

"BUNTE RUNDREISE"

(KARMA/PSYCHE/MYTHOS)

Eine Ausarbeitung von Alexander Witschel, Bretten; Tel: 07252 - 580 28 60

PERSONENDATEN

Name:	Madonna	Erstellt:	29.09.2005
Geb.-Datum:	16.08.1958	Geb.-Ort:	Bay City
Geb.-Zeit:	07:05:00	Breite:	43° 35' 59" N
Geb.-Tag:	Samstag	Länge:	83° 50' 59" W
Zeit-Zone:	+05h 00m W (=CDT)	Häuser:	Placidus

EINFÜHRUNG IN DIE ASTROLOGIE

Kurzer Rückblick durch Raum u. Zeit

Altertum

Die ersten astrologischen Texte stammen von den Babyloniern, auch wenn man annimmt, daß sie aus der Kultur der Sumerer, einem noch älteren Volk, übernommen wurden. Darin begegnen wir den Gestirnen als machtvollen Göttern, die das Schicksal der Völker bestimmen, denn die babylonische Astrologie war auf die Vorherbestimmung von Ereignissen großen Ausmaßes wie Kriege, Dürren oder Überschwemmungen angelegt. Ihre Überlieferungen weisen sie als exzellente Beobachter des Sternenhimmels aus. Es war ihnen gelungen, die inneren Gesetzmäßigkeiten der Himmelsbewegungen zu erkennen, denn die ersten Ephemeriden (Vorausberechnungen der Gestirnsläufe) finden wir schon auf den Tontafeln des assyrischen Königs Assurbanipals (7. Jh. v. Chr.).

Die Griechen vertrauten sich dagegen lieber ihren Göttern und Orakeln an, die ihnen in ihrem sibyllinischen Charakter näherstanden als die starre Himmelsmechanik der Babylonier. Nur zögernd übernahmen sie deren Planetenmodelle, und es dauerte mehrere Jahrhunderte, bis sich die Gestirnslehre gegenüber der Götterwelt durchgesetzt hatte. In der Alexandrinischen Zeit jedoch zerfielen die alten Vorstellungen von Zeit und Raum, und es entstanden Erkenntnisse, die bis heute gültig sind. Der große alexandrinische Mathematiker und Astrologe Ptolemäus erkannte als erster die Verschiebung des Sternenhimmels, aufgrund dessen ein Mensch, der im Zeichen des Widders geboren wurde, zweitausend Jahre später am gleichen Ort und zur gleichen Zeit astronomisch im Zeichen der Fische zur Welt käme. Er löste das Problem symbolisch und verlagerte den Zodiak einfach von Raum (astronomisch) in symbolische Zeit (astrologisch). Durch diesen Akt wurde die Astrologie von der Astronomie getrennt, denn die wirkliche Stellung der Fixsterne am Himmel wurde für die Astrologie nun uninteressant. Anstelle der wirklichen Gestirne setzte sie das Modell einer zeitlichen Abfolge von Tierkreiszeichen an den Himmel, wobei der Widder immer mit dem Frühlingsanfang beginnt, ganz egal, ob sich dieser räumlich im Zeichen der Fische oder wie in unserer Zeit am Übergang zum Wassermann befindet.

Im Rom der Kaiserzeit war die Stellung der Astrologie stark von den Launen der Mächtigen abhängig. Die Vorliebe zur Vorausschau war zwar ungebrochen, aber die Techniken der Weissagung wechselten sich in der Gunst der Herrscher ab. Überflügelt wurden die Astrologen vor allem von den Auguren, Priestern, die aus dem Vogelflug den Willen der Götter zu deuten verstanden.

Stellvertretend für die Astrologie in anderen Kulturen seien hier die Priesterseher der Maya und Azteken genannt. Die Zukunft der männlichen Nachkommen wurde durch das Sternbild geregelt. Nach der Geburt traten die Priester zusammen und erstellten das Horoskop, aus dem sie die Bestimmung des Knaben herauslasen: Sklave oder Priester, Ritualopfer oder Soldat. Sie sahen in den Gestirnen den Willen der Götter, und durch das Entschlüsseln der himmlischen Chiffren festigten sie ihre Macht.

Mittelalter

Im frühen Mittelalter stellte sich für die Theologen die Frage, ob sie die Astrologie als rechtmäßige Wissenschaft betrachten oder als böses Zauberwerk verwünschen sollten. Was für die einen eine ernstzunehmende Wissenschaft war, war für die anderen eine widerrechtliche Einmischung in die allein geltende göttliche Weissagung. Thomas von Aquin schließlich fand einen Ausgleich: Solange sich die Astrologie der Geisterbeschwörung enthielt, könne sie die Lehren der Kirche durch ihre kosmische Komponente bereichern. Lehrstühle wurden an den Universitäten eingerichtet, und unter den Dozenten befanden sich die berühmtesten Astronomen jener Zeit. Es war nicht zuletzt die Unterstützung durch die Päpste, die der Astrologie während der Renaissance zu einer Blütezeit verhalf. Böse Zungen behaupten sogar, daß Luthers schroffe Abweisung der Astrologie ihren Ursprung in der Tatsache hatte, das sie sich im Vatikan so ausbreitete.

Mit dem Aufkommen der exakten Naturwissenschaft verlor die Astrologie aber ihre Bedeutung. In dem von den Lehren René Descartes (1596-1650) geprägten Zeitalter des Rationalismus war kein Platz mehr für die ungesicherten Botschaften der Astrologie, denn sie denkt weder logisch, kausal, rational noch linear, sondern symbolisch, ganzheitlich, irrational und analog. Zuerst verschwanden die astrologischen Lehrstühle an den Universitäten, dann wurde die Astrologie verboten und schließlich die Astrologen als Ketzer verbrannt.

Damit war die Astrologie vorerst gestorben, aber sie wurde immer wieder zu neuem Leben erweckt, denn der Wunsch, Verborgenes zu erfahren, ist dem Menschen angeboren. Der Astrologe, der Schamane oder das Medium in Trance stehen genauso wie der Physiker oder der Tiefenpsychologe in einer langen Reihe, Unergründliches zu erforschen, die ihre Ahnen in der babylonischen Astrologie, den keltischen Steinkreisen, den griechischen Orakeln oder der römischen Wahrsagerei aus dem Vogelflug oder den Eingeweiden geschlachteter Opfertiere hat.

Neuzeit

Daß die Astrologie gerade in unserer Zeit einen solchen Aufschwung erlebt, ist zwar erfreulich, spricht aber nur indirekt für die Astrologie, drückt sich darin doch vielmehr das Unbehagen des Menschen gegenüber den Schattenseiten des rationalen Fortschritts aus, dessen rasender Entwicklung das Individuum nicht mehr zu folgen vermag. Von der Voraussetzung ausgehend, daß alles, was er in der äußeren Welt anstrebt, zuerst als inneres Bild in ihm selbst vorhanden ist, äußert sich in seinem Wunsch nach äußerer Erkenntnis gleichzeitig auch der Wunsch nach Selbsterkenntnis.

Trotzdem kann man jetzt nicht davon ausgehen, daß das Geburtshoroskop die Erklärungen für die Umstände abgibt, denen man im Leben begegnet, und daß diese in allen Fällen unverrückbar wären. Man kann eher davon ausgehen, daß die Planetenstellungen im persönlichen Horoskop den individuellen Gesichtswinkel bestimmen, aus dem heraus wir die Umwelt betrachten - also gewissermaßen einer Einladung gleichkommen, wie wir die an sich unbestimmten Eindrücke aus der Außenwelt zu erleben und für uns auszuwerten haben. Demnach ist unser Horoskop der Schlüssel, der uns aufzeigt,

wie wir die Welt wahrnehmen, damit sie unserer Anlage entspricht. Nicht, weil dies der Wahrheit, sondern weil es der Perspektive unseres Bewußtseins entspricht. Denn die universale Energie ist eine unpersönliche Kraft, weder gut noch böse. Sie wird erst durch die Muster unseres Bewußtseins in weiß oder schwarz unterschieden. Die Unterscheidungen entstehen folglich im Gehirn, in unserem Denken.

Der kybernetische Ansatz

Die inneren Prägemuster

Fassen wir also zum Gedanken Vertrauen, daß alles, was uns aus der Außenwelt berührt, immer nur die äußere Reflexion auf unbewußte innere Verhaltensmuster ist. Wenn ein Mensch beispielsweise an der aggressiven Färbung seiner Umwelt leidet, dann erkennen wir darin die negative Prägung durch seine eigenen Verhaltensmuster. Voraussetzung zu dieser Störung könnte möglicherweise sein, daß er in der Kindheit für einen Anlaß so heftig bestraft wurde, daß fortan die Angst, wieder Prügel zu bekommen, stärker wurde als der Mut, die eigenen Aggressionen loszuwerden. Die Angst aber, Prügel zu erhalten, entspricht der inneren Vorstellung, Prügel zu verteilen. Mit anderen Worten, nur wenn ich mir selbst vorstellen kann, andere brutal zusammenzuschlagen, kann ich die gleiche Vorstellung umgekehrt dazu benutzen, mir das Beziehen von Prügeln durch andere aufregend auszumalen.

Versuchen wir uns dies an einem ausführlicheren Beispiel zu erhellen. Der kleine Peter, der sich von seiner Mutter nicht geliebt fühlt, reagiert darauf, indem er sich als unliebsam empfindet. Da er auf die Gefühle der Mutter aber nicht verzichten kann, liefert er sich eben den Gefühlen aus, keine Liebe zu bekommen, weil er sich mit der Mutter gegen sich selbst verbündet, um wenigstens das Gefühl der Schuld zu bekommen, wenn er schon das Gefühl der Liebe nicht erhält:

Ich bin nicht liebenswert, weil ich nicht so sein kann, wie meine Mutter mich liebt!

Ist der kleine Peter aber groß geworden, dann ist diese negative Fixierung immer noch vorhanden, denn jetzt interessiert er sich nur für Frauen, die ihm seinen negativen Gefühlswert bestätigen (die ihn also auch nicht lieben können, weil er nicht so ist, wie seine Mutter ihn liebt).

Trotzdem kann man nicht behaupten, daß der große Peter keine Gefühle kennt, sind es doch ganz im Gegenteil sehr starke Gefühle, die er ausdrückt, nur eben auf der Haben-Seite, auf der Schuldebene, im Schattenbereich. Darum müssen wir uns hüten, falsche Schlüsse zu ziehen, indem wir zum Beispiel annehmen, daß sich diese Gefühle auf der unerlösten Ebene negativ in Peters Leben auswirken, denn damit würden wir die Werte polarisieren. Die Werte folgen in ihren Auswirkungen den Ursachen, auf die sie sich beziehen. Wie wir das beurteilen, ist unsere Sache, aber wir müssen auch wissen, daß Menschen in ihrer Geschichte mehr Leid durch die negative Fixierung des Leidens als durch das Leid selbst entfacht haben. (Mit anderen Worten, die soziale Gewichtung des Umfeldes bei Arbeitslosigkeit oder Krankheit kann das Individuum mehr belasten als das Problem selbst.)

Die Schwierigkeit ist vielfach die, etwas ändern zu wollen, ohne die Zusammenhänge zu erkennen. Peter wird nicht krank, wenn er seine Gefühle auf der unerlösten Ebene ausleben kann, weil dieses Syndrom ja nicht nur Strafe, sondern gleichzeitig auch der Versuch der Psyche ist, sich durch Einbeziehung des Schattens wieder in Harmonie zu bringen. Anders ausgedrückt, Peters negatives Muttergefühl zwingt ihn dazu, sich im Leben Frauen zuzuwenden, die ihm keine Liebe geben können - was in sich stimmig ist, denn nur in diesen Frauen kann er sein eigenes Mutterbild finden, weil dies der logischen Wirkung auf die vorhandenen Ursachen entspricht. Damit ist Peter mit seinen eigenen Problemen auf eine unerlöste Art in Harmonie. Krank wird Peter erst, wenn man ihm erklärt, daß sein Frauenbild nicht stimmt und man eine Änderung herbeiführen will, ohne die Voraussetzungen in seiner Psyche zu berücksichtigen.

Die rückwärts wirkende Kausalität

Um das Problem aber in seinem inneren Zusammenhang zu betrachten, müssen wir das Prinzip von Ursache und Wirkung verlassen. Dieses Prinzip ist nur der Kunstgriff unseres Verstandes, um uns die Strukturen in der Welt einsichtiger zu machen (denn die Voraussetzungen unseres Verstandes zwingen uns, die Welt nach dem Prinzip von Ursache und Wirkung zu betrachten).

Wir müssen begreifen, daß die Ursachen, aus denen sich die Wirkungen ergeben, selbst nur Wirkungen davorliegender Ursachen sind, die sich auf immer weiter zurückliegende Voraussetzungen

zurückführen lassen. Die Ursache von Peters Frauentrauma, sein Mutterbild, ist lediglich die Wirkung weiter zurückliegender Ursachen, die wiederum Wirkungen noch tieferer Ursachen sind. Peter muß sich zumindest Gedanken über die Gesamtzusammenhänge machen, um sich mit seinem Problem spirituell auseinandersetzen zu können.

Es ist also wichtig zu wissen, daß Peters Probleme eine Folge von Wirkungsprinzipien sind, die auf Ursachen folgen, deren Grundlagen in Peter selbst zu suchen sind. Und ähnlich, wie die Menschheit keinen Frieden finden wird, solange sie ihr Verhalten nicht ändert, weil der Krieg exakt den Auswirkungen menschlicher Verhaltensmuster entspricht, so wird sich Peters Frauenbild nicht ändern, indem er der Mutter jetzt die Schuld gibt. Die Mutter ist nicht nur Ursache, sondern auch Wirkung in Peters traumatischem Verhalten, das gleichzeitig in die Vergangenheit und in die Zukunft weist.

Versuchen wir einmal, die Ursachen in unserem Beispiel umzustellen. Dann ist Peters Frauenbild nicht mehr gestört, weil er von der Mutter keine Liebe empfangt, sondern er benutzte im Gegenteil die Mutter, die ihm keine Liebe geben konnte, um sein eigenes, inneres Frauenbild in der Außenwelt zu gestalten. Oder noch drastischer: Peters Mutter will ihm alle Liebe geben, doch sein inneres Empfinden ist nicht auf diese Schwingung eingestellt, und so erhält er keine Mutterliebe. Er empfängt auf einer Frequenz, auf der die Liebe der Mutter nicht durchdringt oder umgekehrt, dort, wo die Muttergefühle fließen, erhält er keine Signale.

Solche Beobachtungen helfen uns zu erkennen, daß unsere objektive Wirklichkeit einem Denken entspricht, das sich aus seinen Beobachtungen selbst ausschließt, weil es glaubt, außerhalb zu stehen und die Welt getrennt von der eigenen Wahrnehmung zu sehen. In Wirklichkeit gibt es nur die Wechselwirkung zwischen dem Beobachter und dem Beobachteten, wobei der Beobachter das, was er sehen will, in das zu Beobachtende einfließen läßt, um in der Außenwelt die Bestätigung für das zu erhalten, was er sehen will.

Erst wenn er die Mutter von seinem inneren Bild abzieht, kann er die äußere Frau rehabilitieren, die sonst nur zum Opfer seiner inneren Vorstellung wird. Wenn er seine Kindheit mittels dieser Perspektive nochmals nachvollzieht, kann er vielleicht den unbewußten Mechanismus erkennen, immer dann Liebe von der Mutter gefordert zu haben, wenn diese durch äußere Umstände verhindert war. Dieses unbewußte Verhalten, in den unpassendsten Momenten Gefühle auszudrücken oder zu erwarten, entspricht dem Senden und Empfangen auf verschiedenen Frequenzen, was aber nicht die Schuld der Mutter, sondern eine gewisse Nicht-Übereinstimmung in den Gefühlen von Kind und Mutter ist.

Die individuelle Perspektive (Der Mechanismus der Zuneigung)

Wir haben an Peters Mutterproblemen gesehen, daß die Probleme nicht von der äußeren Erscheinung, sondern vom inneren Bild herrühren, das über die Mutter nur ausgelöst wird. So können wir erkennen, daß wir eine Sache nicht so sehen, wie sie ist, sondern nur, wie die Bereitschaft, sie zu sehen, in uns selbst vorhanden ist. Wenn Disharmonien zur Mutter in der Psyche des Kindes angelegt sind, dann kann sich die Mutter verhalten, wie sie will - immer wird sie vom unbewußten Verhalten des Kindes in eine Lage gezwungen, in der sich die Spannungen auch auslösen.

Immer sind es die Gefühle uns selbst gegenüber, die uns Menschen zwingen, die Welt aus jener Perspektive zu beurteilen, die den Gefühlen entspricht, mit denen wir uns identifizieren. Es sind die Gefühle, die uns anziehen, an die wir uns je nach Anlagen zu binden haben und die dann über diese Bindungen die Funktionen oder Wirkungen in unserem Leben festlegen, die wir aufgrund unserer Veranlagungen in unser persönliches Schicksal übernehmen.

Die Gefühle sind die individuellen Vorstellungen, sich genau von jenen Vorstellungen in der Welt anziehen zu lassen, die auf der gleichen Wellenlänge liegen. Hieraus können wir lernen, daß die Schöpfer aller Bilder unsere inneren Gefühle sind, ein System von individuellen Vorstellungen, die einerseits auf angeborene Charakteranlagen zurückzuführen sind, andererseits aber auch auf anerzogene Verhaltensmuster, welche wiederum das Konglomerat von Erbanlagen sind.

Es ist genau dieses Beziehungsgeflecht, das sich durch die Geschichte der Menschen zieht und gleichsam zu der Straße wird, auf welcher Generationen vererbter Vorstellungen sich bewegen. Dieses Geflecht, das dem Verhalten der menschlichen Psyche entspricht, sich immer auf irgend etwas zu beziehen, ist die Welt, die sich aus dem Bewußtsein dieser Bilder nährt.

Die Auslösung des Schicksals

Somit kann das Kind seine Eltern für den Mangel an Übereinstimmung nicht mehr verantwortlich machen, weil nur der Mangel an Übereinstimmung in den Alltag übertragen werden kann, der sich im Kind selbst befindet. Man kann das Auto auch nicht verurteilen, das einem über die Füße fährt, weil es einem nur dann über den Fuß fahren kann, wenn die Bereitschaft, dies zu erleiden, in einem selbst vorhanden ist.

Im Schicksal spiegelt sich immer die Vollstreckung einer bestimmten Entwicklung. Ist man sich dieser Entwicklung nicht bewußt, so kann man das erlittene Schicksal nur schwer akzeptieren, weil man die Voraussetzung der Schicksalserfüllung nicht in sich selbst sieht. Wenn ich aber die Voraussetzungen zur Schicksalserfüllung nicht in mir selber sehe, werde ich keine Verantwortung für das übernehmen können, was mir passiert.

Das, was mir begegnet, wird scheinbar ausgelöst von der Umwelt, die mich umgibt. Es sind jedoch die inneren, unerlösten Bilder in mir, die mich zwingen, mich denjenigen Umständen in der Umwelt auszuliefern, die mich dorthin dirigieren, wo mich mein verdrängtes, unakzeptiertes Schicksal von außen zwangsweise wieder einholt. Wenn ich das, was in mir angelegt ist, nicht selber erfülle, dann wird das Zu-Erfüllende von außen bewirkt, wobei allerdings das, was mir zur Schicksalserfüllung verhilft, vielleicht nicht immer sehr angenehm ist.

Wir können davon ausgehen, daß wir selbst die Verursacher unserer Erlebnisse sind. Aufgrund unserer Vorstellungszwänge, wie wir die Welt wahrzunehmen haben, binden wir uns an das Ereignis Leben. Gleichzeitig beschweren wir uns aber über diese Bindung und beklagen sie als böses Schicksal, das uns von den Göttern aufgezwungen wurde, beneiden unsere Nachbarn, eifern fernen Helden nach und streben nach Profit. Damit erschaffen wir eine Welt, in der Kampf, Leistung und Rücksichtslosigkeit vorherrschen. Von der Wiege bis zur Bahre wählt jeder aus dem unerschöpflichen Trog von Perspektiven diejenigen Sichtweisen heraus, die seiner inneren Ausrichtung an die Geschehnisse in der äußeren Welt entsprechen.

Viele sprechen dann von schwerem Schicksal, wo es sich doch um die Kompensationsmechanismen der Seele handelt, um das eigene Schicksal zu erfüllen. Ob das die Pleite ist, die sich abzeichnet, oder die Ehefrau, die wegläuft, ob es das Auto ist, das einem über die Füße fährt oder der Blumentopf, der einem auf den Kopf fällt: Wichtig ist zu akzeptieren, daß einem auf dem Schicksalsweg nichts anderes begegnen kann als das, was in einem selbst angelegt ist. Auch wenn wir uns im Glauben wiegen, unser eigenes Leben zu kontrollieren, weil uns die Verplanung der materiellen Realität dies suggeriert: In Wirklichkeit werden wir von den Wirkungen unserer Handlungen herumgeworfen, in denen die unsichtbaren Keime künftiger Entwicklung schon eingegossen sind!

Die mehrdimensionale Perspektive

Die Welt, so wie sie sich uns darstellt, entspricht der Summe unserer Erfahrungen, die wir durch unsere Taten mit eben dieser Welt gemacht haben. Das entspricht gleichzeitig auch unserem Denken, in das beständig neue Erfahrungen einfließen, was sich in einem immer wieder leicht modifizierten Weltbild niederschlägt. Nun müssen wir aber wissen, daß wir nicht generell Erfahrungen anziehen, sondern uns nur von Erfahrungsmustern anziehen lassen, die zu unserer Weltanschauung irgendwie in Verbindung stehen. Da diese Weltanschauung sich wechselwirkend aus den gemachten Erfahrungen zusammensetzt, ist hier leicht nachvollziehbar, daß das menschliche Bestreben nicht darauf zielt, die Welt kennenzulernen, sondern sich immer mehr in seinen eigenen Erfahrungen zu bestätigen.

Setzen wir weiter voraus, daß unsere persönliche Erfahrung unserem persönlichen Wirken in der Welt entspricht und dieses Wirken unseren ererbten Anlagen, so können wir vermuten, daß die Schaltzentrale für unsere Taten nicht in unserem Bewußtsein sitzt, sondern in jener vieldimensionalen Persönlichkeit, in die wir uns mit unserer ganzen Ahnenreihe (Inkarnationskette) teilen.

Unsere Horoskop-Persönlichkeit stellt also nur einen Ausschnitt unseres Gesamtwesens dar, das wir innerhalb unseres Raum- Zeit-Kontinuums zum Ausdruck bringen. Unsere individuellen Anlagen ziehen dabei die noch fehlenden Erlebnismuster an, um sie über den Filter des bewußten Erlebens in die Gesamtperson zu integrieren.

Wir können nun versuchen, diese Gesamtpersönlichkeit als etwas zu erfassen, das sich durch seine eigenen Teilausschnitte (Fragmente) selbst erfährt. Genauso, wie sich der Mensch über seine Erlebnisse in der Welt (Berührungen mit der Kollektivpsyche) selbst zu erkennen sucht, genauso sucht sich die Gesamtwesenheit durch die Erlebnisse ihrer Fragmentpersönlichkeiten selbst zu erfahren.

Nicht nur die Gesamtpersönlichkeit prägt unser Wesen, sondern auch die Summe unserer Erfahrungen auf allen Realitätsebenen: Das Ich entspricht dem Geist des Ewigen, sich in die Dualität zu übertragen, und wird deshalb zum verkleinerten Rahmen, in dessen Reflexionen sich der Kosmos erkennt! (Der Geist der Schöpfung)

DER ASTROLOGISCHE ANSATZ

Der Zustand äußerer Dunkelheit ist ein Zustand der Entfremdung vom inneren Licht.

Ronald D. Laing

Die Astrologie hat in den vergangenen Jahrzehnten einen wahren Höhenflug erlebt. Das mag auf den ersten Blick verwunderlich erscheinen, in einer Zeit, in der gerade die Hervorhebung des bewußten Verstandes, die Abhängigkeit von intellektuellen Schlüssen, die sich am objektiv Gegebenen zu orientieren haben, von unserer Leistungsgesellschaft gefordert werden.

Oder hat die Astrologie gerade deswegen zu ihrer Renaissance gefunden, weil sich das Herausheben der Individualität des Einzelnen und das Bekräftigen seiner unauswechselbaren Persönlichkeit vor einem allumfassenden, durch Symbole übertragenen Hintergrund kompensativ zum betonten Realismus der Welt verhält?

Denn dem Triumph des rationalen und technokratischen Geistes stehen die innere Unsicherheit und die bedrängenden Zweifel des Menschen gegenüber: der Zweifel an den Werten der immer größeren Eingriffe in natürliche Lebensbedingungen und die innere Sehnsucht als kompensatorisches Ventil zu einem Verständnis zu sich selbst, nach einem Weg zu der Begegnung mit sich selbst. Im Zeichen von New Age wurden das Licht, das Positive bis zur Realitätsferne beschworen; die Zukunft wird auch die dunklen Seiten beleuchten. Es kommt zu einem Zusammenbruch der Traditionen und der Auflösung der Werte, weil das Fehlen einer globalen Vision zur Flucht aus der Gesellschaft animiert. Nur wenn wir die innere Zerrissenheit integrieren, erlangen wir unsere körperliche Integrität. Zumindest nähern wir uns der größten Herausforderung, die die Menschheit je erlebt hat. Denn jetzt gilt es, ein Gleichgewicht zu finden zwischen Ich und Du, Ratio und Herz, Ökologie und Ökonomie, Nord und Süd.

Es wird also Zeit, die Verantwortung für unsere Handlungen selbst zu übernehmen. Denn die jüngere Entwicklung ist auch der ungeliebte Spiegel unserer selbst, in dem wir unser kurzsichtiges Verhalten erkennen können, wenn wir um des materiellen Vorteils willen unseren Mutterplaneten plündern und zerstören und gleichzeitig verdrängen, daß es in der Logik unseres Verhaltens liegt, wirtschaftlich davon zu profitieren. Denn die primitive, ursprüngliche und naturgesteuerte Instinktgebundenheit wollten wir nicht haben. Wir haben sie davongejagt aus den Katakomben unserer Entwicklung und an ihrer Stelle ein eigenes Wirklichkeitssystem gepflanzt, das uns vor der Anarchie jetzt schützt: ein System, das Krankheit mit Versicherungsprämien verdrängt, das Schicksale unter Gesichtspunkten der Marktwirtschaft verplant und das - als Nonplusultra der gesammelten Kulturleistungen der menschlichen Rasse - den Krieg in die Strategie zu seiner Selbsterhaltung fest einprogrammiert hat.

Der kollektive Schatten

Die Implikationen des Beobachtereffektes, eines Hauptlehrsatzes aus der Quantenphysik besagt, daß der Akt der Beobachtung selbst die scheinbar objektive Wirklichkeit, die beobachtet wird, verändert. Ein Atom nimmt, bis es beobachtet wird, eine unendliche Zahl möglicher Zustände ein, bis es schließlich in der möglichen Form erkannt wird, in der es vom Beobachter aus dessen Perspektive wahrgenommen werden kann. Damit zeigt die wahrgenommene Wirklichkeit im Grunde nur die Sichtweise des Betrachters an, der sich prinzipiell seine eigene Realität erschafft, denn wenn die Lokalisierung eines Teilchens im Raum unbestimmt ist, dann hängt es von der Sichtweise des Beobachters ab, wann und wo es sich manifestiert. Das bedeutet analog: Wenn der Sinn des Lebens unbestimmt ist, dann hängt es von der Sichtweise des Beobachters ab, wie und wo er den Sinn des Lebens definiert. Wahrnehmung manifestiert Wirklichkeit, und Wirklichkeit manifestiert Wahrnehmung. Das war es, was schon die alten Griechen und christlichen Mystiker wußten: Unsere Beobachtungsweise bestimmt die Wirklichkeit, die wir wahrnehmen. Verändern wir das Wie, verändern wir das Was.

Wenn wir also verstehen wollen, warum die Welt so ist, wie sie ist, müssen wir zu den Anfängen der Menschen zurückblenden, zu den Ursprüngen, als der Mensch begann, zu denken und sich mit seiner

Umwelt bewußt auseinanderzusetzen, denn am Anfang reagierte die Instinktnatur: Fressen und Gefressenwerden. Mit der evolutionären Entwicklung hat sich der Mensch sozialisiert und damit seine Instinkte kultiviert. Man kann auch sagen, er hat seine Sexualbedürfnisse geregelt, weil die unkontrollierte Triebnatur die sozialen Grundlagen gefährdet. Der Lustbereich wurde bewußt ausgegrenzt und damit aus dem Licht des Bewußtseins verbannt. Je straffer die moralische Ordnung, je verdrängter die Sexualität, denn die Disziplinierung der Instinktnatur hängt mit der sozialen und kulturellen Entwicklung zusammen. Der Mensch wurde zum vernunftbegabten Wesen, weshalb von ihm erwartet wird, daß er seine Antriebe steuern kann, daß er für andere berechenbar ist, Zuverlässigkeit zeigt.

Doch heute, an den Grenzen des Wachstums angekommen, kann man erahnen, daß dieser Weg auch nicht in den Himmel führt. Am Wendepunkt unserer Entwicklung angelangt, da, wo uns die Errungenschaften unserer eigenen Kultur plötzlich gefährden, mag manch einer erahnen, zu welchem Preis wir dem Teufel unsere Instinkte verkauft haben. Denn das, was uns bedroht, ist gleichzeitig das, was uns nährt: Ohne den zerstörenden Wachstumsmechanismus, dem wir ausgeliefert sind, wären wir schon heute nicht mehr lebensfähig. Unter dem Vorwand des Fortschritts haben wir die in den Atomen schlummernden Urkräfte geweckt und den Entdeckern dafür reihenweise Nobelpreise verliehen. Heute nennen wir die Entdeckung böse, dabei ist sie weder gut noch böse, sondern nichts anderes als die natürliche Fortsetzung des im Kinde wirkenden Urtriebes, seinen Teddy zu zerstören, um zu sehen, wie er innen aussieht. Es ist das krampfhaftes Streben nach Fortschritt, das uns Menschen zwingt, uns immer weiter zu entwickeln, selbst wenn diese Entwicklung in eine Sackgasse führt. Dieses Streben hat seine eigene Dynamik, die uns über die Grenzgebiete der Gegenwart hinaus in das Niemandsland der Zukunft trägt. Die furchtbare Bedrohung durch eine Technologie, die alles Leben vernichten kann, wenn sie in falsche Hände gerät, löst längst vergessen geglaubte Urängste aufs neue aus. Das ist der Preis für den Fortschritt, für die Atombombe und den Retortenmenschen, für den Computer, der den Menschen überflüssig macht, für die digitalen Träume virtueller Realitäten, die langsam in die Wirklichkeit eindringen. Wir haben der menschlichen Entwicklung buchstäblich unsere Seele versprochen, wenn sie uns dafür Fortschritt und Wohlstand beschert. Da wir an den Grenzen unseres Wachstums angekommen sind und plötzlich erkennen, daß die menschliche Entwicklung ohne Risiko und Zerstörung gar nicht denkbar ist, erinnern wir uns plötzlich wieder unserer Wurzeln und möchten in den geheimnisvollen Urschoß zurück: Wir möchten die Grundlagen erkennen, auf welchen sich unsere Entwicklung vollzieht und möchten wissen, wer wir sind und warum wir sind, wer wir sind.

Zum Umgang mit Akrons astrologischem Ansatz

Die energetischen Strukturen der Planetenstellungen und -anordnungen geben dem Leser einen Schlüssel in die Hand, anhand seiner persönlichen Konfigurationen eine Bestandsaufnahme nicht nur seiner bewußten Ebene, sondern auch seiner unbewußten Instinktnatur vorzunehmen. Daß die Sichtung der durch unsere Kultur seit Jahrtausenden verdrängten psychischen Anteile sich natürlich nicht ohne Schmerzen vollziehen kann, wird jeder nachvollziehen können. Trotzdem möchte dieser Text nicht auf die Chance verzichten, in die unbewußten Vernetzungen unserer Psyche vorzudringen, denn er repräsentiert die Astrologie nicht nur aus der traditionellen Sicht, sondern auch aus einer seelischen und geistigen Unterwelt, die den wahren Schatten im Verdrängen des Schattens - nämlich im Streben nach Licht - erkennbar werden läßt. Denn dazu eignet sich der Symbolgehalt der Astrologie ausgezeichnet. Unsere Absicht kann damit nur die sein, über die Bilder unserer Vorstellungen hinaus weiter in die Energien zu dringen, deren Schwingungen wir zwar nach unseren Gesichtspunkten beschriftet haben, deren Existenz aber jenseits unserer Etiketten liegt. Deshalb dürfen wir die Aussagen auch nicht auf der bewußten Ebene persönlich nehmen, sondern uns mit unserer Seele an die Empfindungen herantasten, welche die Inhalte der Themen in uns auslösen.

Dieser Text ist für Menschen geschrieben, die nach Wahrheit suchen, nach der Erklärung dessen, warum sie sind, was sie sind. Er ist nicht für jene geeignet, die sich wie Süchtige auf die Suche nach

dem Licht begeben, indem sie den bei sich selbst längst überwunden geglaubten Schatten ausschließlich beim anderen suchen - und finden. Die Suche nach dem Licht ist in der Tat wie eine Sucht: Die Droge, die einem dabei im Nacken sitzt, ist der Schatten selbst! Denn viele von uns befinden sich noch immer in der Situation der Ratsuchenden, die den Ratgeber nicht benutzen, um an ihr Problem heranzukommen, sondern - ganz im Gegenteil - um von ihrem Problem abzulenken. Wir bezahlen den Therapeuten oder andere seelische Begleiter (Astrologen, Tarotleger, Wahrsager) für die Dienstleistung, unser Problem symbolisch in einem Bild zu bearbeiten, das wir von uns weghalten können, damit wir es verstandesmäßig bearbeiten können, ohne daß es uns wirklich seelisch schmerzt.

In diesen Bildern kann der Teufel gefahrlos erkannt werden, ohne daß man seinem eigenen Schatten wirklich begegnen muß. Und deshalb ist Therapie und Schattenarbeit oft nur ein erfolgreicher Verhinderungsmechanismus, vom Schatten erfolgreich abzulenken und ihn dort zu bearbeiten, wo er die Therapie nicht stört (der getroffene Schatten würde sich sofort auf den Therapeuten stürzen). Das war schon im Mittelalter so, als die Kirche gerade aus der Bekämpfung des Teufels ihre Legitimität bezog, und ist auch noch heute nicht anders: Böses wird verdrängt und auf andere projiziert, und die negativen Prägungen des eigenen Selbst werden vor sich selbst und anderen versteckt. Das entspricht der Sichtweise des Esoterikers, der nach dem Licht strebt, um von seinem unerkannten Schatten abzulenken, ohne sich bewußt zu sein, daß sich in diesem Licht sein Schatten reflektiert, den er aus der Position seiner eigenen Erlöstheit jetzt durch seine Umwelt lebt. Also würden alle diejenigen unter den Sinnfindern und Wegverkündern, die ihre eigene Erlösung aus der eigenen Verdrängung des Teufels und dessen Bearbeitung im Schatten der anderen beziehen, lieber selbst den Teufel beschwören, als zu erlauben, daß der Mensch außerhalb ihrer Dogmen Sinnerfüllung erfährt. Unter diesen Vorzeichen muß man alle Äußerungen und Beiträge der Anbieter zur Erlösung des Menschen betrachten, denn es kann sicher nicht im Interesse der Modelle liegen, die Seele wirklich zu erlösen. Schließlich würde ein erlöster Mensch kaum Sinnfindungs-Modelle finanzieren, die ihn an sich binden. Das gilt auch für die Astrologie.

Zur Beschäftigung mit Astrologie

Demzufolge richtet sich dieser Text an Menschen, die zuerst herausfinden wollen, warum sie überhaupt die Wahrheit suchen, bevor sie die Wahrheit selbst zu finden versuchen. Denn die Beschäftigung mit Astrologie verschafft uns zunächst einmal die Möglichkeit, die Welt im Spiegel unserer inneren Erwartungen zu betrachten und sie dabei als ein getreues Abbild unserer Ideen und unserer Überzeugungen zu erkennen, die unsere äußere Sichtweise prägen. Doch wenn wir uns dem System der Astrologie nicht blindlings ausliefern wollen, müssen wir uns auch fragen, warum wir suchen. Wir müssen uns fragen, welche innere Sehnsucht uns zwingt, aus einem in Wahrheit unendlichen Chaos von stellaren Einflüssen ein paar Ähnlichkeiten auszuwählen und durch ihre Strukturierung und Vernetzung Cluster von Weltvorstellungen herbeizuzaubern. Die Antwort ist klar: Um durch die Astrologie Antworten auf unser Schicksal zu bekommen, die wir uns aus unserer rationalen Beschränkung nicht zutrauen. Das muß nicht falsch sein: Astrologie darf ein Wegweiser, ein Treppengeländer sein, um in die Tiefe unserer Psyche hinabzusteigen und uns anhand der Bilder dort einen Überblick zu verschaffen, unter welchen Umständen und zu welchen Zielen wir gewissen dunklen Teilen unserer Psyche im Laufe unserer Entwicklung zu begegnen haben. Doch darf Astrologie niemals zum spirituellen Überbau werden, unter dessen schützendem Dach wir unser Leben verhindern (und die Verhinderung bebildern), weil wir, statt des schmerzenden Lebens dann unsere dramatischen Erklärungen leben, also die Bilder, wie wir uns vorstellen, daß unser Leben so aussähe.

Jede hierarchisch aufgebaute Glaubens-Architektur gibt ihren Mitgliedern Sicherheit und Wissen nicht umsonst, sondern verlangt im Gegenzug deren Seelen, denn sie bindet sie an ein verbindliches Konzept der Wahrheit, das in der Dualität von Gut und Böse den letzten Ratschluß göttlicher Weisheit formuliert. Deshalb ist jede absolute Überzeugung, ob Astrologie, Religion oder spirituelles Modell, letztlich eine Täuschung, die nicht nur jene, die daran glauben, in die Irre führt, sondern auch die, welche die Lehre predigen. Da jeder Gläubige, der sich mit seinem Glauben identifiziert, seinen

Glauben nur aus der Sichtweise erkennen kann, wie dieser das Vakuum seiner inneren Leere ausfüllt, kann er die Wurzel seines menschlichen Glaubens natürlich niemals dort erkennen, wo sie sitzt, nämlich in der Leere und Trostlosigkeit der rationalen Angst vor dem Tod, sondern er wird sie immer in der himmlischen Botschaft reflektieren, die ihm gleichfalls von oben einen Weg aus seinem irdischen Jammertal zeigt. Aus der Position seiner Blindheit wird er deshalb in der Leere stets die Hölle, im himmlischen Sinnbringer (Guru) den Messias und in dessen Botschaft (Erklärungsmodell) die Heilslehre erkennen. Zwar ist es das Ziel jedes Einweihungsweges, danach zu suchen, was wir sind; aber wir ahnen dabei nicht, daß das wirkliche Ziel nicht darin besteht, zu finden, was wir sind, sondern nur die Voraussetzungen dafür zu erfahren, warum wir nicht erfahren können, was wir sind. Deshalb führt uns jede Selbsterkenntnis in Wahrheit vom Weg des Suchens ab. Denn alles, was wir finden, sind immer nur die Prägungen, die innerhalb der Strukturen unseres Vorstellungsvermögens liegen also innerhalb des Bewußtseinsinventars, das unsere Vorstellung der Welt konstellierte. Schon die alten Priester erlangten mit Hilfe ihrer inneren Überzeugung Macht über Gott oder Macht über das Bild ihrer Vorstellung, die sie die höchste Einsicht nannten - die aber mehr das Bild ihrer kompensierten inneren Trostlosigkeit als die Wahrheit über Gott war. Weder sie selbst noch die Gläubigen erkannten den Mechanismus dieser Wahrheitsfindung, denn der Maßstab des Erkennens, mit dem das Bewußtsein die durch sich selbst erkannte Wahrheit maß, war ja die Ausrichtung oder die Sinnsuche des Menschen selbst.

So auch hier: Die Planeten können niemals Schicksal sein; sie zeigen lediglich an, was unser inneres Empfinden an die Welt heranträgt. Sie stellen einen eigenen Kosmos, ein symbolisches Abbild unserer Energien dar und liefern uns die Formeln zu unserer Realität, wie wir die Welt durch die Muster unserer Gestirne wahrzunehmen haben. Da die Welt für uns erst durch die Aspekte zu dem wird, was sie für uns ist, können wir unsere Realität als ein komplexes Gewebe betrachten, das aus dem Zusammenspiel aller seiner Komponenten erst wird. Erst wenn wir wissen, daß sich im Denken nur das Denken selbst erkennt, und wenn wir die Symbole als die Werkzeuge sehen, um unserer Kreativität Ausdruck zu verleihen, sozusagen als einen Spiegel dessen, was wir aus der unbewußten Ebene in die bewußte übertragen, dann können uns unsere astrologischen Dispositionen dazu einladen, uns über das astrologische Weltbild hinauszuhoben und unsere täglichen Erfahrungen und Beziehungen auch in anderen analogen Bewußtseins-Schubladen und Denkmodellen zu reflektieren, die alle - je nach der Sichtweise des Beurteilenden - gleichermaßen richtig und falsch sein können. Dazu ein Beispiel.

Die Relativität der Wirklichkeit

Eine Frau leidet an einer Allergie und Sauberkeitsmanie. Der Arzt behandelt sie gegen Hausstauballergie (äußere Ebene), der Psychologe diagnostiziert seelische Berührungsangst (innere Ebene), der Magnetiseur rät zur Vermehrung der Lebenskraft (Störungen im Ätherleib), die esoterische Lebensberaterin zum Bauchtanz (Mut zur Weiblichkeit), die okkulte Kartenlegerin empfiehlt eine neue Partnerschaft (das Problem liegt in der Außenwelt) und der theosophische Freund redet von vorgeburtlichen Umständen (kosmische Ursachen). Der Pfarrer erkennt in der seelischen Unberührbarkeit die Stigmen der Jungfräulichkeit, der Astrologe spricht von einem Neptun/Venus-Quadrat, der Schamane sieht eine Verletzung der schützenden Lebenshülle, die Hexe den magischen Angriff der Nachbarin und der Ehemann schließlich eine übertriebene Hysterie. So fällt jeder sein Urteil aus der Sicht, wie sich ihm der Zusammenhang der Dinge darstellt. Wer hat nun recht? Jeder hat recht, weil jeder die Wahrheit auf seiner Ebene erkennt, und keiner hat recht, weil sich die Wahrheit auf jeder Ebene anders ausdrückt. Damit sind wir wieder beim Kernpunkt Astrologie. Der Astrologe hat recht, weil sich in seiner Sicht der Dinge ein Stück Wahrheit ausdrückt. Aber auch der Psychologe, der Philosoph, der Naturwissenschaftler, der Arzt, der Pfarrer, der Magier, der Schamane und der Ehemann: sie alle haben recht, wenn sie sich bewußt sind, daß die Wahrheit relativ ist und sich ihnen immer gerade auf der Ebene spiegelt, auf welcher sie ihr Weltbild montiert haben.

*Das Leben ist wie ein Film, und der Betrachter gibt dem Film Sinn, weil das Leben ist, wie er es sieht.
Und er sieht die Welt, wie er sie sehen will. Darin liegt letztlich menschliche Erfüllung - oder der
Beginn geistiger Erkenntnis. Wie läßt doch Goethe seinen Herrgott sagen:*

*Das Werdende, das ewig wirkt und lebt,
Umfass' euch mit der Liebe holden Schranken,
Und was in schwankender Erscheinung schwebt,
Befestiget mit dauernden Gedanken.*

Faust I (Prolog im Himmel)

DAS KARMA IM HOROSKOP

*** Sonne in Sextil zu Jupiter

VORGEBURT

Esoterisch verkörpert Sonne/Jupiter die innere Berührung mit den Schöpferkräften spiritueller Vater-schaft. Voller Optimismus und einem tiefen Glauben an das Gute symbolisierst du unter dieser Kon-stellation einen sprudelnden Quell geistiger Einsichten, der sich im Glauben an eine göttliche Wahr-heit inkarniert. Du möchtest alle geistigen Inhalte zur Entfaltung bringen und entzündest dabei ein geistiges Höhenfeuer, das dem Lodern der Flammen im Olymp alle Ehre macht. Es ist dein Streben, die göttlich-intensive Dimension des Feuerelementes im Menschen zu entflammen und diese mit der innersten Sinnsuche in Verbindung zu bringen.

SEELE

Du bist eine Repräsentantin von angeborenem Adel und wahrer Menschlichkeit. Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft sind für dich keine leeren Worte: auch wenn sich in deinem Wesen bisweilen Merk-male von Selbstüberschätzung zeigen, so bist du doch immer von einem Streben nach besseren Lösun-gen beseelt. Deine Neigung zur Übertreibung (zur pathetischen Geste, um dadurch den persönlichen Anliegen mehr emotionales Gewicht zu verleihen) macht dich ganz im Gegenteil zu einer unwider-stehlichen Persönlichkeit, die ihre Umwelt zu begeistern weiß. Auch bist du bestrebt, über die enge Welt hinauszuwachsen und dich deinen Visionen in Form von großen Reisen oder Abenteuern (Ent-deckerfreuden) hinzugeben. Energetisch bist du eine wahre Königin, die die Welt zu ihren Füßen förmlich hinreißt!

FRAU

In dir begegnen wir der einzentrierten Frau, die ihre Persönlichkeit aus der Mitte ihres Bauches lebt, ohne sich in den Nebeln überhöhter Identifikationsgelüste aufzulösen. Du bestehst auf deiner Rolle als Mittelpunkt, aber du weißt sie auch mit durchaus irdischen Mitteln zu vertreten: Dir ist die weibliche Kraft zu eigen, die sich nicht nur nach körperlicher Erfüllung sehnt, sondern die im Austausch mit der Umwelt sowohl Würde wie auch Macht anstrebt. Du lebst keine abgehobenen Ideale, sondern ver-wirklichst sie, indem du sie bodenständig machst. Eine vollständige Transzendierung deines Ichs ist dir nicht möglich, denn du lebst nach dem Motto, daß auch der erleuchtetste Geist in einem irdischen Körper wohnt. Du verwechselst Hingabe nicht mit Selbstlosigkeit, und daher kann man in dir auch eine Repräsentantin der sich hingebenden Liebe sehen, die ihr Territorium aber durchaus abzugrenzen weiß. Trotz totaler Hingabe an den Partner lieferst du dich niemals aus; das läßt eine starke Weiblich-keit durchblicken, die ihrem Selbstwertgefühl verschwenderische Pflege angedeihen läßt.

*** Sonne in Trigon zu Saturn

VORGEBURT

Unter dieser harten Schale versteckt sich eine alte Seele, die schon mit vielen Erfahrungen konfron-tiert wurde, diese vielen Lektionen aus zahlreichen Leben aber immer noch nicht als Reaktionen auf ihr eigenes Verhalten erkannt hat. Du hast noch immer nicht begriffen, deine Erfahrungen in den Fluß und Ablauf der natürlichen Entwicklung einzuordnen, sondern machst aus jeder natürlichen und fol-gerichtigen Entwicklung eine persönliche Angelegenheit und Leistung. Durch diese enge Perspektive

hast du erneut das Karma heraufbeschworen, deine eigene Uneinsicht als unerkannter Spiegel (Drang zur Strukturierung, Verdrängung alles Absichtslosen) in dieses Leben hochzutragen.

Bevor wir uns aber die Frage stellen, wie dieses Problem gelöst werden könnte, ist es durchaus sinnvoll, sich zu überlegen, was denn mit diesem Verhalten kompensiert werden will? Was also die Voraussetzung in der Psyche ist, um zu jenem fixen Gesichtswinkel zu kommen, der nur über dieses überdrehte "Lerne oder Lehre"-Prinzip wieder zu integrieren ist. Irgendwie hat es mit den Gefühlen und der Beziehung zu ihnen zu tun. Saturn ist der Sachwalter der Sichtbarkeit und mißtraut der Schwingung der Gefühle, die für ihn immer eine Spur von Unüberprüfbarkeit und Irrationalität verkörpern. So ist es auch eine unbewußte Angst vor Zurückweisung, die den Saturn-Menschen ausfüllt, ein Gefühl der Unbedeutendheit ohne die verbrieften Ehren der Gesellschaft. Es ist eine Angst vor sich selber, vor der Natur, deren Ziel und Absicht in sich selber liegen, vor der unschuldigen Kreativität, welche dieser Natur verbunden ist und natürlich auch vor dem Geborenwerden und dem Tod, deren Sinn und Ziele nicht zu kontrollieren sind.

Es ist im Prinzip das Mißtrauen gegen sich selber, weil man das Ziel und den Zweck seiner Existenz nicht zu ergründen weiß, eine gefühlsmäßige Übereinstimmung mit dem Sinn seines Lebens ohne einsichtige Gründe aber auch nicht zu akzeptieren bereit ist. Also wird diese fehlende Gelassenheit in der Übereinstimmung mit der Natur ersetzt durch gesellschaftliche Ziele, deren Erreichung die fehlende Existenzberechtigung im nachhinein rechtfertigen.

Man ist also gezwungen, die Gefühle mit denkerischen Leistungsnormen zu strukturieren, als Garantie für realen Sinn und gesellschaftliche Werte und vor allem gegen das Leben und den Tod. Alles, was mit Liebe, Zuneigung oder spontaner Freude zu tun hat, wird schwer überfrachtet mit Begriffen wie Verantwortung, Pflichtbewußtsein, Beispielgeben oder Wohlverhalten.

Dieses persönliche Unvermögen, mit seinen Gefühlen ins Reine zu kommen, wird im späteren Leben gegen die anderen durchgesetzt, indem Pflicht und Verantwortung von der Umwelt verlangt und auch erwartet werden, welche aber nur die Kompensation der eigenen, nicht akzeptierten Gründe sind, das Ausgeliefertsein an seine eigene Geburt und an den Tod. Man liebt sich nicht und wenn, dann ist es nur die Idee seiner Leistung und Bedeutung, die Darstellung seiner positiv beurteilten Existenz.

KIND

Schon als Kind hat sich die Psyche nicht getraut, ihre eigene Person und ihre Gefühle darzustellen, aus einer Angst heraus, wegen ihres Verhaltens kaltgestellt zu werden. Damit verband sich eine Aggressionslähmung hinsichtlich der Durchsetzung der eigenen Interessen und ein Sichidentifizieren mit fremdem Empfinden, von dem man annahm, daß es das Umfeld besser akzeptierte als das eigene.

Das Schutzverhalten resultiert aus der ererbten Urangst, sich selber einzuschränken aus einer Furcht, für seine Abweichung von einem (angenommenen) Durchschnittsverhalten eingeschränkt zu werden. So verzichtet man auf sich selber und lernt, die akzeptierte Anpassung an die Außenwelt darzustellen, wobei man diese schließlich zu der eigenen Rolle macht.

Da der spontane Wille, das kindliche Erleben also nicht entwickelt werden konnte, wurdest du zu früh vernünftig und wirst deine Belastbarkeit und Disziplin schon dort bewiesen haben, wo das Ausmessen der eigenen Grenzen erst beginnt.

So fehlt die Freude aus dir selber, die Besinnung eigener Empfindung. Es entwickelte sich ein an Eigendisziplin orientiertes Verhaltensmuster. Die fehlende innere Entwicklung wurde mit äußerer Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit überdeckt, welche aber irgendwann zusammenbrechen mußte, weil diese ewige "Allzeit-Bereit"-Stellung die Seele ohne Zwang zur Leistung gar nicht leben und entwickeln läßt und sie dadurch überfordert.

Als Kind warst du sehr altklug, da du die unbewußte Reife aus vergangenen Inkarnationen in dir spürtest. Dadurch hattest du den tiefen Wunsch, Verantwortung aufgebürdet zu bekommen, weil du dich unbewußt weigertest, dein Kindsein zu akzeptieren. Was man also durch die psychologische Brille als

das Aufbürden von Pflicht durch die Eltern interpretieren könnte, erweitert sich durch die karmische Sicht zum umgekehrten Versuch, deine Eltern dazu zu benutzen, dir die unbewußt ersehnten Pflichten zu übertragen, damit du dich über die Bedingungen deines Kindseins hinwegtäuschen konntest. Der kalte Vater wurde von dir geradezu in die Sündenbockrolle gedrängt, und damit übernahmst du die Initiative in dieser Maskerade, indem du den Vater aus dessen eigener Verantwortung entließest und ihn in die Maske der in dir selber angelegten Rolle bandest. War der Vater von seiner eigenen Anlage her geeignet, konnte er seine Aufgabe glänzend erfüllen, war er aber warmherzig und gütig, dann wurde er durch dein Verhalten entweder in die Verkörperung einer harten Rolle hineingezwungen, oder du übertrugst diese Rolle geeigneteren Autoritätspersonen.

FRAU

Aus dieser Blockade im seelisch-körperlichen Erleben kommt es als Kompensation zur Identifikation mit dem, was einem im Erleben hindert. Da man sich im Leben verhindert fühlt, identifiziert man sich mit der Rolle der Verhindernden, bestimmt sich also fremd, um aus dieser Fremdbestimmung die eigene Behinderung nicht selber zu leben. Man traut sich also nicht, die Türe zu seiner eignen Wahrheit aufzumachen, weil hinter dieser Türe das Chaos des Verdrängten steht.

Diese Türe aufzumachen, hieße das Übel an der Wurzel zu erfassen und seinen eignen Ängsten zu begegnen: Damit wäre auch die Frage beantwortet, wie man die Sonne/Saturn-Probleme jetzt lösen sollte. Indem man erkennt, daß die Einhaltung von Pflichten, die man von den anderen verlangt, gerade der eigene Schutzschild ist, hinter dem man sich versteckt, um sich nicht selber zu begegnen.

Das Problem ist nur, daß man seine eigenen Gefühle nicht entdeckt, seine eigene Mitte nicht gefunden und das Geheimnis der eigenen Identität sich nicht erschlossen hat. Die Sündenbock-Rolle des Vaters wird auf den Mann oder Liebhaber übertragen, der damit in seiner geschlechtlichen Rolle schon von vornherein kastriert wird. Der Mann wird beständig bekrittelt, weil er, was er auch tut, deinen Leistungsanforderungen nicht gerecht werden kann. Nur in der Sexualität ist der Leistungsanspruch umgekehrt: du verweigerst dich oft und würdest Sexualität gerne von der Menükarte der menschlichen Bedürfnisse absetzen. So wirst du die Befriedigung dieser Bedürfnisse wohl oder übel als notwendige Pflichterfüllung ohne inneres Engagement und Feuer möglichst rasch hinter dich bringen, um schnell zum inneren Motto wieder zurückzufinden: "Bete und arbeite!"

Als Mutter behandelst du deine Kinder unnachsichtig streng, weil du die fehlende innere Spontanität mit einem Verhaltensmodell von Recht und Ordnung kompensierst. Da du mit dieser Konstellation ja kaum gelernt hast, ganz einfach aus dir heraus entspannt und glücklich zu sein, überträgst du dieses Gefühl, dir selber etwas versagen zu müssen (um Anerkennung zu ernten), auf deine Kinder. Mehr, du erwartest von deinen Kindern, daß diese ein ähnliches Pflichtbewußtsein entwickeln, wie du es als Kind selber an den Tag gelegt hast, ohne zu bedenken, daß es sich dabei doch um deine eigene Anlage handelt. Du zwingst deine Kinder in die Vorstellung des eigenen Weltbildes, ohne den Mechanismus deines Verhaltens zu durchschauen.

****** Mond in Halbquadrat zu Jupiter**

VORGEBURT

Da der Mond die Suche nach den Wurzeln ausdrückt und Jupiter die äußere Fülle, versinnbildlicht diese Konstellation den Himmel, wie er in den Bilderbuchvorstellungen der Alten (mit Petrus an der Himmelspforte und harfespielenden Engeln auf den Wolken) einst vorgekommen sein mag. Die himmlischen Räume, von Licht und Harmonie durchdrungen, waren in den Köpfen unserer Väter ein Synonym für Seligkeit und Heimat.

"Gieße deine Träume in den Alltag aus", heißt die moderne Übersetzung dieses alten Wahns. "Aus-

gießen" heißt vor allem: "Breite dich aus. Entdecke die Urfrau, den Urmann in dir. Entwickle deine Medialität. Erlebe die Verschmelzung mit allen Dingen, das Einssein mit Gott. Akzeptiere die heilende Kraft deiner Gedanken und die hilfreiche Macht deines Willens. Erfasse den inneren Buddha, der du bist, und damit das spirituelle Feuer in dir. Sei ganz du selbst und lasse deine psychischen Kräfte zu: das tiefste, heiligste und eigenste Ur-Fließen!"

HINTERGRUND (KINDHEIT)

Nachdem du einmal geboren bist, vergeht kein Tag, ohne daß deine kosmische Wahrnehmung nicht verhindert werden will. Kanäle werden vorgegeben, innerhalb derer du handeln und dich bewegen darfst. Denn nur, was die kollektive Meinung für richtig hält, darf zum Maßstab kindlicher Entwicklung werden. Du aber willst nicht lernen, um zu wissen, sondern du willst an dein inneres Wissen wieder erinnert werden (und fühlst dich dann am Schöpfungsabel, wenn das ganze Universum klingt). Was das merkurorientierte Denken nicht für möglich hält (Mond/Merkur bzw. Merkur/Jupiter), für das Mond/Jupiter-Empfinden ist es selbstverständlich: der innere Austausch mit allen Tier- und Pflanzenformen, mit Viren, Krankheitskeimen und Erregern, ja sogar mit der sogenannten "toten" Materie wie Stein, Metall und Erde.

Schon in der traditionellen Astrologie wird Jupiter mit Eigenschaften wie Glauben, Religion und Weltanschauung in Verbindung gebracht, und im Zusammenwirken mit den lunaren Schwingungen kristallisiert sich das Eintauchen in die visionären Tiefenschichten heraus: dort, wo sich das Wissen auch ohne menschliches Zutun miteinander austauschen kann. So heißt es im "Eintritt in das Leben zur Erleuchtung" des indischen Meisters und Bodhisattvas Sántideva (II.37): "Wie eine Traumerfahrung wird all das, was ich nun genieße, eine Erinnerung werden. Das Vergangene, was es auch sei, werde ich nicht wiedersehen."

FRAU

Der Mond ist der Teich, in dem sich Jupiter spiegelt, und so wie der Mann im Weib die Spiegelung seiner inneren Wünsche sieht, so siehst du im Mann die Versuchung durch dein eigenes Überbild. Du bist die Sphinx, von deinen weiblichen Trieben besessen, von deinen innersten Sehnsüchten motiviert. Was immer du auch tust, du tust es ganz, und wen du liebst, dem gibst du dich in deiner ganzen Verführbarkeit hin. So wie der Lotus seine Nährstoffe aus dem Schlamm zieht, so ziehst du deine Kreativität aus der Tiefe deiner animalischen Triebspannung.

Gleichzeitig stehen dir Anmaßung und Überheblichkeit im Wege. Deine archetypische Prägung als Frau ist vom Bewußtsein des Außergewöhnlichen beseelt, denn dein Selbstbild ist von großer Macht durchdrungen. Männer erobert du im Nu, denn du bist dir der Erscheinung einer Frau bewußt, von der Männer immer träumen. Trotzdem bist du in einem tieferen Sinne unschuldig, weil du die Konflikte nicht provozierst, sondern diese sich umgekehrt an dir entzünden. Du bist eine Botschafterin der Tiefenschichten, die ihre geheime Mission unbewußt verfolgt: nämlich in der Jauche anderer zu "gründeln", bis deren verschüttete Probleme wieder an die Oberfläche kommen.

In emotionalen Dingen bist du sprunghaft, selbstsüchtig und hoffst auf den "höheren Willen", um dir deine egoistischen, ichbezogenen Wünsche zu erfüllen. Du bist sogar versucht, in die Rolle des Weltenlenkers hineinzuschlüpfen, um das Schicksal zu deinem Vorteil umzubiegen. Gottes Ja zum Menschen wird nur unter der Bedingung der eigenen Wunscherfüllung akzeptiert: Du bejahst in ihm all das, was er dir an eigenen Wünschen erfüllt!

Das Streben nach Ganzheit zerfällt unter dissonanten Einwirkungen in das Spannungsüberdrehtheits-egobesessener "Auserwähltheit". Die Dissonanz ummântelt die inneren Spannungen durch ihre "Einzigartigkeit", mit der sie die zunehmend auseinanderklaffenden Werte wie Geist und Seele, Intellekt und Intuition zusammenhält. Von deinem einseitigen, in sich gespaltenen Verhalten aber eine neue Ganzheit zu erwarten, ist hirnelämmerter Größenwahn.

*** Mond in Konjunktion zu Merkur

VORGEBURT

Auf der Tiefenebene kann man diesen Aspekt auch als Öffnung bezeichnen, durch die man das "Modell des Kosmos" sieht, denn er symbolisiert die Transformationsfläche, wo sich das Unzusammenhängende jetzt strukturiert. Unterschwelliges Gefühlsverhalten wird in die Erinnerung hochgespült, um dort von den Denkmechanismen "sortiert" zu werden. Mond/Merkur ist nichts anderes als der Versuch, die unstrukturierten, gefühlsmäßigen Taten und Entscheidungen in die vielfältigen Schubladen unserer Denkmodelle einzureihen.

Wenn Sonne/Merkur dem Verhalten entspricht, die Welt so zu beurteilen, wie man sie sieht, dann ist unter Mond/Merkur das Prinzip dominierend, die Welt so zu sehen, wie man sie fühlt. In Abänderung des Sonne/Merkur-Zitates "Der Mensch soll streben, zu werden, was er ist" (Goethe), könnte man Mond/Merkur mit der Zeile postulieren: "Der Mensch soll endlich aufhören, zu fühlen, was er denkt!" Der Zustand unter dieser Konstellation wird von einem starken Mißverständnis geprägt zwischen dem, was man fühlt und dem, was man zu fühlen "denkt".

Nach Gurdjieff könnte man das Gefühl (Mond) mit einem Droschkenpferd vergleichen, den Verstand (Merkur) aber mit dem Kutscher, der das Gefährt für jeden antreibt, der bezahlt. Der Fahrgast schließlich, unser Ego, wechselt ständig. Und so wie die Motivationen und Ziele im Leben ständig wechseln, so wechseln auch Ziel und Richtung der Fahrt: "Das Universum selbst ist nur ein Spielwerk des Bestimmten und des Unbestimmten, und das wirkliche Bestimmen des Bestimmbaren ist eine allegorische Miniatur auf das Leben und Weben der ewig strömenden Schöpfung. Mit ewig unwandelbarer Symmetrie streben beide, auf entgegengesetzten Wegen sich dem Unendlichen zu nähern und ihm zu entfliehen. Mit leisen aber sicheren Fortschritten erweitert das Unbestimmte seinen angeborenen Wunsch aus der schönen Mitte der Endlichkeit ins Grenzenlose. Die Natur selbst will den ewigen Kreislauf immer neuer Versuche; und sie will auch, daß jeder einzelne in sich vollendet einzig und neu sei, ein treues Abbild der höchsten unteilbaren Individualität." (Friedrich Schlegel)

KIND

Ein Geburtsschock (der Fötus wurde bedrängt, als der Gebärmutterkanal noch nicht offen war; vgl. "Krankheitsdispositionen") könnte der Grund gewesen sein, der das Vertrauen in die eigenen Gefühle untergrub. Deshalb konntest du keine emotionalen Bindungen zur Außenwelt aufbauen. Es bestanden keine gefühlsmäßigen Beziehungen zu den Eltern, die Nähe wurde bestenfalls "gespielt", alle Kontakte hatten eine zweckbestimmte Färbung.

Durch diese schon früh auftretende Gefühlsabwehr entstand natürlich auch keine Beziehung zum eigenen Körper. Da du dich selbst nicht spürtest, wurde das fehlende Gespür durch ein Gefühlsmuster ersetzt. Das innere Gefühl, ins Bodenlose zu fallen, wurde durch einen "begrifflichen" Rahmen aufgefangen, der die Leere "ausfüllte": Alles wurde definiert, jede Unklarheit in den Gefühlen unterdrückt und nach speziell dafür erarbeiteten Kriterien katalogisiert. Der Körper wurde abgelehnt, alle körperlichen Funktionen abgewehrt und die Absonderungen und Ausscheidungen als ekelerregend empfunden. Im spontanen Entfalten gehindert, wurdest du aber nicht von den Eltern unterdrückt, sondern du unterdrücktest dich selber, indem du den Machtapparat der Eltern für die eigene Unterdrückung benutztest. Du wurdest nicht gedrillt, sondern drilltest dich selber, indem du dich von den Eltern drillen liebest!

FRAU

Die innere Entfernung zu den eigenen Empfindungen, die du in der Kindheit über die Eltern reflek-

tiertest, wird später stellvertretend über die Vernunftskanäle ausgelebt. Du bist mit Argumenten schnell zur Hand, wenn es gilt, über Gefühle zu reden. Du versuchst dir die Gefühle, die du durch dein Abwehrverhalten nicht spüren kannst, einzureden, bis du sie zu spüren glaubst. Damit hast du die Gefühle zum Teil jenes "Vorstellungsrahmens" gemacht, mit dem du die Gefühle gleichzeitig "kontrollierst".

Konflikte auf der Gefühlsebene läßt du nicht zu, indem du die Ratio entweder vernebelst oder die Vernebelung anderer versachlichst ("esoterisierst"). Dazu trinkst du viel schwarzen Kaffee und schreibst Tagebücher oder Briefe, weil das Koffein die allgemeine Sauerstoffzufuhr durch Erhöhung des Blutdrucks steigert (mehr "Durchblick") und Tagebücher, weil du über den Intellekt versuchen willst, die Ängste vor dem Fühlen abzubauen und das Vertrauen in dir selbst zu finden. Es ist ein durchaus ernstzunehmender Versuch, den aufwühlenden Emotionen durch die Übersetzung in Sprache sozusagen den Stachel zu nehmen, die bedrohlichen Gefühle (Mond) also gewissermaßen zu neutralisieren und auf eine Ebene zu heben, auf welcher ihnen verstandesmäßig (oder merkurhaft) begegnet werden kann.

Im Konflikt zwischen "bildhaftem Sehen" und "begrifflichem Erkennen" ist die Verbindung zwischen Kopf und Bauch verlorengegangen. Da du dich in deinen Gefühlen nicht mehr spüren kannst, führt jede emotionale Nähe zur Beklemmung und zum Wunsch, die Beziehung möglichst rasch wieder abubrechen. Als mögliche Fluchtwege bieten sich die Versplitterung in viele Aktivitäten (Flucht durch Inflation) oder der Rückzug in eine über der Sache stehenden Unverbindlichkeit an, weil jedes gefühlsmäßige Festlegen den eigenen Schutzmechanismus gefährden kann. Jede tiefe Bindung wirkt beklemmend, jedes emotionale Abenteuer wird mit einem intellektuell- verbalen Rahmen überfrachtet. Das fördert Gefühle von Sinnlosigkeit, und in dieser Phase erlebst du dich oft in einem Lebensrahmen, der eng und unerträglich geworden ist.

Umgekehrt kann ein Aufbrechen der Blockaden klaustrophobische Alpträume evozieren, in denen die verdrängten Geburtserinnerungen aufplatzen und nach Ausdruck streben: Wo die Ruhe im Mutterleib (Mond) durch die Kontraktionen des Uterus (Merkur) unterbrochen wurde, was sich im Leben (auf traumatischer Ebene) mitunter als "Abstieg in die Unterwelt" (Regression zu frühkindlichem Verhalten) darstellt.

**** Mond in Trigon zu Mars**

VORGEBURT

Wo du in früheren Inkarnationen deine Ängste in der Bibelgläubigkeit ertränkest, versuchst du es heute mit Psychotherapie, Parapsychologie oder Magie. Die Beschäftigung mit den eigenen Dämonen ist damit zum Ventil für unterdrückte Aggressionen geworden, und ihnen zu unterliegen verspricht gleichzeitig Lustgewinn. Durch Konzentration und Entspannung lenkst du dein "inneres Feuer", und damit verbrennst du jedes Ungeheuer. Danach fühlst du dich geläutert und frei. Die Überwindung des Dunklen drückt sich in herrlichen Lichtvisionen aus, Böses wird durch positive Gefühle vertrieben, Niedergeschlagenheit und Verzweiflung einfach weggelacht: Der Glaube versetzt Berge, und es gibt nichts, was du nicht kannst, wenn du nur glaubst, daß du es kannst! Da alle seelischen Prozesse, wenn sie harmonisch ablaufen, körperlich und geistig aktivieren, finden alle deine inneren Bestrebungen ihren richtigen Ausdruck.

HINTERGRUND (GEBURT)

In einem anderen Sinn symbolisiert der Mond/Mars-Aspekt auch die Geburt. Der Mond entspricht dabei dem Mutterleib, in dem der Fötus ruht, und Mars verkörpert die Ausstoßung durch den Geburtskanal und die Abtrennung der Nabelschnur.

Die Geburt geht niemals mühelos vor sich, sondern sie bedarf einer großen Kraftanstrengung. Der Mutterschoß (Mond) hat die Aufgabe, das heranwachsende Leben zu beschützen. Und dieser Aufgabe kann er nur gerecht werden, wenn er das zu Behütende völlig vor den Einflüssen der Außenwelt abschirmt. Aber das neue Leben will und muß hinaus, wenn seine Stunde gekommen ist, und das Verlangen, die umschließende Hülle zu durchstoßen, symbolisiert sich im Archetyp des Mars. Der Geburtsakt ist auf allen Ebenen des Lebens ein Vorgang aggressiver Kräfteballung, der sich im unbändigen Willen des winzigen Keimlings (Embryo) manifestiert, nämlich aus der dunklen Eingeschlossenheit der Muttererde (Mutterschoß) hervorzubrechen: ins Licht der Selbstbestimmung seines Eigenseins!

Damit repräsentiert die Geburt den hellen Pol im "Tod- und Wiedergeburt"-Zyklus, aber der Durchbruch ins Leben ist genauso rücksichtslos wie der Tod, auch wenn wir uns das ungern eingestehen. Sein ganzes Streben zielt auf das bedingungslose "Ich will leben", und selbst wenn dieser Akt dem Wirt (Mutter) den Tod bringt, der Keimling kennt nur dieses Ziel: "Ich muß hinaus!"

In dieser Rücksichtslosigkeit liegt nämlich völlig unbemerkt der Lebenssinn, denn jedes neue Leben basiert auf der Vergänglichkeit des alten. Doch weil wir diese Wahrheit ablehnen, bekämpfen wir sie in dem, was sich uns als Tod umschreibt, und verdrängen damit das einzig Währende oder die "Folgerichtigkeit des Schöpfungssinns".

Stets fließt der Tod in eine Welle der Befreiung, weil sich im Ende immer das sich unendlich nach dem Kosmos zurücksehnde Verlangen inkarniert. Das Ewige erscheint unendlich schön und strahlend. Genauso folgt auf die explosiv anmutende "Herausstoßung aus dem Mutterleib" ein Gefühl der Erleichterung und Entspannung. Wie der biologische Tod entspricht auch der Lebensanfang einer Etappe im Spektrum eines unüberschaubaren Bewußtseinsabenteuers, wobei unter Paradies und Hölle oder Gott und Teufel weniger physische Entitäten (Zeiten und Orte) zu verstehen sind als vielmehr seelische Realitäten unter dem Einfluß sich laufend verändernder Bewußtseinszustände.

FRAU

Unter dem Einfluß dieses Gestirns bist du offen, begeisterungsfähig und emotional stark ansprechbar. Der innere Bezug zur bildenden Kunst (Bildhauerei, expressive Malerei) und Musik ("Gimme All Your Lovin'") ist vorgegeben, auch wenn die emotionalen Repräsentanten des jeweils vorherrschenden Geschmacks rasch wechseln. Du bist impulsiv und heftig und befindest dich mit deiner Umwelt stets im Clinch. Mars schürt einerseits das Bedürfnis, mit der Umwelt in Kontakt zu kommen, der diskrepanz Mond kühlt aber andererseits den Mut und verhindert das Empfinden, dich in einer schnellen Umarmung auch wohl zu fühlen. Wir haben hier einen klassischen "Anziehungs- und Verhinderungseffekt", und zwar auf der Kommunikationsebene. Der reizbestrahlte Mond ist viel zu schwach, sich gefühlsmäßig zu engagieren, andererseits zieht er über die marsische Reizung die Außenkontakte nur so an.

SEXUALITÄT

Auch unter günstigen Gesichtspunkten fühlst du dich von deinem inneren Aggressionspotential bedroht. Das ist der Preis für die Erfahrung, Sex und Tod als ekstatisches Moment im gleichen Augenblick wahrnehmen zu können, denn Geburt und Tod sind die beiden extremen Pole der Schöpfungsabsicht, und im Sex drückt sich beides gleichermaßen aus. Die Sexualität, die nur aus unserer individuellen Sichtweise als Eingang oder Ausgang bezeichnet werden kann, entspricht dem Heimweg, der niemals zu Ende geht. Im Gegensatz zu den Spannungsanlagen finden sich unter diesen Gestirnwinkeln aber humanere (verlogenerere) Möglichkeiten, die inneren Unvereinbarkeiten auf äußere Adäquate zu übertragen und sie dort stellvertretend für die eigenen Probleme zu verteidigen (z.B. Friedensbewegung, Anti-Atomkraft-Bewegung, Hausbesetzer-Szene etc.).

**** Mond in Halbsextil zu Uranus**

VORGEBURT

Es sieht so aus, als ob du in deinen vergangenen Leben den Menschen zu wenig Aufmerksamkeit gegeben hättest, besonders jenen, die dich liebten. Du hast sie angeschaut, ohne sie wirklich sehen zu können, weil du nur dein eigenes Bild anschauest, welches du auf sie übertragen hast. Nun wird dir erneut die Chance eingeräumt, zu lernen, die anderen wieder anzuschauen, weil du sonst immer davonlaufen mußt, wenn du die eigene Maske vor dem Gesicht der anderen siehst. Denn in dieser Maske sind deine eigenen Erinnerungen verborgen, die du nicht erträgst, die dir aber immer wieder vorgehalten werden, so daß du gezwungen bist, immer und überall davonzulaufen, weil sich in allem immer das eigene Davonlaufen spiegelt, welches dich aus der Vergangenheit immer wieder einholen wird.

FRAU/MANN/KIND

Erst wenn du die Idee erkennst, die dein Karma ausmacht - die Idee, gefühlsmäßig davonzulaufen, weil dir der menschliche Kontakt zu eng geworden ist bzw. du dieses Gefühl auf die anderen projizierst -, hast du das ganze Problem erfaßt. Wenn nicht, schließt du dich seelisch von der Umwelt ab, weil du dich innerlich als nicht dazugehörig fühlst. Du entwickelst ein starkes Bedürfnis, einen eigenen Weg zu gehen und erträgst autoritäre Zwänge schlecht. Dabei mag das Verhalten deiner Mutter mit hereinspielen, ihre eigenen unerlösten Vorstellungen auf dich projiziert zu haben, ohne aber Wärme und Gefühlstiefe geben zu können.

Das Ergebnis dieser frühen Prägung ist eine merkwürdige Schizophrenie zwischen dem Gebot nach absoluter Freiheit und dem inneren Bedürfnis nach Bindung und Geborgenheit. Deshalb tust du dich auch mit der Erziehung deiner Kinder schwer, weil sie dich an deine eigene Kälte erinnern und an die Bereitschaft, dich gegen alles gefühlsmäßig querzustellen. Da du aber damals mit allen Mitteln in die Schranken gewiesen wurdest, spürst du heute das Bedürfnis, es deinen Eltern nicht gleichzutun zu wollen und deinen Kindern einen größeren Freiplatz einzuräumen. In Wirklichkeit verdrängst du hinter dieser Großzügigkeit aber die Tatsache, die Kinder überhaupt geboren zu haben, denn unter diesem Gestirn willst du dich nicht in Verantwortung einbinden und verharrst lieber in unverbindlicher Beziehungslosigkeit.

SEXUALITÄT

Da du es unter diesem Gestirn besonders schwer hast, das kreative Feuer deiner Sexualität in eine spirituelle Dimension zu heben, weil deine innere Gefühlsebene irgendwie verletzt ist und du das Selbstvertrauen für eine starke, sich hingebende Liebe gar nicht aufbringst, wäre es für dich besonders wichtig, dich selber zu akzeptieren und lieben zu lernen, um die Liebe der anderen annehmen zu können. Die Schwierigkeit ist, an jenen Punkt zu gelangen, wo vergangenheitsbezogene Projektionen nicht mehr existieren, wo die uneingeschränkte Aufmerksamkeit dem fließenden, unzentrierten, innen und außen gleichzeitig existierenden "Sosein" gilt. Erst dann kann die Wahrheit aus den eigenen Verdrängungen herausdestilliert werden, in einem alchemistischen Vorgang sozusagen, der in der Hexenweihe so umschrieben ist: "Ich erkenne dich, oh Fürst der Hölle, als einen Aspekt meiner selbst!"

**** Merkur Spiegelpunkt zu Jupiter

VORGEBURT

Mit Merkur/Jupiter hast du die Aufgabe, die inneren Sehnsüchte auszumessen und in die Ratio zu integrieren. Jupiter ist dabei die Vorgabe, die ihr eigenes Gottesbild in der Welt der Wunder sucht, und Merkur der Koordinator, der das jupiterhafte Sehnen in den kollektiven Mustern findet. Er forscht in den alten Mythen und Archetypen und findet darin das passende Kleid, in dem sich Jupiter gefällt. Deshalb steigst du auf der Suche nach Erlebnistiefe in die Labyrinth der Vergangenheit zu den Pharaonen oder Aztekenpriestern hinab, ohne zu erkennen, daß sich dahinter oft nur ein verlorener Lebenssinn (Vergangenheitssuche als Ich-Findung) verbirgt.

HINTERGRUND

So kannst du alle Mythen mit neuen Zielen zu Pseudowahrheiten verbinden, deren Zwecke einzig darin liegen, die innere Leere auszufüllen und von den eigentlichen Zielen abzulenken. Das richtige Ziel aber wäre, in der Vergangenheit das Zeitlose zu erkennen und daraus reale Gegenwartsbezüge zu gewinnen. Dazu bieten sich neben der Tiefenpsychologie, der Religionsphilosophie und vielen esoterischen Disziplinen auch die moderne Physik (das Wissen um die gleichzeitige Richtigkeit sich widersprechender Theorien) an.

Wenn du dein eigenes Unfaßbares also in dir selber finden willst - und nichts weniger als das ist es, was du unter dieser Konstellation anstrebst -, dann mußt du alle Werte aufgeben, die dir heilig sind, ohne aber die Form zu zerbrechen, worin du die neuen Inhalte auffängst. Wenn du erfahren willst, was dich noch trägt, wenn dich die allgemeinen Modelle nicht mehr tragen (und das ist es gerade, was wir "Jupiter" oder "Gottvertrauen" nennen), mußt du die Modelle aufs Spiel setzen, ohne aber die Form zu riskieren, in welche wir uns selber hineingestellt haben.

FRAU / MANN

Merkur/Jupiter erweitert Geist und Verstand, denn die Widersprüche im Leben wollen durch hinterfragendes Denken gelöst und darin gleichzeitig ein innerer Sinn erkannt werden. Die merkural-jupiterhafte Form des Denkens ist vom inneren Wunsch erfüllt, Harmonie und Frieden durch den Austausch von Informationen herzustellen und aus der Erweiterung des Wissens Perspektive zu gewinnen. Die Verschmelzung von Seele und Geist muß über die Denkkanäle vollzogen werden, was mystische Ergriffenheit und seelische Bewegung nur in Modellen zuläßt. Mit einem gutgestellten Mond kann dennoch auf die überindividuellen, kollektiven und mythischen Bilder zurückgegriffen werden, weil sich in den lunarischen Kräften das archaisch oder magisch Unbewußte verborgen hält. In der Regel aber mußt du dein seelisches Manko, die Gefühlswelt transparent zu machen, durch denkerische Klimmzüge ausgleichen. Die seelische Transparenz muß über die Handhabung der Sprache geschehen, was natürlich einen Widerspruch in sich darstellt.

Tiefenpsychologisch finden wir hier das Streben, die "Dreidimensionalität des Ewigen" in die "Zweidimensionalität des Intellekts" hineinzuzwängen, was zu verschachtelt-vernebelten Gedankengebilden führt, die sich kristallisierend auflösen. Die kristallinen Verschwebungen finden sich in den gedanklichen Widersprüchen, die aber Anreiz zur Vereinigung bieten und damit das Unaussprechliche oder Undenkbare spiegeln, für das sie in der Dualität Symbol sein wollen. Du verstehst dich als ein nach Objektivität strebender Architekt des Ewigen, welcher die Grenzen der Vernunft "vernunftmäßig" sprengt, um das "Unaussprechliche" darin unterbringen zu können. Dabei bist du nur der Biograph (im Akt des Erfassens deiner eigenen Seelenkräfte), der sich in den Möglichkeiten seiner Bilder selber untersucht.

Unter harmonischen Aspekten gelingt es dir besser, die Rolle deiner Doppelnatur, nämlich die des "engagiert Handelnden" und gleichzeitigen "Beobachters der eigenen Handlungen" miteinander zu

verbinden. Die Fähigkeit, dich nicht nur innerhalb deiner eigenen Denkmuster zu leben, sondern dich auch außerhalb in der Handhabung deiner eigenen Weltbilder zu beobachten, führt dich zu einem von außen beobachtenden Handeln, das sich (innerhalb des Freiraums aus dem inneren Abstand) mehrdimensional gestaltet.

Du denkst dich locker ein, wo andere ihre Gefühlssensoren voll beanspruchen. Logisch-intuitives Denken ist angesagt (das sich ständig hinterfragt, ohne sich selber in Frage zu stellen), denn du siehst die Welt als ein Netzwerk gedanklicher Abläufe, die gesichtet, geordnet und in einen Gesamtzusammenhang gebracht werden müssen, ohne aus den eigenen Erkenntnissen jetzt eine Religion zu machen. Wissen ist nicht mehr ein Machtmittel privilegierter Individualität, sondern nur noch Kanal, über den sich Kommunikation vollzieht. Einerseits zwischen Mensch und Mensch, andererseits aber auch zwischen Seele und Geist, weil unter Merkur/Jupiter den dunklen Schichten im Innern nur über das äußere Erfassen (Wissen) begegnet werden kann.

WELTBILD

Heute wird der Sinn unseres Daseins nicht mehr im Gottesdienst empfangen, sondern in den Denklaboren der Biochemie oder der Atomphysik. Die moderne Erkenntnisfindung berücksichtigt die Relativität ihrer eigenen Axiome, und die schnellen Medien verbreiten jede neue Sinnfindung in Windeseile in jedem Wohnzimmer. Unglaubliche Wirklichkeitseinbrüche pochen laut an die Pforten unserer Weltvorstellung, und die Phantastik durchdringt langsam den Alltag. So ist es nicht verwunderlich, daß durch die zunehmende Abhängigkeit von der sich immer schneller entwickelnden Technik sich auch die gefühlsmäßige Abwehr anstaut: daß sich in der Sehnsucht nach den Hochblüten vergangener Kulturen trotz Hochtechnisierung nur die seelische Verunsicherung zeigt. Das innere Empfinden ist nicht mehr in der Lage, die Verantwortung für das äußere Gestalten zu übernehmen, und die zunehmende Bewußtwerdung, das Wissen um die Grundlagen der Umweltkatastrophen, welche die Auswirkungen des menschlichen Verhaltens widerspiegeln, stärkt die innere Revolte, sich den Bedingungen dieser Gesellschaft zu entziehen. Die Welt ist aus dem Lot geraten, die Epoche der naiven Fortschrittsfreude ist vorbei und nun schießen die tastenden Versuche wie Pilze aus dem Boden, die Wirklichkeit umzuinterpretieren, also neu zu definieren.

Unter harmonischen Gestirnsverbindungen setzt du dich mit Gott auf eine Weise auseinander, die dich alle Bereiche von Sein und Werden durchstreifen läßt. Dabei löst du dich von den Grundlagen der Polaritäten des Ja und Nein (der Shakespear'schen Frage nach Sein oder Nicht-Sein), denn du erkennst jetzt die Parallelität von Ja und Nein, Sein und Nicht-Sein. Vielfach wendest du dich auch fernöstlichen Lehren zu. In Vorwegnahme der Einstein'schen Relativitätstheorie wird schon in den buddhistischen Systemen die Relativität von Zeit und Raum, die Relativität von Wahrnehmung und Denken in einen philosophischen Mittelpunkt gebracht und die Lösung darin gesehen, daß man den Zustand der Leere durch meditative Techniken erfahrbar macht.

***** Merkur in Konjunktion zu Pluto**

VORGEBURT

Merkur/Pluto ist bei dir angezeigt, wenn du in vergangenen Inkarnationen noch immer nicht begriffen hast, daß du selbst der Schöpfer oder die Schöpferin deiner eigenen Realität jetzt warst. Du schufst dir kraft deines Geistes zwar den Weg, auf dem du dich heute noch abstrampelst, merkst aber immer noch nicht, daß du dir die Voraussetzungen dazu ständig selber lieferst. Es ist also nicht nur wichtig, daß sich dein äußeres Ich in der materiellen Welt behauptet, sondern es ist noch viel wichtiger, daß es die Voraussetzungen dazu in seiner inneren Welt erkennt. Denn die äußere Welt ist nur das Abbild deiner Gedankenmuster. Deshalb kannst du jetzt lernen, Verantwortung zu übernehmen für alles, was in der Welt geschieht, weil alles ein Teil von dir und du ein Teil von allem bist.

Seelen, die noch immer nicht erkannt haben, daß sie sich die Ursachen der Auswirkungen ihres Schicksals selber zuschreiben haben, erteilen sich selber die Aufgabe und kehren immer wieder zurück, bis sie gelernt haben, sich an den Wirkungen der Veränderungen zu erkennen, die sie in der Welt bewerkstelligen.

FRAU / MANN

Deshalb bist du unter dieser Konstellation natürlich besonders motiviert, die Welt im Auge zu behalten und das beinhaltet nicht nur Charaktereigenschaften wie Redseligkeit und Neugierde, sondern auch das Bedürfnis, die Umwelt in die eigenen Beobachtungen und Erfahrungen miteinzubeziehen. Als Folge hiervon wirst du aber von der Umwelt in deinem überschäumenden Rede- und Mitteilungsfluß immer wieder unterbrochen. Diese Unterbrechungen wirken sich im späteren Leben dann insofern aus, daß du auf die verborgeneren Dinge ausweichst und dich um die Aspekte des Lebens kümmerst, die den anderen entgehen. Dies verbindet sich nicht nur mit einem Interesse an allem Mysteriösen und Geheimnisvollen, sondern auch mit der Freude am Aufspüren verborgener Zusammenhänge, denn unter diesem Gestirn kannst du dir der Relativität im Erkennen aller Dinge sehr bewußt werden. Daher bist du auch in der Lage, die dynamischen Kräfte in deiner Vorstellung zu begreifen. Damit lernst du deine Welt als ein Wechselspiel von Bildern und Ideen zu verstehen, die durch den Zeitgeist für eine Weile meinungsbildend werden können. Du vermagst dein Auge dabei auf die Gesetzmäßigkeiten zu richten, welche für deine Maskeraden und Verhaltensweisen verantwortlich sind, und dabei auch die Strukturen der den äußeren Erscheinungen zugrundeliegenden Ursachen zu erkennen, welche deine Welt erst ausmachen.

SINN / ZIEL

Sobald du aber die äußeren Erscheinungsbilder zu relativieren beginnst, indem du dich für die inneren Gesetzmäßigkeiten interessierst, veränderst du die Welt. Denn sobald du die Welt nicht mehr so ansiehst, wie du sie anzusehen pflegst, verändert sie sich, weil du nicht die Welt siehst, sondern nur deine Gewohnheit, sie anzusehen. Denn jetzt kannst du in einem Akt unmittelbaren Erkennens die der kollektiven Vorstellung zugrunde liegende Idee "deiner Welt" erfassen, die viel mehr ist als bloßes Verstehen, weil du jetzt selber zur "Idee der Welt" geworden bist und nicht einfach in die Welt hinein-, sondern aus deiner "Vorstellung der Welt" herausblickst ... und dir damit beim Erschaffen deiner eigenen Realität selbst zusiehst!

***** Merkur in Sextil zu Neptun**

VORGEBURT

In vergangenen Inkarnationen könnte sich in dir ein visionärer Denker verborgen haben, der sich mit der Darstellung des Unfaßbaren oder Unwirklichen befaßte und dem ungeheuren Dilemma nur dadurch entging, daß er es in Bildern und Symbolen darstellte. Diese Kunst der Übertragung ist so alt wie Platons Dialoge, indem mittels Metapher und Symbole das wiedergegeben wird, was durch den bezugsetzenden Geist der Vernunft nicht zerstört werden kann, auch wenn es sich den Zugriffen des Verstandes entzieht. Die Darstellung in Symbolen gestattet es dem Unsagbaren nämlich, aus dem Unbewußten hervortreten und in übertragenem Sinn das auszudrücken, was durch unsere Logik gar nicht erfaßt werden kann - daß alles, nämlich was wir in der äußeren Welt vorfinden, auf der Ebene unserer Vorstellung begann.

Kollektiver Glaube und kollektive Bilder schaffen jenen Teil der Wirklichkeit, den wir Realität nennen, gestalten astrale Energien zu sichtbaren Formen, die wir als gegenständlich empfinden und formen schließlich uns, die wir die Welt formen, damit die Welt, in der wir leben, immer genau unserer

Wirklichkeit entspricht.

KIND

Dieses unbewußte Wissen ist ein schweres Erbe, und so ist es auch verständlich, wenn du dich schon früh der Welt entziehst, entfliehst, im Denken gar nicht erst auftauchst, weil du die Vorstellungsinhalte deiner Umwelt durch die vorgeburtlichen Prägungen ablehnst. Da du dir dieser Voraussetzungen aber nicht bewußt bist, zieht es dich aus der Welt zurück, indem du deine intellektuellen Reaktionen schon in der Schule unterbrichst, um dich von den menschlichen Verhaltensbildern gar nicht erst einnehmen zu lassen. Seelen unter diesem Signum befinden sich alle auf einer Reise in die innersten Bezirke des Mysteriums. Dabei bedürfen sie des Schutzes der inneren Zurückhaltung gegenüber den rationalen Gepflogenheiten der Gesellschaft, um die Selbsteingrenzungen der kollektiven Bilder auflösen zu können.

FRAU / MANN

Deshalb weiß man bei dir oft nie, was du als nächstes tun und lassen wirst. Du scheinst unfähig, das, was wir unsere Welt nennen, in den richtigen Proportionen zu sehen und neigst in einem gefährlichen Maß zu Launenhaftigkeit und Unbeständigkeit. Dein Denken geht leicht in einen somnambulen Zustand über, und endlose Abfolgen von medialen Bildern erscheinen dir. Aber damit stimmst du dich auf die unbewußten Ebenen anderer Menschen ein. Genau das aber gibt dir wiederum die Kraft, den Fragen anderer auszuweichen, weil du deren Motivation erahnst. Du kannst sozusagen einen Menschen dadurch ergründen, daß du ihn dauernd ins Leere laufen läßt und sein Verhalten hinter den Reaktionen analysierst, ohne ihm die eigene Absicht je zu zeigen.

Du bist also keineswegs nur in chaotische Gedankenmuster verstrickt, wie es von außen bisweilen den Anschein hat, sondern du kannst ganz im Gegenteil die Beziehung zu dir selber finden, indem du deine eigenen Visionen lebst und deiner eigenen Vergangenheit darin begegnest. Die eigene Vergangenheit versperrt dir den Weg, bis du erkennst, daß nur die Abkehr von den intellektuellen Verstrickungen materieller Zielrichtungen dir die Voraussetzungen erfüllen, dein eigenes Schicksal anzunehmen und zu einem Sprachrohr des Unsagbaren zu werden.

Dies kann eine Eignung für die Fiktionen mathematisch-mystischer oder okkult-utopischer Richtung anzeigen, in denen weniger das Detail, sondern mehr der Sinn fürs Ganze herausgehoben werden will. Denn durch Neptun kannst du den Mitmenschen den Weg zu einem Mythos zeigen, der wahr und doch nicht wahr ist, da sein Inhalt, da symbolisch, für alle Zeiten unerschöpflich ist. Denn faßt man ihn symbolisch auf, ist er der Anfang und das Ende, untersucht man ihn aber konkret, dann stellt er sich als das Nichts heraus, aus dem alles Göttliche hervorgegangen ist.

***** Venus in Quadrat zu Neptun**

VORGEBURT

Hier entsteht das Bild einer Seele, die, vertrieben von den faden Alltagsgestaden, in den körperwarmen Gewässern des Unbewußten sanft dahintreibt. Die schlummernde Psyche ist befriedet, jedoch vom wirklichen Geschehen abgeschnitten; auf die Herausforderung des Lebens erfolgen keine persönlichen Reaktionen mehr. Daraus resultiert irgendwann das Gefühl, der Realität ausgeliefert zu sein, weil der Wunsch nach Vergeistigung nicht in wirkliche Transzendierung der menschlichen Begrenztheiten mündet, sondern letztlich das Gefühl der eigenen Schwäche nährt. Unter dieser verführerischen Konstellation bildet sich vor unserem geistigen Auge eine bezaubernde, betörende Frau in einem seltsam irisierenden und opalisierenden Licht heraus. Sie ist aus den Tiefen der Wasserfluten hochgestiegen, um das Feuer einer Sehnsucht in die Welt zu tragen, in dem wir unsere Sehnsucht nach dem Mut-

terschoß erfahren. Es ist der Archetyp der inneren Sehnsucht, der da ins Licht des Bewußtseins dringt und uns mit unserem inneren Bild der Weiblichkeit verbindet, das mit der Mutter und dem Bild des Ewigweiblichen beginnt.

KIND

Diese Sehnsucht, die aus dem Verlangen des Säuglings herrührt, mit der Mutter eins zu werden, wird unter diesem Signum so sehr mit dem Vorgang der Verschmelzung verbunden, daß sich das Kind immer mehr mit seiner Mutter identifiziert, bis die Mutter nicht mehr als eigenständige Person, sondern nur noch als Außenteil des Kindes (wenigstens in den kindlichen Gefühlen) existiert. Das entspricht einer verantwortungslosen Sehnsucht nach grenzenloser Wonne, wie sie das Neugeborene in den Armen der Mutter empfindet.

FRAU

Du bist die liebliche Verführerin, die aus den Tiefen der Quellen hochgestiegen ist, um das Feuer der Sehnsucht in die Welt zu tragen, und strebst nach jenem grenzenlos weiten Teil des Ichs, der, von uns völlig unerkannt, die Sehnsucht nach dem Ewigen regiert. Du bist aus den Tiefen der Wasserfluten emporgestiegen, um den Archetypus der tiefsten Sehnsucht in die Welt zu tragen, der sich im unwiderstehlichen Entzücken deiner Schönheit und zugleich in der Wehmut deiner letztlichen Unerreichbarkeit widerspiegelt. Du versinnbildlichst die Erschließung der inneren Bilder und das tiefe Eintauchen in die unbewußten Bereiche des Selbst. Da die Venus durch den Kontakt mit Neptun zur Wassernixe wird, die Umarmung einer Nixe aber auch für das trügerische Ringen mit infantilen Traumvorstellungen steht, die einen in die Fluten unbewußter Sehnsüchte hinunterziehen, begegnen wir hier auch den sirenenhaften Verführungskünsten, mit welchen du deine Opfer in die Tiefe lockst. Es ist, als ob du dich selbst in die Quelle zurückverwandelt hättest, in deren Spiegelung alle Menschen ihrem Seelenbild begegnen, dabei bist du in deinem Inneren flüchtig und ungreifbar; du bist die Verführung und gleichzeitig die Kraft, die der Verführung widersteht.

**** Venus in Halbsextil zu Pluto**

VORGEBURT

In den Geburtsbildern von reifen Menschen kann dieser Aspekt die karmische Notwendigkeit aufzeigen, im Kreislauf des Lebens vor allem mit dem Ende konfrontiert zu werden und über die sexuellen Triebe die tötende, regenerierende und wieder auferstehende Liebe zu erfahren, die auf den geistigen Ursprung allen Lebens zurückweist und den göttlichen Schöpfungsplan darstellt. Unter diesem Gestirneinfluß mußt du meist alle deine Beziehungen und Verbindungen zur Umwelt verlieren, um zu erfahren, daß du mit dem Verlorenen nicht identisch bist. Daß im Gegenteil nur das unter Schmerzen Verlorene dir die Chance gibt, dich im Verlieren zu erkennen. Du mußt alle Beziehungen zerstören, welche deine Transformation behindern, und da die Beziehungsmuster in dir selber liegen, mußt du deine Verhaltensmuster liquidieren. Dann kannst du wie Phönix aus der Asche steigen, weil du erst durch Loslassen die Freiheit hast, dich mit jener Liebe zu identifizieren, die frei von emotionalen Zwängen und Übergriffen eine regenerierende und erlösende Wirkung ausstrahlt.

FRAU

Aus dem plutonischen Gefühl der Unvollkommenheit, der Unvollständigkeit und der inneren Angst heraus, aus deiner emotionalen Mitte verjagt zu werden (was sich in der Verbindung mit Venus auf Eigenschaften wie Charisma oder körperliche Anziehung beschränkt), versuchst du durch Einbeziehung deines Umfeldes Vollständigkeit zu erreichen. Du versuchst, die Unvollständigkeit, die du in dir

spürst, dadurch auszugleichen, daß du alles aufsaugst, was dir aus der Welt entgegentritt, und du setzt deine charismatischen Instinkte dafür ein, um Einfluß über die Männer zu bekommen, weil dir nur die Macht über jenen Teil der Schöpfung, der außerhalb von dir liegt, Vollständigkeit suggeriert.

Da du aus deiner eigenen Unvollständigkeit heraus nicht spürst, daß deine Leere gerade der Abweichung von deinem innersten Wesenskern entspricht, kannst du natürlich auch nicht spüren, daß alle Bemühungen in dieser Hinsicht dich nur immer weiter von deinem eigentlichen Ziel wegführen. Bildlich gesprochen, nützt es nichts, ein Faß mit Liebe zu füllen, solange das (psychische) Leck nicht gestopft ist. Denn dieses Gestirn plädiert für jene züngelnde, geile weibliche Lust, die Hexen auf den Blocksberg trieb, wo sie es nach eigenem Geschmack mit dem Teufel trieben. Gleichfalls bindet es jene seelische Ebene in die Erfahrung ein, die von der Urmütter Weisheit durchdrungen ist und zur Rückkehr in die innere Kraft, zur lebendigen, nährenden Seite der Muttergöttin führt. Venus/Pluto steht für unbefangene, ungezähmt weibliche Sinnlichkeit - jene amazonenhafte Power, die den Mann lieber unter als neben (oder gar über sich) spürt, und von der Wechselspannung zwischen sexueller Kraft, unterwerfender Macht und aufreizender Hingabe an die reine Lust lebt.

* Venus in Quadrat zu Jupiter

VORGEBURT

Venus/Jupiter verkörpert das Optimum dessen, was der Mensch an innerem Seelenfrieden erreichen kann. "Fortuna major" und "fortuna minor" zeugen von der Absicht, Widersprüchliches im Herzen auszugleichen und im "Erkenntnis-Dom" zum Wissen zu vereinen, daß alles irgendwo im Leben seinen tiefen Sinn besitzt. Der Glaube an die innere Ordnung schürt das seelische Empfinden, sich mit der Umwelt stets harmonisch zu verbinden, was sich in Toleranz und Güte ausdrückt.

Was für eine reife Seele aber Lebenssinn bedeutet, ist für die unreife nichts als Wichtigtuerei. Da Venus das Gefühl umschreibt, sich in den eigenen Wünschen auszuleben, dehnt sie sich in Jupiters Expansivität mit aus, der, seinem Wachstumstrieb gehorchend, ins grenzenlose All ausfließt; in die bildhafte Vorstellung des Alls natürlich, denn Jupiter wird mit dem Sehnen in Verbindung gebracht, die vorstellungsmäßigen Inhalte zu schaffen, aus denen sich das Denken dann seinen Lebenssinn zusammenfaßt. Venus löst sozusagen die jupiterhaften Ideologien in einem schwärmerischen Idealismus auf, der nicht mehr der Erkenntnis und Durchforschung des Unerkannten dient, sondern die Befriedigung nur noch aus dem Suhlen in den eigenen Vorstellungs-Idealen zieht.

FRAU

Hier bist du Mutter und Hexe, Hölle und Himmel, Leben und Untergang. Deine Sexualität gehört dir und der Göttin allein. Sie ist die Schlange, die Adam verführt, die alten Werte zerstört und den fruchtbaren Aspekt des Weiblichen (Eva) wieder mit der orgiastischen Lust (Lilith) vereint, die beide aus Gott-Teufel hervorgegangen und innig mit der menschlichen Natur verwachsen sind. Dieses Gestirn bindet jene seelische Ebene in die Erfahrung mit ein, die von der Urmütter Weisheit durchdrungen ist und zur Rückkehr in die innere Kraft, zur lebendigen, nährenden Seite der Muttergöttin führt. Das Verlangen nach üppigen Formen entspricht einem inneren "Bedürfnis nach Ausdehnung", wobei du auch chirurgische Eingriffe nicht scheust (Brustvergrößerung), um die Materie mit dem Wunschbild in Übereinstimmung zu bringen. Soziale Anerkennung wird großgeschrieben, der Partner vereinnahmt und zur Erweiterung der eigenen Grenzen benutzt. Die innere "Ausgrenzung in den anderen" bedarf der ständigen Anpassung der Gefühle zur Erhaltung der Beziehung (der Partner wird auf die Mutterbrust fixiert!). Venus/Jupiter muß wachsen, und da dieser Aspekt weder Durchsetzung noch Arbeit schätzt, erfolgt das Wachstum über die "Ausdehnung des anderen" (Partnerschaft muß zum sozialen Aufstieg führen), welcher solange mit "Muttermilch" gemästet wird, bis er in die Umwelt "platzt". Mit anderen Worten: "Karriere macht!"

*Mit den besten Empfehlungen von Alexander Witschel - www.astraVita.de
"Bunte Rundreise" (Karma, Psyche, Mythos) für Madonna*

* Mars Spiegelpunkt zu Uranus

VORGEBURT

Wenn sich Uranus und Mars in der Geburtsstunde befanden, dann heißt das aufgepaßt: In ihrer Berührung werden kriegerische Erfahrungen aus früheren Inkarnationen angesprochen, auf hiesige Dimensionen übertragen und in diesem Leben wieder ausgelöst.

Mit dieser Stellung fühlst du dich in deinem Selbstaussdruck blockiert. In früheren Zeiten legtest du großen Wert darauf, stets zu den Ersten und Besten zu gehören, ein Vorhaben, das dir heute nur noch schwer gelingt. Bloß die innere Ruhelosigkeit ist dir geblieben zum Zeichen, daß dir deine kriegerische Seite nicht einfach weggestrichen, sondern mit der Aufgabe verbunden wurde, die blockierten Aggressionen zu lösen und zu erkennen, daß diese, wenn man sie für schöpferische Ziele nutzt, auch aktiv eingesetzt werden können.

Zusammenfassend kann man also sagen, daß die Aggression der Hebel ist, um aus alten Verhaltensweisen auszubrechen. Neue Wege werden beschritten, die sich zum Zeitgeist kongruent entwickeln und die Vorwegnahme künftiger Prozesse als Anlage schon in sich tragen. So kannst du zu den aktiven Befürwortern eines Zeitgeists werden, der die Entwicklung weit vorantreibt, so daß der "Schwarze Peter" dieser Konstellation der Umwelt (Saturn) zufällt, die das Individuum (Mars) in der Aufhebung der alten Form (Uranus) bekämpft. Deine starke Unruhe gibt dir aber auch die Kraft, nötigenfalls die Nabelschnur zur gesellschaftlichen Einbindung durchzutrennen.

KIND

Durch diese karmische Voraussetzung wurdest du (zur ersten großen Verhinderung) in einen Familienverband hineingeboren, in welchem die Position des Vaters entweder schon bedenklich schwach oder gar nicht mehr vorhanden war. Damit warst du schon in frühester Jugend gezwungen, das innere Vaterbild selber auszufüllen, ohne durch den insuffizienten Vater aber Identifikationsmöglichkeiten oder Unterstützungshilfen zu erhalten. Denn dieser Vater war psychisch gar nicht da. Somit ist klar: Du bist der von sich selbst abgespaltene Teil, der sich das seelische Vertrauen durch die Akzeptanz seiner inneren Leere zurückholen muß. Damit ist das Problem erkannt: Das Kind muß etwas in sich suchen, von dem es keine Ahnung hat, was es ist. Ergo muß es das fehlende Stück in sich als Autorität in der Außenwelt erkennen, die es aber gleichzeitig ablehnt. So bleibt es buchstäblich zwischen den Stühlen hängen, sich einerseits nicht entscheiden (durchsetzen) zu können, äußere Einmischungen aber alle zurückweisen zu müssen.

FRAU

Die kindliche Durchsetzung bleibt also in der psychologischen Hinterfragung hängen und wird von der eigenen Entschlußunfähigkeit noch überlagert. Als Ausgleich gesellt sich der Wunsch nach persönlicher Unabhängigkeit hinzu, der für übertriebene Leistung steht und einen Drang nach zwanghafter Aktivität mit sich bringt.

Männer werden auf den Wogen ihrer überschäumenden Maskulinität zu den höchsten Wolkenkämmen menschlicher Leistungsfähigkeit getragen, wo sie sich mittels gigantischer Luftschlösser mit ihrer größenwahnsinnigen Männlichkeit zu identifizieren suchen. Als Frau kommst du in die Lage, durch die Projektion von Mars und die bizarren Vorstellungen des Uranus an Männer zu geraten, die mit Normvorstellungen nichts am Hut haben. Dies entspricht dem unbewußten Wunsch, das schwache Vaterbild durch einen starken Partner zu korrigieren - mit dem kalkulierten Risiko, dich gegen ihn zu wehren und ihm lustvoll zu unterliegen oder ihn gnußvoll wie eine Beute zu verzehren.

Da du dich gegen die Männer wehrst, um keine Übergriffe zu erleiden, sie aber gleichzeitig auch anfeuerst, haben wir hier einerseits den Wunsch nach passiver Kontrolle vorliegen, indem du den

Mann durch Hingabe dirigierst. Weil du aber andererseits auch nur einen starken Partner akzeptierst, sehen wir hier deutlich, wie sich in diesem vermeintlichen Wunsch nach Kontrolle in Wirklichkeit die Hoffnung auf Demütigung verbirgt. (Nämlich in deiner Rache gegen die Mutter, mit der du dich identifizierst, bestraft zu werden, weil ein richtiger Mann sich das, was sich dein Vater gefallen lassen mußte, nicht gefallen läßt.)

* Mars in Quadrat zu Uranus

Beschreibung siehe weiter oben: * Mars Spiegelpunkt zu Uranus

** Jupiter Spiegelpunkt zu Pluto

VORGEBURT

Wenn du erkennst, daß alles, was dir aus der Welt entgegentritt, nur besteht, weil du es vordem in die Welt hineingedacht hast, dann erkennst du, daß dir in allem immer Gott entgegentritt, dem du deine Sehnsucht entgegenstellst, damit du die verdrängte Sehnsucht nach Gott als Heimweh nach dir selbst erfährst. Denn dein Empfinden kann den Sinn des Lebens nur dort finden, wo du bist, aber dein Verstand kann dich dort nicht suchen, wo Gott ist, also findest du dich in dir, indem du Gott im eigenen Bild von dir suchst ... oder du suchst dich in Gott, indem du dich im eigenen Bild von ihm findest. Symbolisch ließe sich unter diesem Gestirn ein alter aztekischer Mysterienpriester vorstellen, der die Menschen zum Gebet aufrief, um die Maße in seine eigene Ausdehnung miteinzubeziehen und über den Resonanzkörper der Gläubigen seine eigenen Gottesvorstellungen als Rückkopplung zu erfahren.

FRAU / MANN

Unter diesem Einfluß bist du vom Bedürfnis erfüllt, dich direkt auf die innerste Seinsebene zu begeben und dich mit den Urmustern alles Seienden auseinanderzusetzen. Du siehst zwar nur Bilder, die aber trotzdem Wahrheit in sich tragen können, wenn du bereit bist zu akzeptieren, daß dir die Wahrheit nur so lange nützt, wie sie in dein Weltverständnis einzubringen ist. Denn was nützt dir zum Beispiel zu wissen, daß alles Energie ist? Um mit dieser Erkenntnis etwas anzufangen, mußst du wissen, daß diese Energie nicht nur ist, sondern schon immer war und immer sein wird. Dadurch kann sie in ihrer energetisch-kosmischen Qualität dem menschlichen Übervater- und Gottesbild zugeordnet werden.

Kehren wir die ganze Fragestellung um: Wenn alles Energie ist, dann wäre ohne Energie nichts. Also mußt du dich darauf verlassen können, daß diese Energie ewig ist, und das wiederum nennt sich Gottvertrauen. Denn wenn es sie nicht mehr gäbe, würde alles in sich zusammenfallen. Und weil gerade das nicht sein darf, lieferst du dich diesem Gottvertrauen aus, nicht um der Wahrheit ins Auge zu schauen, sondern um die Winzigkeit deines persönlichen Anteils am göttlichen Schöpfungsplan um eben dieses Gottvertrauen zu erweitern!

Wenn es Jupiter nicht gelingt, diese schwindelerregenden Erkenntnisse zu transformieren und in die Begrifflichkeit zu integrieren, so daß sie vom Bewußtsein verarbeitet werden können, dann kommt es zur "geistigen Zirrrose". Dann geht dir jeder Lebenssinn verloren, und du möchtest wieder "in die Urbausteine" zurück. Du möchtest aus der Gebundenheit in Zeit und Raum entfliehen und dich wieder "atomatisieren". Es handelt sich aber nicht um innere Leere, die nach Erfüllung strebt, sondern eher um eine geistige Völle, die sich überdrüssig geworden ist und die sich nach dem Ende sehnt. Du willst aus den Mustern heraustreten, weil sie dir zu eng und schal geworden sind. Dies entspricht dem inneren Wunsch nach psychischer Verwandlung, der erst im Tod Erfüllung findet und erinnert ein wenig an Schopenhauers "Verneinung des Willens zum Leben".

HINTERGRUND (MYTHOLOGISCHER VERGLEICH)

Auf einer anderen Ebene kann man diesen Aspekt aber auch als den Abschluß einer Entwicklung betrachten, die bei der Annahme der Herausforderung durch den Drachen begann (Mars/Neptun). So wie erst unter Mars/Pluto die endgültige Überwindung des Mutterbildes realisiert wurde, so kann erst unter Jupiter/Pluto das Vaterbild angenommen werden, mit dem man unter Jupiter/Neptun erstmals konfrontiert wurde. Ging es dort noch um den Streit der Söhne mit den Vätern um den Besitz der Mutter, so geht es hier um den Streit der Väter um die Identifikation mit Gott.

Die Söhne sind zwar Väter geworden, aber sie sind immer noch Söhne, weil sie ihr inneres Vaterbild noch nicht gefunden haben und es nach außen projizieren auf Gott. Hier findet sich die "Summe menschlicher Erkenntnis", die am Ende ihrer Weisheit angelangt ist und die sich jetzt ihr Vatersein erzwingen will durch Vernichtung, die sich mit Gott verschmelzen will im Tod.

*** Jupiter in Konjunktion zu Neptun**

VORGEBURT

Die zentrale Bedeutung dieses Aspektes liegt in der Möglichkeit, die eigene Weltanschauung zu durchschauen und zu erkennen, daß sie nur dem eigenen kulturellen Erbe entspricht. Durch die Relativierung dieses Gebildes und die Einbeziehung von Räumen, die sich der euklidischen Geometrie weder einfügen noch sich in ihren Ursachen aus der Logik eines Aristoteles erklären lassen, kannst du deine Perspektiven nicht nur sehen, sondern auch sehen, wie du sie siehst! Jupiter/Neptun zeigt ein Fluidum seraphischen Elysiums an, das schnell zur Hölle werden kann, wenn du geistig abhebst oder deinen Rahmen materiell zu sehr ausdehnst. Geistig gilt es, aus einer Sache und ihrem Gegenteil keinen Unterschied zu machen, weil das einzig Objektive die Subjektivität der persönlichen Wahrnehmung ist. Dadurch kannst du zu philosophischen Einsichten vordringen, die sich aus der Relativität des Sehens und der Einbeziehung dieser Relativierungen nähren. Denn alle Wege sind gleich und müssen gerade deshalb makellos begangen werden, weil sie nirgendwohin führen. Nur wer in seinem eigenen Leben den langen Wegen bewußt gefolgt ist, kann ermessen, daß es kein Ziel gibt, zu dem sie hinführen.

FRAU

Die Gefahr dieser Konstellation liegt darin, daß deine inneren Ziele so hoch in den Wolken schweben, daß sie nur schwer zu verwirklichen sind. Dabei zeichnest du dich durch besonders abgehobene Vorstellungen von dir und der Welt aus. Dein innerstes Streben entspricht einem Prozeß der Suche, in dem du aber nicht nur suchst, was du verloren zu haben glaubst, sondern auch das, was es nirgends zu finden gibt. Der Enthusiasmus, der dich erfüllt, katapultiert dich in Gefilde, in denen deine Psyche nicht immer stabil genug ist, zwischen Realität und Irrealität zu unterscheiden. Aber gerade in religiösen und mystischen Bereichen, in denen das Ego zugunsten transzendenter Auflösungen zurückgelassen wird, kannst du jene schimmernde Insel erreichen, die aus den Wassern des Unbewußten aufscheint. Als Frau versuchst du dich mit jener männlichen Urkraft zu verbinden, die frei von ödipalen Konflikten ist und in deren Wirken du den inneren Antrieb jenes Wesens findest, das auf den Dienst am Leben ausgerichtet ist. Denn Gott unter Jupiter/Neptun ist ein Gott der Liebe. Unter diesem Gestirn kannst du deine Schwächen annehmen und mit deinen Stärken verbinden, das innere Kind im Partner genauso akzeptieren wie selber ausagieren, ohne dich in deiner weiblichen Würde angegriffen zu fühlen, und so kannst du dich auch mit deinem "männlichen Selbst" arrangieren.

Jupiter in Sextil zu Pluto

Beschreibung siehe weiter oben: ** Jupiter Spiegelpunkt zu Pluto

***** Neptun in Sextil zu Pluto**

VORGEBURT

Am Ende dieses (Lebens-)Weges triffst du wieder auf die Wurzel der Anfänge, weil du jetzt erkennst, daß du schon immer warst, was du bist, und immer sein wirst, was du je werden kannst, weil du beständig nach den Zielen strebst, die schon von allem Anfang in dir waren. Du zerstörst, um zu leben, und du zerstörst die Zerstörung, um zu sehen. Weil du nie in den eigenen Spiegel schaust, kannst du deinen inneren Dämon immer nur auf dem Umweg über die Auswirkungen deiner Taten erfahren. Dort blickt dir der doppelgesichtige Januskopf entgegen, der auf der einen Seite vernichtet, was er auf der anderen erschafft, der hinduistische Shiva, der durch seinen Tanz den Weltuntergang bewirkt, zugleich aber auch der Gott der Zeugungskraft ist. So endet dieser Zyklus dort, wo er begonnen hat, denn du kannst im Untergang auch das ungeborene Potential des Anfangs (Urknall) erspüren, der zur Geburt eines neuen Endes führt.

HINTERGRUND (SEXUALITÄT)

Du mußt dir der ungeheuren Tragweite dieses Aspektes überhaupt erst einmal bewußt werden! In dieser Verbindung wird die Spannung der Schöpfung spürbar, welche dich gleichzeitig zur Erlösung wie zur Weitergabe deines Unerlösten zwingt. Die Spannung deiner eigenen unerlösten Aspekte zwingt dich, dich mit jemandem zu paaren, um für einen kurzen Augenblick Befreiung und Erlösung zu erfahren. Man könnte vermuten, daß es die Erinnerung an jenen ausgeglichenen Urzustand ist, den du durch die körperlich-geschlechtliche Vereinigung nachzuahmen versuchst, was aber nicht gelingt, weil die körperliche Verbindung immer wieder auseinanderbricht und zusätzlich auch immer neue Generationen in diese unerlöste Spannung zwingt.

Wer aber könnte dich aus dem Kreislauf von Geburt und Tod erlösen, wenn nicht du selber? Die einzige Macht, die unsere Triebe erlösen könnte, sind die Triebe selber! So ist Sexualität, durch die wir gezeugt werden, einerseits der Weg, um selber zu zeugen, andererseits aber auch der Weg, um den Mechanismus zu erkennen, über die Lösung unserer sexuellen Spannung die Spannung der Schöpfung zu artikulieren und damit die Welt zu bewegen. Denn jedes Wesen trägt als ein Teil vom Ganzen die Erinnerung an dieses Ganze unbewußt in sich und versucht nun wieder, mit dem Ganzen zu verschmelzen. Das bezeichnen wir als Gottessehnsucht. Der ewige Schöpfungsplan aber, der die Abläufe in der Natur steuert und für die Vergeistigung der Materie ebenso wie für die Erhaltung der Art und die Weitergabe des Lebens die Verantwortung trägt, verbindet diesen geistigen und materiellen Drang nach Einswerdung in der Sexualität. Die Sexualität steht also gleichzeitig für den geistigen (Neptun) wie fleischlichen (Pluto) Drang nach Einheit.

FRAU/MANN

Dahinter verbirgt sich die höchste, aber nutzloseste Wahrheit: daß du nicht bist, was du zu sein scheinst - nämlich Gottes Ebenbild, das sich zur Herrschaft über die Natur aufschwingt und die Welt rätsel löst -, sondern schlicht und einfach nur ein Teil des Ganzen. Ein Teil allerdings, der sich durch die Zerstörung der Natur in seiner eigenen Existenz selbst gefährdet und sich mit jedem Schritt auf dem Weg des Fortschritts zu mehr Wissen ein Stück weiter von der Lösung des Welträtsels entfernt. Der himmlische Pfad zum Throne Gottes ist nur ein religiöser Gedanke, eine Schimäre wie ein Ufo, in das du einsteigen kannst, um vor dir selbst davonzufiegen: ins verrückte, eigene kleine Universum.

Was du Gott nennst, ist dein eigenes, selbst geschaffenes Ebenbild, und was du als Himmel bezeichnest, ist der von dir selbst entworfene Lebenssinn. Sehnsucht ist deine eigene Form von Sehnen und Suchen, eine endlose, sich wiederholende Geste, die blind den Strömungen ihrer unbewußten Prägung folgt.

SINN/ZIEL

Deshalb sind die Ziele, die wir morgen erreichen, nur die Auswirkungen der Schritte, die wir schon gestern eingeschlagen haben und die deshalb, wenn auch noch unsichtbar, so doch schon jetzt vorhanden sind. Das ist für unser Bewußtsein natürlich nur sehr schwer vorstellbar, weil es zu stark auf die persönliche Perspektive fixiert ist, um die kollektiven Veränderungen, die der Gesamtheit unserer kleinen, persönlichen und unmerklichen Veränderungen entsprechen, wahrzunehmen. Man könnte das auch so erklären, daß diese allmählichen, kleinen Veränderungen im persönlichen Bestreben sich gesamthaft zu den epochemachenden Umstrukturierungen in der Welt auswachsen, die sich uns aber erst aus der Vogelperspektive (im kulturpsychologischen Blick über die Jahrzehnte und Jahrhunderte) bewußt machen.

Mit dieser auch durch die moderne Wissenschaft unterstützten Weltauffassung nähern wir uns Platos altem Weltbild wieder, der die Welt, so wie sie sich unseren Sinnen anbietet, lediglich als das Spiegelbild einer unsichtbaren, transzendentalen Ebene archetypischer Muster ansah. Wenn es uns aber gelingt, aus diesen Polaritäten herauszuspringen, dann haben wir die verlorene "Rippe" (Uranus/Pluto) wiedergefunden, die uns unvollständig werden ließ. Aber nicht, indem wir sie unseren Kindern stehlen (Pluto/Mond), sondern indem wir sie bei uns selber finden. Dann haben wir die Rippe wieder, die uns aus dem Leib gerissen wurde, und kehren heim ins Paradies.

DIE HINTERGRÜNDE DES KARMAS

Willst du die Voraussetzungen deiner karmischen Beweggründe in die Sichtweise mit einbeziehen, durch welche du dein Schicksal interpretierst, kannst du auch bestimmte planetarische Tierkreis- und Häuserstellungen in die Deutung mit einfließen lassen. Unter dieser Rubrik findest du eine Handvoll von AKRON bevorzugter Zeichen- und Häuserstellungen, die dir helfen sollen, deine innere Seelenlandschaft weiter abzurunden.

SONNE IM 12. HAUS

Der Träumer träumt, und der Träumer im Traum träumt sein Geträumtes, denn der Träumer ist sowohl Beobachter wie auch Akteur, denn es gibt nichts, was außerhalb seines Traumes liegt. Unter diesem Zeichen bist du besser in der Lage, diese Wahrheit zu ertragen, weil du dich selbst als Mysterium erfährst, wenn du dich einmal aus den Fesseln deiner Vorstellung befreit hast. Dir fällt es leichter, der Auflösung zu begegnen, da du dein Ego weniger auslebst, sondern deine Identität mehr den Vorstellungen der anderen nachempfindest, in der Darstellung der "fremdbestimmten" Rolle dann allerdings den Verlust der eigenen Identität beklagst. Doch wenn es dir gelingt, deine Aufmerksamkeit von den äußeren Wirkungen abzuziehen und dich den inneren Ursachen zuzuwenden, kannst du alle Ursachen des Lebens in dir selber finden, weil dir durch die kosmische Berührung der Sonne Einsichten zufließen, die normalen Sterblichen nicht zugänglich sind.

MERKUR IM 12. HAUS

In vergangenen Inkarnationen könnte sich in dir ein visionärer Denker verborgen haben, der sich mit der Darstellung des Unfaßbaren oder Unwirklichen befaßte und dem ungeheuren Dilemma nur dadurch entging, daß er es in Bildern und Symbolen darstellte. Diese Kunst der Übertragung ist so alt wie Platons Dialoge, indem mittels Metapher und Symbole das wiedergegeben wird, was durch den bezugsetzenden Geist der Vernunft nicht zerstört werden kann, auch wenn es sich den Zugriffen des Verstandes entzieht. Die Darstellung in Symbolen gestattet es dem Unsagbaren nämlich, aus dem Unbewußten hervortreten und in übertragenem Sinn das auszudrücken, was durch unsere Logik gar nicht erfaßt werden kann - daß alles, nämlich was wir in der äußeren Welt vorfinden, auf der Ebene unserer Vorstellung begann.

Kollektiver Glaube und kollektive Bilder schaffen jenen Teil der Wirklichkeit, den wir Realität nennen, gestalten astrale Energien zu sichtbaren Formen, die wir als gegenständlich empfinden und formen schließlich uns, die wir die Welt formen, damit die Welt, in der wir leben, immer genau unserer Wirklichkeit entspricht.

VENUS IM 11. HAUS

Venus und Uranus weisen über das Verlangen, keine echte Liebe zu empfangen, auf die Strukturen in früheren Leben zurück, kalt und berechnend alles vernichtet zu haben, was den eigenen Plänen im Wege stand. Die Liebe (Venus) wurde eingesetzt, um die Liebe selber zu zerstören (Uranus) - sie wurde damit Zielen untergeordnet, die nichts mit Liebe, sondern ausschließlich mit persönlichem Ehrgeiz zu tun hatten (historisches Beispiel: Marquise de Montespan, Mätresse Ludwigs XIV.).

Man kann daraus ablesen, daß in der Art, wie du mit deiner Umwelt umspringst, immer noch ein karmischer Übertrag aus früheren Leben mitschwingt. Weil jeder Versuch, die Verbindung zu einem Partner (als Repräsentant des ungelebten Teiles in dir) zu verhindern, Ausdruck der Verhinderung selber ist, deine verlorengegangene Einheit wiederzufinden, was sich in zerstrittenen Persönlichkeitsanteilen niederschlägt.

Denn obwohl jeder spirituelle Meister darauf hinweist, daß keine Verbindung für alle Zeiten befriedi-

gen kann, weil wir in der Liebe des anderen nur unsere eigene unerlöste Wesensart finden, die nach immer neuen Beziehungen dürstet, ist es unsinnig, auf tiefe Liebesbindungen zu verzichten, weil wir damit die Chance vergeben, das Glück der inneren Vollständigkeit wenigstens für einen kurzen Augenblick zu finden und darin das Antlitz unserer Schöpfung zu erkennen.

SATURN IM 4. HAUS

Saturn/Mond weist auf das Karma hin, die eigenen Gefühle ohne Rücksicht auf die anderen zu sehr auf die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse ausgerichtet zu haben. Nun findet die Seele ihr eigenes Verhalten wie in einem Spiegel wieder.

Dabei erfährt deine Psyche, wie schwer es ist, eigene Gefühle zu entwickeln, wenn man diese in die Beziehungen zur Umwelt einzupassen hat. Sie durchlebt Frustration im Kleide von Isolation, weil sie die Abgeschnittenheit von ihren Wurzeln spürt. Kränkungen verstärken diese Gefühle. Du bist sehr sensibel, die Seele versteckt sich hinter einer immer dickeren Mauer, um sich vor Angriffen zu schützen, weil du nicht gelernt hast, ja zu sagen: ja zu dir selber und zu deinen Schmerzen als Auswirkung deines eigenen Verhaltens.

URANUS IM 12. HAUS

Diese Disposition zeigt in die Richtung, das Leben gar nicht leben zu wollen, sondern bloß seine "höhere" Vorstellung davon - dieser aber betont nachzueifern, um die Wirklichkeit in den eigenen Illusionen unschädlich zu machen. Deshalb läßt sich hinter deinem Sehnen ein religiöser Mystiker vergangener Tage erahnen, der schon glaubte, sich mit Gott vereint zu haben. Nun bist du eingeladen, die Wahrheit auf Erden durch den Schleier Neptuns so lange zu suchen, bis du erkannt hast, daß dein "Emporgehobensein in Gott" nur deine eigene Selbstgefälligkeit in selbstbetrügerischer Weise spiegelte.

NEPTUN IM 3. HAUS

Beschreibung siehe weiter oben: Merkur im 12. Haus

PLUTO IM 12. HAUS

Am Ende dieses (Lebens-)Weges triffst du wieder auf die Wurzel der Anfänge, weil du jetzt erkennst, daß du schon immer warst, was du bist, und immer sein wirst, was du je werden kannst, weil du beständig nach den Zielen strebst, die schon von allem Anfang in dir waren. Du zerstörst, um zu leben, und du zerstörst die Zerstörung, um zu sehen. Weil du nie in den eigenen Spiegel schaust, kannst du deinen inneren Dämon immer nur auf dem Umweg über die Auswirkungen deiner Taten erfahren. Dort blickt dir der doppelgesichtige Januskopf entgegen, der auf der einen Seite vernichtet, was er auf der anderen erschafft, der hinduistische Shiva, der durch seinen Tanz den Weltuntergang bewirkt, zugleich aber auch der Gott der Zeugungskraft ist. So endet dieser Zyklus dort, wo er begonnen hat, denn du kannst im Untergang auch das ungeborene Potential des Anfangs (Urknall) erspüren, der zur Geburt eines neuen Endes führt.

PSYCHOLOGISCHE STRUKTUR

*** Sonne in Sextil zu Jupiter

DIE ENERGETISCHE STRUKTUR

Unter dieser Konstellation finden wir ein überragendes Bedürfnis nach Ausdehnung und Weite, das in engen Räumen gar nicht existieren kann. Dadurch ist die Seele offen für esoterische Erfahrungen, die ihr Bewußtsein erweitern und die sie deshalb in den Alltag zu integrieren sucht. Schon für den verwurzelten, transzendenten Entrückung weniger verpflichteten Menschen zeigt sich dieses Bedürfnis in einem inneren Streben nach Würde (im verschwommenen Gefühl von Würde spiegelt sich irgendwo diffus der Gottesbegriff!).

Diesem Gestirn könnte man den "geistigen Weg" zuordnen, also alle Formen und Systeme von Religionen und esoterischen Leitbildern, deren Absicht weniger darin liegt, das eigene Ego zu entlarven als vielmehr die nicht befriedigten Ziele mit immer neuen Inhalten zu bebildern, damit das hinter immer raffinierteren Masken getarnte Ego sich nicht selber in die Augen zu schauen braucht: "Ein System ist dazu da, Vertrauen zu erzeugen. Wenn alles klar ist, wird sich das Vertrauen leichter einstellen. Wenn all deine Fragen mit mathematischer Genauigkeit beantwortet worden sind, dann hast du keine Zweifel mehr, und du kannst weitergehen. Das heißt aber nicht, daß das System wahr ist. Kein System kann wahr sein. Es ist nur ein Kunstgriff. Aber es hilft, denn deine ganze Persönlichkeit ist so falsch, daß sogar faule Tricks dir helfen. Dein Leben besteht aus Lügen, und du kannst die Wahrheit nicht verstehen. Ein System verringert die Lügen mehr und mehr, so daß du der Wahrheit nach und nach immer näher kommst. Wenn dir die Wahrheit offenbart worden ist, wird das System bedeutungslos, es wird dann einfach verschwinden." (Bhagwan)

DIE PERSÖNLICHE STRUKTUR

Bei einem spirituell orientierten Menschen wie dir spielt sich dieses Verhalten von "Gottsuche" und "Ich-Findung" in noch viel raffinierteren Selbstvernebelungs-Mechanismen ab. Du brauchst dein innerstes Ausdehnungsprinzip gar nicht zu tarnen, weil ein psychischer Widerstand nicht existiert. Dadurch brauchst du dir auch kein Erklärungsmäntelchen mehr umzuhängen, um dein inneres Streben in der Außenwelt zu rechtfertigen, sondern du kannst ganz im Gegenteil deinen Ausdehnungswahn zum absoluten Ziel erklären, in welchem die Erleuchtung sitzt. Aus der "Sehnsucht nach dir selber" machst du ein erstrebenswertes Ziel. Um dieses selbst kreierte, aus den eignen Träumen stilisierte Suchen formst du ein wahres "Disneyland von Himmel", in das du alle Wünsche und Sehnsüchte in Form von Luftschlössern "hineinbeabsichtigst". Dadurch findest du in allen Zielen die eigenen Bilder, weil du in allem Sehen stets die eigne Sehnsucht siehst.

*** Sonne in Trigon zu Saturn

DIE ENERGETISCHE STRUKTUR

Ein Berührungswinkel zwischen Sonne und Saturn weist dem Horoskopeigner die Aufgabe zu, seine Polaritäten zu entspannen. Und zwar zwischen dem, was er ist, und dem, was er zu sein glaubt. Sonst wird er das vom Schicksal Vorgegebene unbarmherzig auf das reduzieren, was von der Gesellschaft akzeptiert wird. Saturn reduziert nämlich die ganze Potenz des Handlungsträgers auf das, was nach den Gesetzen der Gesellschaft geprüft und in ihren Werten auch verbrieft ist.

Psychologisch ausgedrückt, könnte man sagen, daß ein Mensch mit Sonne/Saturn-Aspekten dazu neigt, die Leistungen zu betonen und die Gefühle abzuwerten. In der Umgebung, wo er Macht ausübt,

erwartet er von den Mitmenschen, daß sie sich seinem Verdrängungsmechanismus unterwerfen und nicht Gefühle zeigen, die ihn bedrohen, weil er sie nicht akzeptieren kann. Denn keiner möchte im Grunde so geliebt werden wie er, und keiner hat ein solches Verlangen nach Anerkennung, darum ist auch keiner bereit, für diese Gefühle so viel zu tun wie er, allerdings nicht ohne Garantie für eine Gegenleistung. Genau damit hat er aber die Liebe in ein System gezwängt und die Türe zu den Gefühlen zugeschlagen.

Das heißt nichts anderes, als daß alle Anlagen des Horoskopträgers, solange sie nicht in seine gesellschaftliche Umwelt übertragen und nach den gängigen Regeln fest mit seiner Person verbunden werden können, von ihm selber gegen sich verwendet werden. Daß ein vorhandener Autoritäts- und Führungsanspruch mit jungen Jahren z.B. auf den Vater oder Lehrer übertragen wird, die einen stellvertretend zwingen, die erwartete Leistung zu erbringen. Erst wenn diese Leistungen durch das Bestehen eines Examens oder das Erreichen einer Schlüsselposition verbrieft sind, kann die Projektion von der Umwelt abgezogen und die freigewordene Autoritätsstelle durch sich selber ausgefüllt werden.

Gelingt dies nicht, wird man sich gegen seine eigenen Kräfte, die man auf die Umwelt projiziert hat, auflehnen, und einen ebenso unerbittlichen wie sinnlosen Kampf gegen die eigenen, unverwirklichten Autoritäten in der Welt aufführen - was natürlich nie zu einer Lösung führen kann, weil beide Polaritäten ja in einem selber liegen. Gelingt es aber, das Rollenverhalten umzukehren und die Autoritätsposition selber einzunehmen (sein Kindsverhalten dabei auf die Umwelt projizierend), will man die ganze Welt erziehen und belehren. Wie wir leicht ersehen können, führen beide Wege nicht zum Ziel, weil sie sich den Extremen verbunden geben, die zuviele Kompensationen wieder loswerden müssen und keine Zwischentöne kennen.

Erst wenn der Betroffene erkennt, daß dieser ganze Abwehrmechanismus dem einzigen Ziel dient, die fehlende Verbindung zu seiner eignen Mitte zu verbergen, kann er den Stier bei den Hörnern packen und dem Schicksal dabei ins Auge schauen. Dann erkennt er auch, daß jeder sich sein eigenes Schicksal ist. Und sein persönliches Problem ist die Fixierung an die eigne Perspektive: Seine Angst vor innerer Leere, vor dem Leben, vor der Seele und vor dem Mythos seiner Existenz.

DIE PERSÖNLICHE STRUKTUR

Diese Konstellation kann ihre Ursache darin haben, daß du als Kind zu früh vernünftig wurdest, Verantwortung übernehmen mußtest und zwar nach heute veralteten Maßstäben, die sich für die spätere Entwicklung als hinderlich erwiesen. Dabei wurde die kindgemäße Entfaltung verhindert, das seelische Erleben blockiert, die Pubertät verpaßt.

Du getraust dich daher nicht, deine eigenen Gefühle auszuleben, sondern hältst dich hinter Grundsätzen versteckt. Du richtest dich also nicht mehr nach den eigenen Bedürfnissen, sondern nach den aufoktroierten Maßstäben, wie die Welt zu sein hat. Dadurch kastrierst du dich in deinem eigenen Empfinden und hemmst jeden, der diese für verbindlich erklärte Sicht nicht akzeptiert.

Dieser Maßstab, als "Über-Ich" aus der Kindheit übernommen, zwingt dich sozusagen als Autoritätsersatz auch im Erwachsenenalter weiterhin zu einem defensiv-vorsichtigen Verhalten. Dein emotionaler Austausch ist blockiert. Du strebst ein untadeliges, keimfreies Verhalten an, welches gefühlsgemmt, emotionsgestört ist und auch nicht deiner Individualität entspricht, das dich aber andererseits gerade vor der Auseinandersetzung mit deiner Subjektivität jetzt schützt.

Der unbewußte Frust, dich hinter einem Verhaltensrahmen verstecken zu müssen, kompensierst du dadurch, daß du den Inhalt dieses Verhaltensrahmens zum Prinzip erklärst. Das fehlende Selbstvertrauen, welches du durch Lebensernst und Selbstbehauptungswillen kompensierst, zwingst du deinen Untergebenen im Umweg über Leistungsforderungen in der Erfüllung sozialer Verantwortung auf.

In der akuten Situation eines Transits kann das an deinen eigenen Verdrängungen aufgehängte Weltbild zusammenbrechen, die blockierten Stauungen werden frei, und du wirst von deiner eignen fixen Vorstellung erschlagen.

Dadurch kannst du lernen, loszulassen und unabhängig von einem leistungsstützenden, gefühlsunterdrückenden Abwehrmechanismus der eigenen Subjektivität begegnen. Um diese neuen Erkenntnisse herum kannst du dann einen anderen Rahmen bilden, der weniger aufoktroyierten Maßstäben, sondern gerade deinen eigenen Erfahrungen im Umgang mit diesen inneren Blockaden entspricht.

****** Mond in Halbquadrat zu Jupiter**

DIE ENERGETISCHE STRUKTUR

Jupiter und Mond deuten auf eine übertriebene Bedeutung der Gefühle hin. Die Geborenen werden von ihren emotionalen Höhenflügen geprägt: Es ist für sie leichter, telepathisch an jeden beliebigen Platz im Universum zu gelangen, als sich beispielsweise um die Hausarbeit zu kümmern. Sie benötigen die Unterstützung ihrer Umwelt, um den eigenen Alltag organisatorisch überhaupt bewältigen zu können.

Dieser negativen Entwicklung setzt sich aber oft auch eine idealistische, humanitäre Geisteshaltung entgegen, die sich, statt von atomgespiessenen oder mit Lichtkraft betriebenen Zeitmaschinen zu träumen, mit religiösen oder sozial engagierten Ideen auseinandersetzt. Die expansive Sehnsucht nach dem Unbekannten kann durchaus auch in selbstlose und religiöse Themen münden. Die Geborenen können sich für die Verwirklichung transzendenter Erfahrungen einsetzen, die von der allgemeinen Meinung unbeachtet werden, und ihre Anlagen somit auf eine Weise loswerden, die für die Umwelt nützlich ist.

Dieser Konstellation lassen sich auch die weisen Frauen zuordnen, die sich mit Magie befassen, insbesondere mit deren schützenden und heilenden Wirkungen. Durch die Mond/Jupiter-Optik befinden wir uns in einem Netz, das alle Schöpfungsformen miteinander verbindet. Dadurch haben wir die Möglichkeit, zu kosmischen Sendern und Empfängern zu werden und damit alle Schwingungen von Erde, Lebewesen und Universum zu einem großen Kommunikationsnetz zu verknüpfen. Davon gehen alle animistischen Kulte aus, also Vorstellungen, die auf der Annahme beruhen, die Seele (Anima) sei ein alles umfassendes Kommunikationsmittel: Jedes Wesen und jeder Gegenstand ist beseelt und dadurch kommunikationsfähig.

Wir spiegeln uns in allen Lebensformen und alle Lebensformen reflektieren sich in uns; daher können wir ohne das Verständnis selbst der kleinsten und unscheinbarsten Lebensformen gar nicht existieren. Es ist alles vernetzt im großen Bewußtseins-Computer, deshalb kann jeder Botschaften aussenden oder empfangen. Gleichzeitig repräsentieren die Auswirkungen dieser feinstofflichen Austausch das kosmische Chaos oder all das, was geschieht. Ob es sich aber um kybernetische und quantenphysikalische Ansätze handelt (Merkur/Jupiter), mit denen man Trance und Ekstase herbeiführen kann, oder ob es Rituale sind, um die Umweltzerstörungen mit der magischen Kraft der Meditation zu bannen, es ist immer die Rück-Orientierung nach der "Großen Göttin" oder das Bestreben nach einer spirituellen Erneuerung der Erde, die das Verhalten unter diesem Zeichen bestimmen.

DIE PERSÖNLICHE STRUKTUR

In voller Ausreifung symbolisiert diese Konstellation eine ihre Träume in den Dienst einer höheren Absicht stellende Seele und charakterisiert dich damit als Esoteriker/in. Bisweilen steigerst du dich in unrealisierbare Vorstellungen hinein und wirst von deinen überschäumenden Gefühlen weggetragen, aber den Göttern ist eben immer ein Tribut zu zahlen für das Verlangen, das den versteckten Wahrheiten unseres Seins ein Stück näherrücken will.

Durch die Mond/Jupiter-Perspektive rückst du Mythen wie Atlantis oder Thule in ein visionäres Zentrum und wahnst dich als Außerirdisch-Inkarnierter, der seine wahre Heimat wiederfinden will. Damit werden aus biedereren Verwaltern oder schlichten Kassiererinnen "kosmische Kurierere", die sich in ihrer Unscheinbarkeit nur tarnen, nachdem sie vom Orion "herübergechannelt" sind.

*** Mond in Konjunktion zu Merkur

DIE ENERGETISCHE STRUKTUR

Der Mond ist jenseits polarer Denkiinterpretationen mit einem geruchlosen und unsichtbaren Gas zu vergleichen, das jede Bildvorstellung wie einen Luftballon aufbläst. Seine polaritätsauflösende, Raum und Zeit transzendierende Energie ist unerklärt und läßt sich vielleicht am ehesten mit jenem inneren Gefühl umschreiben, das sich nach etwas Unbestimmten sehnt ...; nach der Dimension des Unbewußten vielleicht, was den diffusen Schmerz mit einer numinosen Sehnsucht stillt. Eine Kraft also, die vermittelt, selbst zu scheinen, wobei sie aber nur die Sehnsucht reflektiert; eine Kraft aber auch, die die Bilder unserer Seele zeugt, indem sie sie mit unseren unbewußten Energien anreichert und dadurch erst sicht- und spürbar macht.

In diesem Spiegelspiel ("dem Spiel der Schöpfung mit sich selber") wird der Mond durch die verstandesorientierten Merkurkräfte natürlich hinterfragt und strukturiert. Ohne die bezugsetzenden Kräfte des Denkens würden sich die unergründlichen Gefühlskräfte des Mondes zu einem kolossalen Ballon aufpumpen, weil es nichts mehr gäbe, was dieses Hochschaukeln am eigenen Empfinden unterbinden würde. Der Mensch verlöre jeden Halt, weil sich die Urgefühle in ihm überschlugen; alle Emotionen lösten wahre Kettenreaktionen aus, was auf der Gefühlsebene dem historischen "Urknall" gleichkäme. Der merkurische Intellekt hält diesem Chaos aber jene überlebenswichtige Verlogenheit entgegen, die diese infernaln Abgründe in verstandesmäßige Strukturen zu "verpacken" weiß. Auch dies ein Aspekt unserer verkehrten Perspektive, indem wir die Pole umgedreht haben, denn nicht der Mond entspricht den "Vernebelungen des Geistes", sondern es ist im Gegenteil Merkur, der die "Wahrheit in Denkmustern verschleiert", denen wir dann einfach das Etikett "Realität" umhängen. Wenn wir uns aber fragen, was das ist, das uns die "Wirklichkeit" kreierte, dann müssen wir erkennen, daß es das verstandesmäßige Denken selber ist, das sich zur Wahrheit kürt. In Wirklichkeit symbolisiert jedoch der Mond die Wahrheit, auch wenn uns dies durch die Brille kollektiven Denkens unfaßbar erscheint. Die Wahrheit braucht keinen Halt, kein Zentrum, alles geschieht unmittelbar aus sich selbst heraus. Dagegen sind alle unsere Gedanken "Fata Morganen", um die Wahrheit zu verschleiern und der Tatsache nicht ins Auge blicken zu müssen, daß alles zu Erfassende unseren eingeübten Denkmustern entspringt.

DIE KOLLEKTIVE STRUKTUR

Mond und Merkur symbolisieren in ihrem Zusammenspiel die Wechselwirkung von Gefühl und Denken (die rechte bzw. linke Hälfte des Großhirns). Du möchtest wissen, wie Gefühle entstehen, und du möchtest sie mittels deines Intellekts ausloten, damit du sie besser beherrschen kannst. Die meisten gefühlsmäßigen Reaktionen (Ängste, Abwehrverhalten) sind noch Relikte aus der Steinzeit der Entwicklung, was sie ihren Wirkungen aber keineswegs beraubt, denn die Steinzeit entspricht tiefenpsychologisch dem bewahrenden Matriarchat, das sich nach der Einbindung in die ursprünglichen Zyklen der Naturkräfte zurücksehnt. Wissen wir das, verstehen wir auch die großen Ängste, die plötzlich ausbrechen, wenn dieses innere Verlangen mit den Errungenschaften moderner Technologien in Berührung kommt.

In der Entwicklungsgeschichte des Individuums zeigen sich die durch Mond und Merkur repräsentierten Reflexe in ihrer Entstehung besonders deutlich. Direkt nach der Geburt schälen sich die mondhaften Saug- und Schluckreflexe heraus, unbewußte Gesten nach den Quellen innerer Heimat, die sich in der Berührung mit der Mutterbrust erfüllen. Später gesellen sich dann die merkurhaften Greif- und Haltungsreflexe dazu, indem sich der Säugling an der Mutterbrust festhält. Damit ist aus dem Sehnen

ein Streben geworden und man sieht, wie aus dem hilflosen Sehnen (Mond) ein kontrolliertes Streben (Merkur) wird, das nach dem Objekt seiner ich-betonten Wahl verlangt.

Langsam beginnt sich ein persönliches Erleben herauszubilden, denn um das Ende des dritten Lebensjahres formuliert sich das Ego, das der dominierenden Umwelt ein eigenes Ich entgegenzustellen beginnt. Damit steht den "Reaktionen der Objekte" ein "erlebendes Subjekt" gegenüber, welches die Signale der Umwelt auswertet und auflistet. Die Realität erwacht und wird in immer deutlicheren Bildern wahrgenommen. So sprießen Gedächtnisinhalte (Merkur) aus dem unbewußten Reflexverhalten (Mond) und lassen das menschliche Verhalten aufblühen, das sich nach seinen eigenen Mustern ausrichtet.

Neugier und Nachahmungstrieb im Kind wachsen sich über ein ständig wachsendes Wissen schließlich zu den Erfahrungsmechanismen (Weltbildern) der Erwachsenen aus, nämlich die Welt so zu spüren, wie sie sie wahrzunehmen gelernt haben. In der reifenden Ausgestaltung seines Intellekts übernimmt es diese frühen Muster automatisch in sein Weltbild, ohne sich deren "Ausrichtung nach anderen" (Fremd-Eintrichterungen durch die Eltern) aber bewußt zu sein.

DIE PERSÖNLICHE STRUKTUR

Wenn Verstand und Psyche harmonisch miteinander in Verbindung treten, kann das Ergebnis nur Kreativität sein (oder Erkenntnis), also Schöpferisches, das sich aus den Urnebeln des Unbewußten nährt. Das symbolisiert das Aufbrechen innerer Gesichter und das Hervorkeimen einer spirituellen Erkenntnis, in den scheinbaren Zufälligkeiten vergangener Ereignisse den inneren Zusammenhang zur eigenen Entwicklung zu ermitteln. Unter disharmonischen Aspekten können die Widersprüche zwischen Fühlen und Denken aber nicht so spielerisch ummäntelt werden (da bieten sich keine odell-Lösungen emotionaler Probleme an). Dein Intellekt vermag die Gefühle nicht in den Griff zu kriegen, wodurch sich irrationale Handlungen in den Alltag einschleichen. Irrtümer und Fehleinschätzungen in den von Merkur dominierten Zonen sind die Regel, Nervenstörungen infolge psychischer Ursachen angesagt. Jede Orientierung am Machbaren verlorengegangen, nisten sich hartnäckige Fehlerquellen und Versagensquoten ein, deren Ursache einerseits in der Fehleinschätzung der Gefühle, andererseits in einer Vernebelung der Ratio liegt.

**** Mond in Trigon zu Mars**

DIE ENERGETISCHE STRUKTUR

Die aktiven, zur Entwicklung und Durchsetzung benötigten Aggressionskräfte (Mars) können sich unter dem Einfluß des Mondes nicht entfalten. Sie bleiben in den Kanälen des Unbewußten hängen, wo sie sich destruktiv gegen das Selbst der Geborenen richten: Dadurch kann es in der Persönlichkeitsverwirklichung zu Störungen kommen. Die Betroffenen können sich von ihren eigenen Gespenstern, die sie in die Umwelt übertragen, angegriffen fühlen, was sich in einer Neigung zu Verfolgungswahn ausdrückt. Die innere Seelenlandschaft ist dauernd überlastet, und an die tieferen Schichten ihrer Psyche lassen sie sowieso niemanden heran, weil jede Auseinandersetzung mit der Umwelt stets die inneren Konflikte hervorkitzelt. Sie fühlen sich sofort bedroht, ohne zu merken, daß sie sich in ihren eigenen Aggressionen spiegeln, die von der Umwelt nur reflektiert werden.

Im Zusammenspiel mit den inneren Instinkten drücken die ans Tageslicht drängenden Aggressionen die rohen sexuellen Impulse aus, die wir als negativ empfinden und deshalb abwehren. Damit zeigt sich ein verhindertes Erleben, das im Zusammenhang mit den Gefühlen die dunklen Triebe nicht vermeiden, aber auch nicht annehmen kann. Das mündet (im Ausleben der Verhinderung) dann zu einem verschachtelten Sexualverhalten, dessen Aufschlüsselung zu einer Domäne der Psychoanalyse geworden ist. Das Gefühl, böse, häßlich und ein Wüstling zu sein, hält sich mit der Angst die Waagschale, diese durch Verdrängung überhitzten inneren Gelüste in die Außenwelt zu übertragen.

Auf der tiefsten Ebene symbolisiert dieser Aspekt die Bindung der aktiven, nach außen drängenden Aggressionskräfte an den innersten Gefühlsbereich. Das entspricht den verhinderten Instinkten, die im Keller des Unbewußten, vom Tageslicht abgeschnitten, ihr Unwesen treiben. Dieser innere Zustand drückt sich im Alltag dann als etwas aus, das uns ängstigt und fasziniert zugleich: Angst, weil wir die verdrängte Aggression im finstersten Winkel als etwas spüren, vor dem wir uns fürchten, und Faszination, weil der dunkle Trieb uns gleichzeitig durch unsere Neugierde gefesselt hält.

DIE PERSÖNLICHE STRUKTUR

Unter dieser Konstellation siehst du dich beständig in der Lage, deine inneren Gefühle gegen äußere Einwirkungen verteidigen zu müssen. Diese Energie aber, die du dadurch verbrauchst, daß du die Aggressionen nicht zuläßt, fehlt dir schließlich zur persönlichen Entfaltung. Statt dich auf eine kreative und angemessene Weise durchzusetzen, bleibst du stets ein Gefangener deiner eigenen Furcht. Ständig auf der Hut vor Angriffen aus der Außenwelt, verdrängst du die Angst, wo es doch gerade dieser Mechanismus ist, der die Problematik schafft.

Es ist ja gerade dein Problem, die eigenen Aggressionen nicht ausleben zu können, den Verdrängungsmechanismus aber auch nicht zu durchschauen, der den Auswirkungen dieser fehlgeleiteten Entwicklung zugrunde liegt. Umgekehrt ist es aber auch wieder diese Entwicklung, die durch den Aggressions-Anstau zum Zerreißpunkt führt, wo sich die angesammelte Kraft gewaltsam entlädt und endlich zum Durchblick führt: zur Erkenntnis nämlich, was in der eigenen Psyche schattenhaft, dunkel und beengend ist.

Lernst du, dich in dir selber zu erkennen, bekommst du die Aggressionen in die Hand, die durch deine eigenen Ängste gefesselt sind. So erblickst du deine individuelle Dunkelheit in der kollektiven Dunkelheit der Triebe und erkennst gleichzeitig den Mechanismus des Bösen, der sich aus den Polaritäten im menschlichen Bewußtsein schafft: In Wirklichkeit ist gar nichts böse, sondern nur ungezügelt, launisch und naturhaft!

**** Mond in Halbsextil zu Uranus**

DIE ENERGETISCHE STRUKTUR

Alle Berührungen mit Uranus konfrontieren uns mit dem Symbol der Wende, der Umgestaltung und der Aufhebung. Wird dabei der Mond mit angesprochen, so bezieht sich die Wende auf die Gefühlsebene. Das Seelenleben fließt plötzlich nicht mehr ruhig daher, sondern zeigt sich äußerst sprunghaft und unbeständig.

Um diese inneren Ziele im normalen Alltag zu verankern, hat sich die Seele eine Mutter erkoren, die ihre unerfüllten Sehnsüchte in das Kind hineinerzog, so daß dessen eigene Gefühle sozusagen "fremdbesetzt", durch die Gefühle der Mutter überlagert wurden. Damit wurde die Voraussetzung geschaffen, daß das Kind sich in sich selbst verlor resp. keine Grundlage mehr hatte, auf der es sich emotional entfalten konnte. So blieb ihm nur die Möglichkeit, diese übertragenen Gefühle abzuwehren und sich in die Beziehungslosigkeit zu retten. Was das Kind aber nicht wußte, war, daß es nur den Übergriff seiner Bezugspersonen abwehrte: die Zudringlichkeit der Eltern, ihre eigenen Wünsche aus dem Kind herauszulesen, um die verpaßten Möglichkeiten im Kind neu nachzuleben. Somit blieb es beim hilflosen Versuch, die Gefühle, die es nie entwickeln konnte, als minderwertig abzutun und das Kompensieren dieser Beziehungslosigkeit, ein Sehnen nach Gott, ins Zentrum seines Lebenswegs zu rücken. Denn die Gefühle zu Gott symbolisieren gerade die emotionale Schwäche, die sich im Streben nach dem Ewigen nie zu entschleiern braucht, weil das Göttliche im Gegensatz zum Menschlichen sowieso nie zu erreichen ist und wenn, dann nur als Bild.

Unter diesem Stigma ist man ständig auf der Hut und entwickelt ein psychologisches Gespür, um alle

Angriffe von außen parieren zu können. Mit seinen feinen Antennen spürt man schon im voraus, was die anderen jetzt vorzubringen haben und läßt sie gar nicht erst zu Wort kommen. Uranus schenkt die Fähigkeit, in Sekundenbruchteilen die Gefühle von außen blitzschnell zu erfassen und auf alle Situationen gefaßt zu sein. Und das mondhaft empfinden sieht sich in der abstrakten Situation, in der es an den Projektionen der Gefühle zwar interessiert teilnimmt, aber mehr, um sich wie in der Hauptrolle eines Filmes zu betrachten und ohne am Geschehen seelisch teilzunehmen. Durch die kindlichen Erfahrungen gewarnt, bestehen die Gefühle jetzt darin, sich selber aus der Perspektive eines Berichterstatters zu betrachten, welcher über die Gefühle zwar berichtet, ohne sich aber persönlich festzulegen. Man distanziert sich gleichsam von sich selber!

DIE PERSÖNLICHE STRUKTUR

Voraussetzung zum uranisch-mondhaften Verlangen, emotional immer aus der Rolle zu fallen, dürften die Übergriffe der Mutter (oder die der weiblichen Erziehungsperson) in frühester Jugend schon gewesen sein. Das kann zu einem Verhalten führen, den weiblichen Teil in sich nicht anzunehmen, weil mit diesem Teil die Erinnerungen an die psychische Zudringlichkeit der Mutter verbunden sind und in der Vorstellung immer wieder neu bebildert werden.

Als Frau legst du Wert auf lose Beziehungen, auf distanzierte Sexualität, keine bindende Liebe, weil verpflichtendes Einbeziehen des anderen die freie Entfaltung deiner Weiblichkeit behindert. Als Mann lebst du deine Verhinderung dadurch aus, indem du dominanten, starken Frauen aus dem Weg gehst und mehr den knabenhaften, instinktschwachen und daher ungefährlicheren Typ bevorzugst.

Aus dieser Zurückhaltung kann sich später das Verhalten bilden, die Blockaden loszulassen, indem du dich ans Umgekehrte klammerst: Als Frau lebst du deine abgewehrte Weiblichkeit dann dadurch aus, indem du dich dem Mann auf eine Weise öffnest, in welcher du ihn schuldig erklärst, sich dem "Weibe in dir" genähert zu haben und ihn aus dieser Rolle heraus nicht nur plagst und quälst, sondern ihm die Verantwortung dafür auch noch aufbürdest. Und als Mann kompensierst du dein Verhalten dadurch, indem du dich der instinktbetonten, animalischen Frau zwar körperlich auslieferst, dich ihr aber seelisch immer wieder entziehst und damit indirekt die Mutter bestrafst, indem du sie in ihrer seelischen Zudringlichkeit an deiner Kälte beständig auflaufen und leiden läßt.

Erst wenn du dein Abwehrverhalten durchschaust, dich aus jeder Körperlichkeit herauszuhalten, weil Körperlichkeit Gefühle provoziert und Gefühle an die Zudringlichkeit der Mutter erinnern, vor welcher du erschauerst, kann die Krise bewältigt werden. Erst, wenn du die Erfüllung in dir selber suchst und nicht ein aus Angst vor Entzug genährtes Liebesverlangen auf den anderen überträgst, findest du zu einer Form von Liebe, die dem Partner vollständige Freiheit zu lassen vermag und trotzdem das hohe Ziel wahrer Partnerschaft gewährleistet.

**** Merkur Spiegelpunkt zu Jupiter

DIE ENERGETISCHE STRUKTUR

Merkur und Jupiter weisen auf eine kreative und schöpferische, wenn auch widersprüchliche Perspektive hin, aus deren Verbindung und Ineinanderfaltung sich große Erkenntnisse herausmodulieren lassen. Aus dem Widerspruch, sich das Unfaßbare durch Denken faßbar zu machen, kann Großes wachsen, wenn man mit diesen Gegensätzen umgehen kann, denn in der Verschmelzung dieser beiden Zeichen liegt ein nur von wenigen Menschen benutzter Realitätsbegriff, der, ohne seine Denkgrundlagen zu verlassen, trotzdem nicht an der Schwelle begrifflichen Verstehens haltmacht.

Man kann diesen Zustand so umschreiben, daß sich das Denken (Merkur) in die inneren Empfindungen der Sehnsüchte (Jupiter) einschleicht und sich damit über die eigenen Grenzen hinaustragen läßt (das Denken vergißt sich kontrolliert, ohne jedoch seine Wachsamkeit aufzugeben!). Und in dieses von seinen eigenen Mustern befreite Denken können neue Eindrücke fließen, die bei Rücknahme der alten Begriffsmuster als sphinxhafte Visionen, allegorische Vexierbilder oder poetische Futurismen hängenbleiben. Diese Konstellation will Grenzerfahrungen in Formen kneten, denen man sich begrifflich nähern kann. Damit hat der Mensch die Chance, die Schranken seines Weltbildes nicht nur weiter hinauszuschieben, sondern sogar zu sprengen, solange er sich wenigstens des Umstands bewußt ist, daß er sich selber auch mitnimmt: daß jede Erweiterung gleichzeitig auch immer seine Ängste und inneren Gegenkräfte vermehrt.

Wenn Jupiter dominiert, identifiziert sich der Mensch mit dem Ewigen und greift dadurch auf die von Merkur symbolisierte Erkenntnisfindung ein. Das sachlich Denkende wird vom intuitiv Schöpferischen unterbrochen und vom kosmisch inspirierten Ego in jenseitige Gipfelhöhen gehoben, in denen sich ihm seine Göttlichkeit reflektiert. Das, was wir aus der Jupiter-Perspektive mit Gottvertrauen umschreiben, ist in Wirklichkeit nur das übersteigerte Ich-Gefühl, das über seine Grenzen hinauszufliegen sucht. Für diese kolossale Aufblähung setzt es seine eigenen Grenzen aufs Spiel, indem es sich in ein überdimensionales Bild hineinsuggeriert, welches Gott darstellt (oder sich als überdimensionierte Kraft ansieht, die das Rad des Schicksals dreht).

Dominiert Merkur, dann werden die Teile eines Ganzen übergewichtet und das Mysterium bestritten, daß das Ganze mehr als die Summe seiner Teile ist. Damit scheint jedes Sakrament gebannt: Zwei und zwei sind vier, und die Winkelsumme eines Dreiecks beträgt 360°! Die ganze Welt ausgemessen und korrekt verstaut in den Schubladen der Logik, haben wir die Wunder fein säuberlich in die Phantasie zurückgelegt. Es gibt keine Engel, Geister, Ufos mehr und Götter. Die "weiße Frau" ist in der Kiste "Ammenmärchen" verstaut und der Poltergeist im Gruselkino untergebracht. Und auch Gott funktioniert höchstens noch als TV-Spot für die weihnachtliche Einkaufswerbung.

Verbinden sich aber die Gestirne, indem sich das denkerische Erkennen und das intuitive Erahnen nicht mehr aneinander aufreiben, sondern sich gegenseitig zu einem intuitiv-erfaßbaren Prozeß antreiben, dann mündet das in verstandesmäßig kontrollierte Futurismen oder nachvollziehbare Zukunftsperspektiven.

DIE PERSÖNLICHE STRUKTUR

Auf der spirituellen Ebene ist Merkur/Jupiter auch ein Bild für die Fähigkeit deines Geistes, die intellektuelle Enge zu vertreiben und sich dem Höchsten zuzuwenden. Das entspricht dem Drang nach Freiheit, der allem Denkerischen innewohnt: der Sehnsucht nach Befreiung und dem Drang nach Einsicht in die Abläufe der Natur. Merkur und Jupiter verkörpern intellektuelles Streben mit einer Vision von Zukunft, die das Ideal einer weltumspannenden Perspektive schon in sich trägt.

Das zeigt sich in allen Arten von Verhalten, wo geistige Ziele eine Rolle spielen. Dein Wissensdurst nimmt überhand und dabei sammelst du Informationen an, die du zu einer beeindruckenden Synthese

verarbeitest. Großzügiges Denken, welches auf sachliche Argumente reagiert und auch gegensätzliche Meinungen toleriert, beherrscht die Szene; du siehst die Dinge global, ohne daß Details verlorengehen. Aber auch die moralischen und ethischen Gesichtspunkte von Gedanken und Handlungen ziehst du in Betracht und bist dem zugeneigt, was man unter Esoterikern als "Kraft des positiven Denkens" umschreibt. Dieser Aspekt ist besonders hilfreich für Menschen, die nach Höherem streben, also mit religiösen und philosophischen Themen in Berührung kommen (Denker, Dichter, Philosophen). Wenn sich das praktische, logische Denken (Merkur) und das mentale höhere Streben (Jupiter) glücklich miteinander verbinden, dann ist auch das weltliche Augenmerk nicht weit. Das kann viel Aufmerksamkeit bedingen in einer Zeit, wo der große schöpferische Wurf nur darauf wartet, in die Sichtbarkeit vorzudringen.

Auch unter den sogenannten Spannungswinkeln findet sich Weltverständnis und Erkenntnis. Zwar wirken sich diese zuerst einmal nachteilig aus, weil die vielen Ideen und Pläne nie halten, was du dir von ihnen versprichst, da sie meistens realitätsfremd und übertrieben sind. Doch sind sie auch ein Zeichen für jenen Prozeß, der im wichtigsten Moment des Scheiterns einsetzt: eine Rückschau, in deinen Pleiten die Ursachen zu erkennen und damit die Auswirkungen der eigenen Taten als Teil jenes intelligenten Musters, das sich in den "Absichten des Handelns" ausdrückt. Es ist ein Prozeß der Reife, das menschliche Tun zu durchschauen, die verfehlten Ziele in einen Zusammenhang mit den inneren Absichten zu bringen und daraus Einsicht zu gewinnen, denn in den erkannten Fehlern liegt Erkenntnis und darin Lebensweisheit oder Wissen.

Bevor du diese hohe Ebene jedoch erreichen kannst, neigst du dazu, zu übertreiben und dich der Welt als jemand zu beweisen, der du in Wahrheit gar nicht bist. Übersteigerter Optimismus prägt dein Verhalten; eitles Denken und große Gesten zeichnen dich aus. Selbstüberschätzung gesellt sich dazu und eine Neigung zu maßlosen Erwartungen. Auch der Hang zum Risiko und lügenhafter Leichtsinn sind angesprochen.

***** Merkur in Konjunktion zu Pluto**

DIE ENERGETISCHE STRUKTUR

Merkur ist der Verfechter eines Weltbilds, das uns suggeriert, die Welt sei so, wie wir sie wahrnehmen. Pluto hingegen bringt die Erkenntnis mit sich, daß die Welt nur darum dem entspricht, was wir uns vorstellen, weil gerade unsere Vorstellung die Welt zu dem macht, was sie zu sein scheint - daß sie dies aber nur so lange ist, solange wir sie durch unser Denken in unserer Vorstellung bestätigen.

Die unheimliche Präsenz der unbewußten Kräfte zwingt Merkur, das Spektrum seiner Wahrnehmung so weit zu öffnen, daß nicht nur die äußeren Merkmale, sondern auch die inneren Strukturen aller Dinge darin Beachtung finden. Unter Merkur können wir den realen Teil der Dinge wahrnehmen. Im Verbund mit Pluto aber können wir uns hinterfragen, warum wir den realen Teil so wahrnehmen, wie wir ihn wahrnehmen, und ob die Brille unserer Wahrnehmung in Wahrheit nicht eine recht bescheidene Wirklichkeit darstellt.

Auf einer höheren Stufe können wir Merkur/Pluto aber auch als einen denkerischen Seinszustand erleben, der in unserem Bewußtsein als höchste Selbsterkenntnis, als äußerstes Ichbewußtsein aufdämert. Da gibt es weder Zwielflicht noch Halbbewußtheit, weil ich alles erkenne, und dieses Erkennen nicht an die Wahrheit, sondern an mein Ich gebunden ist: "Ich bin nichts, weil ich alles bin! Denn gerade dadurch, weil ich alles bin, brauche ich nichts mehr zu sein, denn ich bin jetzt das alles umfassende, alles durchdringende und alles überstrahlende 'Ich selbst!'"

Auf seiner unerlösten Seite hingegen läßt Merkur/Pluto die Denkanäle sprengen, so daß die Betroffenen unter der Spannung, sich selbst zu präsentieren, indem sie ihr Wissen formulieren und das Unsagbare artikulieren, die Umwelt mit einem Schwall von Worten überfluten, welche außer Rand und Band geraten, ohne Zusammenhang und Logik sind.

DIE PERSÖNLICHE STRUKTUR

Ursprung deiner Fähigkeit, eine Sache gleichzeitig von außen und von innen zu betrachten, dürfte deine (vermeintliche) intellektuelle Behinderung, deine reduzierte verstandesmäßige Aufnahmefähigkeit gewesen sein, so daß sich dein kindliches Denkvermögen nur über die Aneignung der inneren Zusammenhänge entwickelte, um sich so innerhalb der Behinderung durch die Erziehenden gleichwohl zu behaupten.

Damit wurde aber gleichzeitig das Verlangen in dir wach, dich mit der dunkleren Seite zu identifizieren. Dieser Weg führt ebenfalls zur Erkenntnis, weil du dein Auge dann auf die inneren Gesetzmäßigkeiten aller Dinge lenken kannst. Aber nur, wenn du dich selber in deine Erkenntnisse miteinbeziehst und deinen Hang, Pluto durch die Ausgrenzung (Merkurisierung) der Schatten- und Tabu-Bereiche loszuwerden, nicht ausschließt.

Da du aber gerade im Tal der Schatten auch die eigene Psycho erkennst, dich hinter den Dingen zu verstecken, um nicht als der Gesehene zu werden, der du bist, verschanzt du dich hinter dem Mythos des Unnahbaren. Oder du willst dich der Welt umgekehrt von jener Seite zeigen, welche Vollständigkeit verspricht, oder wenigstens ein Verhalten vorweisen, das mit dem Bild übereinstimmt, von dem du glaubst, die Umwelt damit besser beeindruckt zu können. Also spielst du eine Rolle, in der du durch Ausdruck und Auftreten die Umgebung beeinflussen und dadurch Macht und Kontrolle über die Mitmenschen gewinnen kannst.

Andererseits weißt du, daß die anderen auch bloß Rollen spielen. Da du aber nun zu wissen glaubst, wie es sich verhält, durchschaust du gleichzeitig, daß die Rollen, die die anderen spielen, nicht ihrem wahren Kern entsprechen. Also spielst du zwar die eigene Rolle, durchschaust aber gleichzeitig die Rollen der anderen.

Deshalb erkennst du zwar die Rollen anderer, aber weil du dazu neigst, nur das für objektiv zu halten, was du selber erkennst, verdrängst du dein eigenes (Rollen-)Verhalten. Wenn dir einer dies vorhält, ist das natürlich subjektiv. Objektiv ist nur das eigene Erkennen. Damit hast du dich gefangen im Netz der eigenen Subjektivität.

Erkenntnis und damit Erleichterung sind da zu finden, wo du dich selbst miteinbeziehst, d.h., wo du das Erkennen des Erkennens als die Gesetzmäßigkeit deines eigenen Erkennens erkennst, dich an die Erscheinungen hinter den Dingen heranzutasten.

***** Merkur in Sextil zu Neptun**

DIE ENERGETISCHE STRUKTUR

Mit Merkur/Neptun kommt das Rationale und Begriffliche mit den Ausflügen in die Welt der Träume und des Unbewußten zusammen und führt über die berühmte Frage nach dem letzten Sinn tief in den Brennpunkt des spirituellen oder religionsphilosophischen Denkens. Dieser ist aber außerhalb seiner selbst nicht erfahrbar, sondern höchstens in einer Vielzahl von Hinterfragungen konstruier- und in einer Reihe von Annäherungen mystifizierbar.

Man muß an diesen Kosmos entweder glauben oder sich seinen Schwingungen mit Hingabe ausliefern. Denn die Neptunerfahrungen entziehen sich immer dem zupackenden Verstand des unterscheidenden Merkurs. Andererseits kann sich Merkur unter dem Einfluß Neptuns der Relativität seines

eigenen Denkens bewußt werden und damit die Voraussetzung erschaffen, volles Vertrauen in das Beständige des Vergänglichen jeden Gedankens zu entwickeln.

Gleichzeitig kann die Neptun-Komponente dieses Aspektes aber auch verdrängt und auf andere projiziert werden, so daß man bei anderen gerade das aufspürt, was man bei sich selber nicht wahrhaben will: Spiritualität und Mystizismus. Man schwingt sich dann zum Verteidiger des überlieferten Weltbilds auf, weil man sich durch die eigene Angst genötigt sieht, die Angreifer in seiner eignen Seele zu bekämpfen und sich mit jener Seite zu verbünden, welche einem Realität und Wahrheit suggeriert.

Was sich aus der einen Sicht mit "Auflösung der Wahrnehmung" und "Verwirrung im Bereich des Denkens" umschreiben ließ, zeigt sich auf der anderen als das innere Vermögen, intuitive Zusammenhänge in eine "höhere" Begrifflichkeit zu übertragen. Je nachdem kann ein Mensch mit neptunischem Denken einen auf höchste Ziele und größte Ideale ausgerichteten Verstand haben, oder er muß mit viel Phantasie die verschwommene Realität ersetzen, die sich vor seinen Augen aufzulösen beginnt.

DIE PERSÖNLICHE STRUKTUR

Diese Konstellation manifestiert sich schon im Bewußtsein deiner Kindheit, dich in allen Spektren der Wahrnehmung zu verlieren, statt deinen Verstand zu disziplinieren. Die daraus resultierende Angelegenheit, allem Klaren und Eindeutigen auszuweichen und dabei jenes geistreiche, ja hinterhältige Spiel zu betreiben, entweder alles Rationale in Frage zu stellen oder umgekehrt das Irrationale des Visionären rational wegzudiskutieren (Merkur/Saturn/Neptun- Komponente), bringt oft jene Mitmenschen in Rage, die gewohnt sind, ihre Gedanken klar und eindeutig zu formulieren.

Es kommt aber auch vor, daß du durch konservative Bildungs- und Erziehungsmuster darin bestärkt wirst, gegen deine eigene Veranlagung ins Feld zu ziehen, weil du dich schämst, deinen verstiegenen Neigungen nachzugehen und die visionären geistigen Qualitäten deiner Träume und Visionen auszuleben. In diesem Fall wirst du den Geist der intuitiven Wahrnehmung, den du leichter in Symbolen und Metaphern als in logisch konstruierten Sätzen nachvollziehen kannst, nach außen projizieren und ihn dort gleichzeitig als jemand zerstören, der weiß, was es heißt, seine eigenen Träume nicht annehmen zu können.

Versorgungsängste und Verfolgungswahn führen entweder zum Rückzug aus der Welt oder zum Bedürfnis, dich deiner selber proklamierten Ratio durch Betäubung wenigstens für kurze Augenblicke zu entziehen. Aber statt das Opfer deiner eigenen Verdrängungen zu werden, was auch der Täuschung durch andere entspricht, könntest du unter dieser Konstellation zu einem viel besseren Ergebnis kommen, besonders dann, wenn du dir darüber klarwerden kannst, daß die Polaritäten nur zwei Seiten einer Medaille sind.

Dichtung und Wahrheit verschmelzen in Poseidons Gewässern zu jener Einsicht, nur Perspektive irgendeines Rahmens zu sein, der selber wieder Perspektive eines Rahmens ist, deren Hintergrund sich zwar Gott nennt, in Wirklichkeit aber nur der Stoff ist, aus dem unsere kollektiven Bilder sind. Denn alle religiösen und magischen Rituale sind als die der Ratio entgegengesetzten Bemühungen zu verstehen, zurück zum Geist als Ganzem zu gelangen.

***** Venus in Quadrat zu Neptun**

DIE ENERGETISCHE STRUKTUR

Wenn Venus "die sichtbare Liebe des Menschen" verkörpert, dann ist Neptun "die unsichtbare Liebe zu Gott". Neptun symbolisiert einerseits jenen grenzenlos größeren Teil unseres Ichs, der für uns völlig unerkannt die Sehnsucht nach dem Ewigen regiert, andererseits steht er aber auch für jenen Trug und Spuk, der nicht mehr himmlisches Verlangen ist, sondern nur noch die Fratzenhaftigkeit verhin- derter Spiritualität. Zusammen verbinden sie sich zu einer Freiheit, die uns vom Irdischen wegführen

und uns den Weg zum Himmel bahnen will, der aber oftmals in die Hölle führt.

Auf die Ebene des gewöhnlichen Alltags übertragen, umschreiben diese beiden Kräfte das Sehnen nach einer Liebe, die nicht mehr vom unbewußten Menschen kommt, sondern die aus den Strahlenquellen jener Gottesmenschen strömen, die in ihren innersten Erfahrungen mit dem Ewigen schon tief verbunden sind.

Unter dem irrlichternden Bann von Venus/Neptun scheint es für die Betroffenen gerade so, daß der Akt der Liebe so stark sensibilisiert und mit einer göttlichen Sehnsucht aufgeladen ist, daß es für sie unmöglich wird, diese Gefühle in der Beziehung zu einem normalen Menschen zu befriedigen. Es ist, als ob der Betreffende von der Vorstellung seiner Göttlichkeit ausgefüllt und von der idealen Gott-Liebe besessen der Verschmelzung mit dem Universum nachsinnt.

DIE PERSÖNLICHE STRUKTUR

Venus in dir verkörpert die "liebliche Verführerin", die aus den Wassern gestiegen ist, um die Psyche daran zu erinnern, daß ihre wahre Heimat die Katakomben unter der Wasseroberfläche (Neptun) sind, in denen sie jederzeit wieder willkommen ist.

Das symbolisiert die Verstrickungen mit den unerlösten Sehnsüchten, die für das Bewußtsein nicht zu lösen sind, weil du dich ihnen aus dem Blickwinkel der Ratio nicht nähern, dich ihren unbewußten Auswirkungen aber andererseits auch nicht entziehen kannst. Deshalb steigt die Angst in deiner Seele auf, dich selber zu verlieren. Weil du mit dieser Angst auf die Dauer nicht leben kannst, löst du sie auf, indem du dich betäubst (körperliche Betäubung durch Drüsendysfunktionen). Damit hast du die Angst, dich zu verlieren, gebannt, weil du die Angst "im Ozean der Gleichgültigkeit" aufgelöst hast.

Indem du dein Leben träumst und deine Sehnsucht lebst, glaubst du, deinem Schicksal zu entrinnen und dich ungelebt deinen inneren Sehnsüchten überantworten zu können.

Das führt dazu, sogar das Gefühl der Liebe aufzulösen, um deine spirituellen Ziele nicht mit deinen instinktiven Trieben zu verbinden. Mit anderen Worten, um die Liebe venusischen Elysiums in den neptunischen Gewässern nicht zu verletzen, verzichtest du auf die Erfüllung deiner Triebe.

Auf der Suche nach Liebe hast du also nur die Vergleichsmöglichkeiten deiner unbewußten Sehnsucht. Es ist daher leicht verständlich, daß alle konkreten Bemühungen um intime menschliche Beziehungen immer in der Sackgasse deiner irrationalen Wünsche landen und im Leben nicht zu verwirklichen sind.

Deshalb zieht es dich unterschwellig zur "Großen Mutter" zurück. Da diese aber als liebliche Verführerin verkleidet ist, die ja gerade für dein Dilemma verantwortlich zeichnet, bist du verloren, wenn du ihr erliegst; denn die Verführung ist gleichbedeutend mit dem Verschlungenwerden. Der Verführung zu unterliegen, bedeutet das Versinken in dem, was sich als ein Faß ohne Boden umschreiben ließe.

**** Venus in Halbsextil zu Pluto**

DIE ENERGETISCHE STRUKTUR

Venus/Pluto verkörpert das Verhalten, Sexualität als Unterwerfung zu betrachten, um vom anderen Besitz zu nehmen. Diese sexuelle Hypothek hat sich einerseits totgelaufen, und man strebt nach höheren Werten, andererseits ist es nicht möglich, diese psychischen Übergriffe auf andere Menschen einfach aufzugeben, weil sie allzusehr mit der inneren Struktur verbunden sind. Die Verlagerung in spirituelle, aus sich selber schöpfende Erkenntnisse muß erst erarbeitet werden. Dann allerdings stehen einem alle Türen offen.

Dieser Aspekt symbolisiert das Auffressen des anderen, die Einverleibung des Teils, der außerhalb

von einem liegt, um sich der Liebe zu versichern. Das Problem liegt darin, daß das Zwangsverhalten von Pluto Begleitumstände heraufbeschwört, die mit den Bedürfnissen der Venus nicht in Übereinstimmung zu bringen sind. Das Ergebnis besteht dann meist in einem Trauma und der Erkenntnis, daß Beziehungen nicht zu erzwingen sind.

DIE PERSÖNLICHE STRUKTUR

Die Voraussetzung dieses emotionellen Verlangens, alles Äußere zu absorbieren, formulierte sich schon im kindlichen Verhalten, die Umgebung in deine Gefühle miteinzubeziehen, sie zu vereinnahmen.

Da es natürlich nicht Sinn und Absicht dieses Aspektes sein kann, sich in einer solchen Symbiose zu verwirklichen, sondern es im Gegenteil um die innere Aufgabe geht, diese Empfindungen zu überwinden und dich auf deine inneren Quellen zu besinnen, darfst du nicht erwarten, daß sich diese Erwartungen erfüllen.

Du kannst die Erfüllung deiner Wünsche entweder auf unbestimmte Zeit verschieben, in der Hoffnung, von einem starken Du irgendwann in Richtung Vollständigkeit ergänzt zu werden, ohne dabei zu merken, daß du nur unbewußt versuchst, deinen tieferen Gefühlen auszuweichen. Oder du versuchst, direkt in die Höhle des Löwen einzudringen, indem du den Teufel bei den Hörnern packst und den geliebten Menschen unter dem Vorwand, ohne ihn zu sterben, unter die eigene Knute zwingst.

Da du hier aber die karmische Prägung findest, deine innere Entwicklung gerade über die äußeren Enttäuschungen zu leben, kommt es naturgemäß immer wieder zu traumatischen Erlebnissen, weil du dich an Partner bindest, die dich zwingen, die Ursachen deiner Enttäuschungen in dir selber zu finden.

Denn das Credo dieser Erlebnisse gipfelt in der Einsicht, daß es keinen Tag ohne Nacht, keine Liebe ohne Enttäuschung gibt, weil das, was du Liebe nennst, nur die Kaschierung deines Unausgelebten durch den Partner ist, der dir vielleicht Rückendeckung und Sicherheit gibt, was dich aber nicht der Verantwortung enthebt, den Quell der Liebe in dir selber zu entdecken.

Wenn du erkennst, daß deine Vorstellung vom idealen Partner oder vom großen Glück gerade dem Spiegelbild deiner eigenen Liebesunfähigkeit entspricht, erkennst du gleichzeitig, daß deine Erfahrungen und Enttäuschungen nichts anderes als die Reaktionen auf diese Mängel sind, denen du dich unbewußt auslieferst.

*** Venus in Quadrat zu Jupiter**

DIE ENERGETISCHE STRUKTUR

Die venusische Energie verströmt Harmonie oder ein die Gegensätze miteinander verbindendes Empfinden, das sich nicht gern in enge Weltbilder verstrickt. Ihr innerer Ausdruck wird durchpulst von einer tiefen Verschmelzungssehnsucht mit dem ganzen All, und dieses Streben manifestiert sich materiell in der Hingabe an alles Anziehende und harmonisch Schöne.

Auch Jupiter verkörpert eine Haltung, die von Grenzenlosigkeit und Fülle zeugt. Er besitzt eine sinnliche Komponente, in der Erotik, Triebhaftigkeit und wucherndes Verlangen eine große Rolle spielen. Das Leben erscheint unter ihm wie eine fließende Ausdehnung, die unablässig aus sich selber wächst: eine sich aus sich selbst gebärende Vergrößerung, welche die Energien aus sich selber schöpft und damit die Grundlagen für das ewige Wachstum "im eigenen Fließen" sicherstellt. Jupiter, der sich durch Großzügigkeit und Freimut auszeichnet, aber auch Aufblähung und plumpe Genußsucht in sich birgt, ist ein Symbol des menschlichen Dranges nach Erweiterung, ganz egal, ob dies in körperlichen, seelischen oder geistigen Bahnen geschieht.

Hinter den "Nebeln des Unfaßbaren" rötet sich die Sehnsucht, die sich auf ihre Tiefen bezieht oder

auf das, was wir die "vergessene Erinnerung" nennen. Obwohl diese Rückbindung nur ein Trick ist, sich des numinosen Zeitlos-Ewigen zu bemächtigen ("um das Ego aus seiner Enge hervorzulocken"), ist es Jupiters Verdienst, das ungreifliche Verlangen zum Ausdruck zu bringen, denn jedes "äußere Ziel" wurzelt in der "inneren Sehnsucht nach Sinn" und gehorcht damit einem "Streben nach Gott". Seelisch entspricht das dem Verhalten, die spirituell nicht erreichte Erweiterung wenigstens materiell durch die Form "hindurchzuprojizieren" (Venus), und das geschieht psychisch durch Erotik und ästhetische Freuden, physisch durch Gewichtszunahme und Völlerei.

DIE PERSÖNLICHE STRUKTUR

Venus/Jupiter-Verbindungen haben Bezug zum Liebesleben: zu Vergnügungen, Wachstum und zum Harmonieaustausch. Sind die Planeten günstig aspektiert, dann kann dein Harmonieverlangen sowohl materiell wie spirituell gestillt werden, denn es drückt sich in "erfüllenden Beziehungen" wie in "beziehungsmäßiger Erfüllung" aus. Im Bestreben, in die Feinstofflichkeit blühender Herzenswünsche einzustimmen, wo auch materielle Ziele ihre geistige Erfüllung finden, führt das spirituelle Schicksal dein materiegebundenes Handeln an die "Illusion der Realität" heran. (Entschwebtere Seelen werden zur Realitätsbewältigung umgekehrt an den "verfestigenden Ausdruck materieller Vorstellung" angeschlossen.)

Das Tor zum Wachstum ist der Wunsch nach innerer Entfaltung, kurz: "Das Beabsichtigen der inneren Kraft!" Nur das gelassene Vertrauen, welches die Erscheinungen der Welt (das Einbrechen in den Raum) als eine Illusion akzeptiert, die sich aus der Leere formt, ermöglicht die Erfahrung kosmischer Ausdehnung und schenkt auch materielles Wachstum. Es gilt, nicht die äußeren Erscheinungen, sondern das innere Fließen aller Dinge zu erkennen, ohne aber von seinen eigenen Projektionen - "das Erkannte ist die Projektion des Erkennenden" - jetzt weggespült zu werden.

*** Mars Spiegelpunkt zu Uranus**

DIE ENERGETISCHE STRUKTUR

Uranus als Repräsentant des Plötzlichen und Unvorhergesehenen entpuppt sich im Aspekt mit Mars als Widerspruchsgeist, der sich allen Erkenntnissen des Denkens widersetzt. Dabei legt er sich mit allem an, was Tradition verkörpert und erinnert in seiner Unvernunft an einen Bergsteiger, der, weil es unten heiß ist, keine warmen Kleider mitnimmt, obwohl er weiß, daß oben auf dem Gipfel kalte Winde blasen. Da die Intuition sein Handeln bestimmt, ist er in Opposition zu allem, was vernünftig sein will. Das ist gelegentlich gut zu beobachten, wenn der Horoskopeigentümer seine Weltanschauung umkehrt und die daraus resultierenden entgegengesetzten Ziele mit der gleichen Vehemenz wie die alten anzustreben beginnt.

Ursache für diese Wirren dürfte ein unzulängliches Vaterbild gewesen sein. Da der Junge den Rahmen seiner Männlichkeit nur am Bild des Vaters messen kann, verbindet sich in ihm das Bild von Männlichkeit mit der Vorstellung von Indifferenz (was ein Mädchen auf den Partner überträgt): Immer dann, wenn sich das Kind behaupten möchte, wird das Bild der Vaterschwäche in das eigene Handeln übernommen, und es entsteht ein inneres Gefühl von Leere und Entscheidungsunfähigkeit.

Später wird dann der Drang entstehen, diese Situation dadurch zu entschärfen, indem man unter großem Einsatz die verlorene Stärke zurückzugewinnen versucht. Der innere Wille, die Welt zu verblüffen, ist gleichsam die Peitsche, um das fehlende Vertrauen in das eigene Handeln auszugleichen. So besteht einerseits der Wunsch, sich dauernd zu bestätigen und andererseits der Druck, die eigenen Ziele noch zu übertrumpfen und damit in Gefilde vorzustoßen, wo nicht die Präsentation von Leistungsmonumenten, sondern die Auflösung der Zwänge Linderung verschafft.

DIE PERSÖNLICHE STRUKTUR

Der Grund, die Aggressionen nicht in die Welt zu heben (nicht in der Realität zu leben), ist der numinose Vater, der dir als Kind die Identifizierung mit dem aggressiven Teil der Wirklichkeit erschwerete.

Da Uranus die persönliche Durchsetzung des Mars ("aus sich heraus") zu einer Rückführung "in sich hinein" umdreht, begegnest du unter Mars/Uranus dem Verhalten, immer, wenn du "explodieren" willst, die Situation so hinzubiegen ("zu implodieren"), daß jeder Akt von Durchsetzung unsinnig und unverhältnismäßig erscheint.

Dadurch bleibt die marsische Aggression in der Hinterfragung des eigenen Verhaltens hängen. Die Wut bleibt unerlöst und unterschwellig im Vorsatz kleben, es der Welt dann irgendwann schon zeigen zu wollen.

Da du aber diesem frommen Wunsch selbst nicht traust, dreht sich die ganze Versagensangst im Kreise und wird zum Antrieb eines übersteigerten Verhaltens, das die eigene Angst jetzt übertreibt.

Die Folge davon ist die Überpeitschung der Durchsetzungsschwäche mittels gewalttätiger und aggressiver Ziele, weil nur im Bild des äußerst Männlichen das schwache Selbst Vertrauen findet: ein Selbstvertrauen aber, das die Krise als Ausdruck seiner Angst im Handgepäck schon mit sich führt.

Eine Lösung ließe sich vorstellen, wenn es dir gelänge, das sich selbst mißtrauende Selbstvertrauen zu hinterfragen, um die Wurzeln der Aggressionen in deinen eigenen Blockaden zu erfahren und dir die Frage zu stellen, wo solche übertriebenen Reaktionen überhaupt hinführen?

*** Mars in Quadrat zu Uranus**

Beschreibung siehe weiter oben: * Mars Spiegelpunkt zu Uranus

**** Jupiter Spiegelpunkt zu Pluto**

DIE ENERGETISCHE STRUKTUR

Jupiter/Pluto bedeutet in seiner höchsten Ausdrucksform einen tiefen und unerschütterlichen Glauben an die Schöpfung und an die Folgerichtigkeit ihrer Auswirkungen. So wie jeder von uns nur das sein kann, was er ist, so können wir in allem, was wir tun, auch immer nur uns selbst erfahren. Die Möglichkeit zur geistigen Hinterfragung und individuellen Selbstinfragestellung, wie sie durch diesen Aspekt angezeigt wird, verleiht dem Betreffenden die Fähigkeit, einen tiefen und unerschütterlichen Glauben an die Weisheit und den Sinn des Lebens zu entwickeln, der ihn mit dem Höchsten in Verbindung bringt.

Eine Verbindung zwischen Jupiter und Pluto zeigt die Möglichkeit an, die eigenen Handlungen immer wieder in Frage zu stellen und durch diese beständige Hinterfragung seine Psyche zu erkennen und mit höheren Bewußtseinsebenen in Berührung zu bringen. Dabei besitzen unter diesem Stern Geborene ein gutes Gespür für alles Verborgene, für die Strukturen, die unter dem Sichtbaren verborgen sind. Gleichzeitig entwickeln sie eine so starke psychische Kraft, daß sie ihre röntgenähnlichen Erfahrungen in die Realität übertragen können und diesem konkreten Rahmen inhaltlich auch Ausdruck zu verleihen vermögen. Damit neigen sie allerdings auch dazu, ihr eigener Maßstab zu werden und anderen ihre weltanschaulichen Erkenntnisse aufzudrängen.

Wir erkennen also in dem, was wir für die Welt halten, nicht die Welt, sondern nur unsere eigene Wahrnehmung, die sich als unsere Welt darstellt. Gleichzeitig ist unsere eigene Wahrnehmung, die sich als Welt darstellt, die Welt selber, weil sie der Schöpfer aller Dinge ist, die wir jetzt wahrnehmen, und außerhalb unserer Wahrnehmung die Dinge aufhören, das zu sein, was sie für uns sind. Die

ganze Welt ist das Produkt unserer Wahrnehmung, und wir sind der Empfänger. Damit nehmen wir unsere eigene Wahrnehmung wahr, indem wir sie als "Welt" erkennen.

Somit wird jede Gottessuche überflüssig. Weil wir Gott als unbestimmte Sehnsucht in uns selbst erfahren, die wir seit Urzeiten in uns tragen. Solange wir das aber nicht erkennen, können wir Gott als hübsches Bild in unseren Glauben übertragen. Erst wenn wir uns der Wahrheit stellen, können wir das Gottesbild als jene Denkvorstellung erfahren, die unsere Wahrnehmung aus dem Nichts nach unserem Ebenbild "wahrnimmt".

DIE PERSÖNLICHE STRUKTUR

Hervorstechend unter dieser Konstellation ist dein frühauftretendes inneres Empfinden, eine besondere Persönlichkeit zu sein und in einer Selbstbezogenheit zu schwingen, die der kindlichen Umgebung ungeheuer ist. Das setzt sich darin fort, daß du später den Menschen das beibringen möchtest, was man als die "Beschreibung eigener Bilder" formulieren könnte.

Symbolisch ließe sich unter diesem Gestirn ein uralter hoher Würdenträger vorstellen, der sich in der "Vereinigung mit Gott oder der kosmischen Urkraft" wähnte und die Gläubigen "zur kosmischen Vereinigung" aufrief. Der sein Ego in das Bild eines Gottes verlegte und glaubte, Gott durch die Befolgung (eigener) Gebote selber repräsentieren zu können.

Wenn es dir durch widrige Umstände im Leben aber nicht möglich ist, dich im eigenen Glanz zu sonnen, dann wirst du deinen Frust, dich in der Erlöserrolle nicht darstellen zu können, auf die Umwelt übertragen, indem du alles in Frage stellst und kritisierst. Es mag aber auch vorkommen, daß du diese Abwehrhaltung zum Ziel erhebst und dadurch den Bock zum Gärtner erklärst bzw. den Teufel mit dem Beelzebub austreibst!

Der Wendepunkt steht erst ins Haus, wenn alle Widerstände beseitigt und aus dem Weg geräumt sind und das Ich auf seinem "Königspfad des Wissens" aus dem Dickicht der Niederungen Sichtkontakt zur Gipfelwand bekommt, um zu den letzten Dingen und bis zur Spitze vorzudringen.

Denn erst wenn du keine äußeren Widerstände mehr vorfindest, kannst du dich auf dich selbst besinnen, und erst wenn du dich auf dich selbst zurückgeworfen siehst, wirst du erstaunt feststellen, daß dir niemand gefolgt ist. Dann wirst du merken, daß dir nur die eigenen Bilder auf deinen einsamen Höhenflügen gefolgt sind, wenn du ganz allein vor dem "Altar des Höchsten" stehst. Dann erkennst du deine Hoffnungen und Wünsche, welche vielleicht die karmischen Überreste deiner Maya-, Tolteken- oder Inka-Zeit ausweisen, die im Hier und Jetzt aber keine konkreten Verwirklichungsmöglichkeiten erkennen lassen. Es sei denn die Möglichkeit vom Leben nach dem Tod.

*** Jupiter in Konjunktion zu Neptun**

DIE ENERGETISCHE STRUKTUR

Jupiter und Neptun zusammen verkörpern die äußerste Spitze des Empfindens, wo sich das Sagbare mit dem Unsagbaren kreuzt. Das ist exakt der Schnittpunkt beider Welten, wo Unfaßliches faßbar wird. Es ist aber gleichzeitig auch der Ort, der das Bewußtsein von uns Menschen zu sich in die Tiefe lockt, wo der tägliche Kampf um die Materie nicht mehr ausgefochten werden muß. Denn in den Tiefen vereinigen wir uns wieder mit den unbewußten Quellen. Umgekehrt aber gibt es auch keine bewußten Höhen, die man unter Jupiter/Neptun nicht erreichen kann. In der Religionsphilosophie spricht man vom "Einswerden mit Gott".

Schlüsseln wir es auf: Das jupiterhafte Verlangen, Verkörperungen aus dem Unfaßbaren zu machen, kommt aus den Urtiefen des menschlichen Bestrebens, Gott nach seinem Bilde zu erschaffen. Das ist der Trick, mit dem sich unsere Vorstellung selber überlisten mußte, um das materielle Weltbild nicht

zu gefährden. Nicht Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde. Sondern die Bilder schufen den idealen Menschen und nannten ihn Gott. So haben wir das Ewige als Götzenbild zum Bestandteil unserer Weltvorstellung gemacht!

Das Wirken Neptuns aber geht noch tiefer. Das Meer, in dem sich alle Formen vereinigen und wieder auflösen, wo alle Farben zerfließen und alles uneindeutig und verschwommen ist, symbolisiert die Tiefen des Verlangens und der Sehnsucht, die für das Heimweh nach dem Tode stehen. Neptun bedeutet, sich im Kollektiven zu verlieren oder sich im Streben nach einem unbestimmten Ganzen aufzugeben, um sich durch Auflösung zu heiligen. Wenn Neptun einen Menschen packt, dann geschieht dies durch die Visionen ungestillter Wünsche und Begierden, welche sich erst zaghaft in den Träumen melden und sich dann langsam ins Bewußtsein bewegen und damit den Weg zurück zu den Quellen direkt ins Erleben bringen.

Im Zentrum der Überschneidung dieser beiden Kreise ist der erstrebenswerte Platz. Dort ergibt sich ein transzendentes Erahnen jenes Empfindens, das sich nur im Mitschwingen des sphärischen Atems in Gott verwirklichen kann. Dort findet sich jenseits aller Vorstellung auch der Geist, der dieses Leben erfüllt.

DIE PERSÖNLICHE STRUKTUR

Unter Jupiter versuchst du gleichsam durch die "neptunischen Lücken" in die Räume jenseits deiner begrifflichen Realität einzudringen und dort jene Wirklichkeit zu finden, die den inneren Träumen angemessen ist. Da diese Konstellation auf hohen geistigen Frequenzen schwingt, kann sie sich besonders gut auf Kinder auswirken, die ihre Antennen nach dem Mystischen und Geheimnisvollen ausgerichtet haben. Diese können parallel zum Alltag im Bewußtsein eine eigene Welt schaffen, die besser für ihre sensiblen inneren Sehnsüchte paßt. Die Wahrnehmung öffnet sich dabei nach oben, nimmt Eingebungen aus höheren Kanälen auf, wobei zwischen oben und unten, Einsichten und Einbildungen nicht mehr unterschieden werden kann.

Jupiter/Neptuns spirituelles Streben, jedem rationellen Weltbild entgegenzutreten, das sich dem materiellen Fortschritt ausgeliefert hat, kann dich aber so verwirren, daß du die Realität bekämpfst und die Anforderungen der Wirklichkeit verdrängst.

Vielleicht aber wirst du auch versuchen, der Welt ihr Scheitern aufzuzeigen, indem du dich zum Spiegel proklamierst und auf die Umweltprobleme (Überbevölkerung, Naturzerstörung, Seuchen, Hochrüstung, Sozialgefälle usw.) hinweist. Du wirst dafür plädieren, zu den Wurzeln zurückzukehren und dabei kein Ziel vor Augen zu haben, sondern dir den Weg selber zum Ziel zu nehmen!

Es ist aber nie die Enttäuschung durch dich selber, die wie ein schleichendes Gift an der Seele nagt, sondern immer die Enttäuschung durch die anderen, weil du dein Rollenspiel nicht durchschaust, eine Welt zu leben, die idealer sein will als die Realität. Die Gefahr dieses Aspekts liegt in den hohen Idealen seiner Ansprüche, die sich kaum verwirklichen lassen. Das kann zu schweren Enttäuschungen führen, besonders, wenn du dich in deiner Hilfsbereitschaft von der Umwelt unverstanden fühlst.

Die Lösung besteht darin, daß du die eigene Enttäuschung erkennst. Denn die Enttäuschung ist auch nur eine Wahrnehmung und läßt deshalb nur einen Teil der Wahrheit durchschimmern. Nur mit der Behauptung "Es muß einen Sinn im Leben geben, damit nicht alles sinnlos ist!" hast du noch lange keine Wahrheit, denn dieser Satz steht nicht für Wahrheit, sondern nur für Hoffnung, die der eigenen Wunschvorstellung entspringt: "Wenn Gott Nichts ist" (Meister Eckehart), dann ist nichts das Ziel.

Jupiter in Sextil zu Pluto

Beschreibung siehe weiter oben: ** Jupiter Spiegelpunkt zu Pluto

*** Neptun in Sextil zu Pluto

DIE ENERGETISCHE STRUKTUR

Zu einer Zeit, die wir als anfangslosen Anfang symbolisieren wollen, als das Universum noch nicht in Erscheinung getreten war, müssen wir uns Gut und Böse, Kraft und Widerstand in einer vollständigen Harmonie vorstellen. Damit gab es weder Polaritäten noch Bewegung, sondern nur eine totale Übereinstimmung von allem mit jedem.

Durch die Schöpfung wurden diese sich ergänzenden Pole aber auseinandergerissen und stehen sich seither als Yin und Yang, Gott und Luzifer gegenüber, die sich gerade wegen ihrer Gegensätzlichkeit anziehen und zueinander die Spannungsfelder aufbauen, welche die Möglichkeit in sich tragen, diese Gegensätze zu vereinen und die Spannung auszugleichen.

Wir Menschen sind sozusagen in die Welt gesetzt, um zu lernen, mit dieser Spannung umzugehen. Außerhalb dieser Spannung ist unser Menschsein gar nicht denkbar, weil sie ja grade das verkörpert, was unser Menschsein ausmacht. Wenn wir jetzt voraussetzen, daß alles, was wir in der Welt gestalten, zuerst als Spannung in uns selber ruht, ergibt sich im Wunsch nach Weltgestaltung gleichzeitig der Wunsch nach Selbsterlösung. Wir müssen unser Verhalten hinterfragen, wenn wir uns selbst erlösen wollen, und damit unser Menschsein in Frage stellen, weil das Ende der Spannung mit dem Ende des Menschseins zusammenfällt.

Wenn wir erst einmal erkennen, daß alles, was wir in der Welt gestalten, zuerst als Spannung in uns selber ist, und alles, was als Spannung in uns selber ist, das Spiegelbild transzendenter, archetypischer Muster, dann können wir auch erkennen, daß es nicht nur unser Scheitern, sondern ebenso unser Gelingen wäre, wenn wir diesen Planeten zerstörten. Denn jeder Aufbau setzt wiederum Zerstörung voraus, jedes Scheitern Gelingen. Und jede Geburt den Tod.

DIE PERSÖNLICHE STRUKTUR

Der gegenwärtige Zeitgeist läßt dich die Wirkungen im Raum bewußt erfahren, da du an die Grenzen deines Wachstums stößt. Daß die kollektive Psyche bisweilen ihre Rockschoße hebt, damit wir neue Erkenntnisse in unser Leben einfließen lassen, ist nicht neu. Neu ist aber, daß wir gleichzeitig mit den neuen Erfahrungen die Relativität dieser Erfahrungen schon mitgeliefert bekommen, die Einsicht nämlich, daß hinter jedem Horizont ein neuer Tag beginnt. Anders ausgedrückt, daß die Erkenntnisse von heute nicht nur relativ, sondern immer auch die Fehler von morgen sein werden, die wir aber erst mit den Erkenntnissen von morgen als die Fehler von gestern erkennen.

Du bist deshalb aufgerufen, mit aller Macht deine Vollständigkeit zu leben und nicht nur das Licht, sondern auch deinen Schatten anzunehmen. Erst wenn du dort angelangt bist, wo der Unterschied von Gut und Böse zusammenfällt, kannst du deine Masken vom Gesicht nehmen und das Rollenspiel beenden, das du auf der Grundlage der Identifizierung mit den gesellschaftlichen Vorbildern spielst. Du solltest versuchen, in einer Zeit, in der wir mit unseren eigenen Früchten konfrontiert werden, die uns, wenn nicht zerstören, so doch hart an den Rand der Vernichtung führen können, keinen Sündenbock mehr zu postulieren, der uns den Schatten abnimmt. Wir müssen die kollektive Schuld bewußt annehmen, um sie überhaupt loswerden zu können ... um aus diesem Alptraum zu erwachen, den wir selber inszeniert haben!

Die Welt ist das, was wir sind! Sie ist die exakte Verkörperung dessen, was wir hervorgebracht haben, und gerade darum müssen wir sie lieben. Du muß lernen, deine Welt zu lieben, gerade weil sie eine

Wüste ist, denn nur dann, wenn du die Wüste als die Auswirkung deines eigenen Tuns akzeptierst, kannst du auch Liebe als die Auswirkung deines eigenen Tuns annehmen, ohne sie allzusehr zu strapazieren. Diese Liebe zu leben ist jedoch auch nur ein unzureichender Versuch, das Unfaßbare für dich einzunehmen und mit der Vorstellung von Ewigkeit in Übereinstimmung zu bringen, weil du dich, ohne "mit den Göttern zu schwingen", schutzlos fühlst. Du wirst noch viele Widerstände und Wachstumsanreize zu überwinden haben, bis du für den inneren Sinn dieses Aspekts ganz reif geworden bist. Denn was für Neptun Ausdruck höchster Lebensfreude ist, ist für Pluto nur ein neuer Versuch, sich am Ego festzuklammern, das sich hinter der Metapher von Liebe versteckt.

PSYCHISCHE HINTERGRÜNDE

In den folgenden Textpassagen findest du eine Anzahl gewichtiger, von AKRON bevorzugter Zeichen- und Hausstellungen, die dir helfen sollen, deine "inneren Personare" noch tiefer zu erkennen bzw. beim inneren Namen zu nennen.

SONNE IM 12. HAUS

Da Neptun die innere Sehnsucht verkörpert, die materiellen Fesseln abzustreifen und sich mit dem Göttlichen zu verbinden, wirst du jede Ich-Verwirklichung (Sonne) nicht nur unterbinden, sondern die ganze Realitätsverkörperung verhindern, indem du spirituelle Einsichten in die materiellen Gegebenheiten einfließen läßt.

Daraus kristallisiert sich das Bestreben, deine materiellen Bedürfnisse nicht mehr zu leben, weil du mit der Ablehnung deines Egos gleichzeitig jede Ausrichtung nach realen und gesellschaftlichen Zielen ablehnst.

Irgendwann entwickelt sich die illusionäre Einbildung, die materiellen Gesetze schon überwunden zu haben. Damit versuchst du, die Verhinderung deiner materiellen Selbstverwirklichung hinter einem kosmischen Mäntelchen zu verstecken, was ein Widerspruch in sich ist, nämlich das "Bild der Überwindung" durch das Ego darzustellen. Auf diesem Weg hast du dich meistens in den Fängen eines Dogmas verstrickt, das dir hilft, deine eigenen gesellschaftlichen Ängste hinter kosmischen Zielen zu verbergen.

Wenn nun diese Grundlagen zusammenbrechen, auf denen du dein verdrängtes Ego aufgebaut hast - sei es, daß du deinen Guru verlierst, sei es, daß du dessen Dogma aus irgendwelchen Gründen nicht mehr akzeptierst -, dann wird das Unvermögen, dein eigenes Ego darzustellen und deine innere Individualität zu leben, in die Krise führen, weil du nie gelernt hast, dich in deiner ursprünglichen Persönlichkeit zu erfahren, sondern deine Persönlichkeit nur immer auf das projiziertest, was dir die Außenwelt reflektierte und von dem du dich angesprochen fühltest.

Die einzige Lösung wäre, diesen Verdrängungsmechanismus aufzuheben, weil du darin die Verhinderung erkennst, deine persönliche Eigenart auszuleben, die nur so lange sinnvoll ist, wie du sie nicht siehst!

Gerade durch das Erkennen machst du dich frei, den Sinn der Verhinderung anzunehmen, die dich zwar hindert, bloße Selbstverwirklichung anzustreben, deren Sinn aber andererseits nicht sein kann, den Vorstellungen der anderen nachzuleben. Sondern deren Aufgabe sich allein in der Einsicht erfüllt, dich dem Göttlichen wie dem Irdischen hinzugeben und deine eigene Brücke zu werden, auf der du zwischen den Welten hin- und herschwebst!

MERKUR IM 12. HAUS

Diese Konstellation manifestiert sich schon im Bewußtsein deiner Kindheit, dich in allen Spektren der Wahrnehmung zu verlieren, statt deinen Verstand zu disziplinieren. Die daraus resultierende Angelegenheit, allem Klaren und Eindeutigen auszuweichen und dabei jenes geistreiche, ja hinterhältige Spiel zu betreiben, entweder alles Rationale in Frage zu stellen oder umgekehrt das Irrationale des Visionären rational wegzudiskutieren (Merkur/Saturn/Neptun- Komponente), bringt oft jene Mitmenschen in Rage, die gewohnt sind, ihre Gedanken klar und eindeutig zu formulieren.

Es kommt aber auch vor, daß du durch konservative Bildungs- und Erziehungsmuster darin bestärkt wirst, gegen deine eigene Veranlagung ins Feld zu ziehen, weil du dich schämst, deinen verstiegenen Neigungen nachzugehen und die visionären geistigen Qualitäten deiner Träume und Visionen auszuleben. In diesem Fall wirst du den Geist der intuitiven Wahrnehmung, den du leichter in Symbolen und Metaphern als in logisch konstruierten Sätzen nachvollziehen kannst, nach außen projizieren und ihn

dort gleichzeitig als jemand zerstören, der weiß, was es heißt, seine eigenen Träume nicht annehmen zu können.

Versorgungängste und Verfolgungswahn führen entweder zum Rückzug aus der Welt oder zum Bedürfnis, dich deiner selber proklamierten Ratio durch Betäubung wenigstens für kurze Augenblicke zu entziehen. Aber statt das Opfer deiner eigenen Verdrängungen zu werden, was auch der Täuschung durch andere entspricht, könntest du unter dieser Konstellation zu einem viel besseren Ergebnis kommen, besonders dann, wenn du dir darüber klarwerden kannst, daß die Polaritäten nur zwei Seiten einer Medaille sind.

Dichtung und Wahrheit verschmelzen in Poseidons Gewässern zu jener Einsicht, nur Perspektive irgendeines Rahmens zu sein, der selber wieder Perspektive eines Rahmens ist, deren Hintergrund sich zwar Gott nennt, in Wirklichkeit aber nur der Stoff ist, aus dem unsere kollektiven Bilder sind. Denn alle religiösen und magischen Rituale sind als die der Ratio entgegengesetzten Bemühungen zu verstehen, zurück zum Geist als Ganzem zu gelangen.

VENUS IM 11. HAUS

Das persönliche Verhalten, die Zuneigung deiner Umwelt abzublocken, könnte seine Wurzeln in der Voraussetzung haben, daß du als Einzelkind (oder als sehlichster Erfüllungswunsch der Eltern) maßlos verwöhnt und mit Zuneigung überhäuft wurdest. Durch diese Überhäufung mit Liebe neigst du zu einer Haltung, die normalen Genüsse sinnlicher Freuden als leer und sinnlos zu betrachten, was zu überspitzten Inszenierungen bizarrer Unterwerfungs- und Hingaberituale führen mag.

Wenn du dich nicht traust, deine inneren Gelüste auszuleben, dann suchst du dir einen anderen, der dir hilft, die verdrängten Süchte an dir zu erfüllen. Dann wirst du zum Opfer, dem übel mitgespielt wird und das doch selber schuld ist, weil es seine eigene Veranlagung nicht annimmt und daher den Täter braucht: "Die schöne Jungfrau opfert sich dem Biest", was natürlich ein anderes Licht auf Übergriffe (Vergewaltigungen usw.) wirft.

Oder es kommt zum aktiven Gebaren, alle Triebe auszuleben, welche die Perspektive in sich tragen, aus den engen Grenzen konventioneller Muster auszubrechen und in jene Bereiche einzudringen, die ihre Befriedigung aus sexueller Ausschweifung und Perversion ohne Bindungsabsicht schöpfen.

Aufgrund der inneren Angst, daß emotionelle Bindungen deine Freiheit behindern, läßt du gar nicht zu, geliebt zu werden, um im gleichen Atemzug aber zu beklagen, daß niemand dich liebt.

Die Schwierigkeit liegt darin, die Krise zu durchschauen, weil die Krise ja die Lösung und die Lösung die Krise ist. Denn jede Beziehung ist nur eine Wegmarke auf dem Weg zur letzten und höchsten Liebeserfüllung, und diese Erfüllung findet sich nur in einem selbst!

SATURN IM 4. HAUS

Unter diesem Aspekt finden wir Mütter, die nicht fähig sind, ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Dadurch bleiben Kinder in der Abwehrhaltung gefangen und entwickeln keine seelische Kraft.

Du tust dich im späteren Leben schwer, deine eigenen Empfindungen zu formulieren oder überhaupt Entscheidungen zu treffen, weil du deine realen Werte nicht entwickelt hast.

Du überträgst die Verantwortung auf Autoritäten, welche dir die Entscheidungen abnehmen. Du machst dich von ihnen abhängig, um ihnen die Verantwortung zuweisen zu können.

Oder du drehst den Spieß um und machst ein geeignetes Opfer von deinen eigenen Vorstellungen abhängig. Damit reduzierst du es auf die Kindrolle und zwingst es in ein Verhalten nach den eigenen, erzieherischen Anschauungen, um aus ihm einen "wohlgesitteten" Menschen nach den Bildern deiner eigenen anerzogenen und gefühlblockierten Wohlanständigkeit zu machen.

Als Auslösungen können schwere Depressionen auftreten, wenn Ablöseprozesse (Mutter-, Heimat- oder Partnerschaftsbindungen) nicht durchgestanden werden und "auf den Magen schlagen".

Du mußt versuchen, dir der Ursache der Krise in der fehlenden Ablösung vom inneren Mutterbild bewußt zu werden. Ablöseprozesse gelingen erst, wenn du dich von der eigenen inneren Autorität (Saturn), die du auf die Umwelt überträgst und die in er mütterlichen Gewalt zum ersten Mal hochgespiegelt wurde, löst und die dadurch entstehenden Verlustängste als abgespaltenen Teil von dir selbst bewußt zurücknimmst.

URANUS IM 12. HAUS

Psychologisch könnte man den Inhalt dieser Konstellation in jenem Bereich deiner Seele finden, wo du den Geburtsschock noch nicht verkraftet hast, deine eigenständige, abgenabelte Existenz nicht zur Kenntnis nehmen willst und statt dessen die Voraussetzungen deiner körperlichen Existenz in den Sphären halbbewußter, somnambuler Traumvorstellungen aufzulösen suchst.

Dadurch erklärt sich dein Verhalten, die eigenen Sinne zu betäuben, um die Wirklichkeit nicht wahrzunehmen und in jene Bezirke zu verweisen, wo das Wahrgenommene mit dem Wahrzunehmenden nicht in Übereinstimmung gebracht werden muß. Das entspricht dem innersten Bestreben, die eigene Individualität gar nicht zur Kenntnis zu nehmen, um dem Gefühl des Eingebundenseins im Kosmischen nicht verlustig zu gehen.

Unter diesem Zeichen neigst du zu einem Verhalten, dich von den unterschwelligem Sehnsüchten in deiner Psyche überschwemmen zu lassen und dich vermeintlich supraphysischen Kräften hinzugeben, die aus höheren Dimensionen strömen. In Wirklichkeit verhilfst du damit deinen eigenen Vorstellungen im Kleid göttlicher Vorsehung zu einer unbewußten Macht in deinem Leben, die für deine Realität gefährlich werden kann. Gleichzeitig wahnst du dich im Glauben, daß dein mit Uranus/Neptun in Bezug stehender Teil auf irgendeine Weise höher oder spiritueller ist als der Rest. Diese Vorstellung ist der geschickte Schachzug deiner Psyche, um die als unwichtig empfundene Realität von deiner inneren Wirklichkeit abzuspalten. Hierbei wirst du aber mit Erschrecken feststellen, daß du ganz einfach Angst vor dem Leben hast.

Damit wäre der Ausgangspunkt gefunden, die kosmischen Flügel ohne persönliche Verdrängung zur Entfaltung zu bringen und der innersten Bedeutung allen Wesens zu begegnen - ein Ziel, das nicht nur weitestgehendes Erkennen in sich birgt (Uranus), sondern auch tiefliestes Empfinden und erlösende Liebe (Neptun).

Neptun im 3. Haus

Beschreibung siehe weiter oben: Merkur im 12. Haus

PLUTO IM 12. HAUS

Der gegenwärtige Zeitgeist läßt dich die Wirkungen im Raum bewußt erfahren, da du an die Grenzen deines Wachstums stößt. Daß die kollektive Psyche bisweilen ihre Rockschoße hebt, damit wir neue Erkenntnisse in unser Leben einfließen lassen, ist nicht neu. Neu ist aber, daß wir gleichzeitig mit den neuen Erfahrungen die Relativität dieser Erfahrungen schon mitgeliefert bekommen, die Einsicht nämlich, daß hinter jedem Horizont ein neuer Tag beginnt. Anders ausgedrückt, daß die Erkenntnisse von heute nicht nur relativ, sondern immer auch die Fehler von morgen sein werden, die wir aber erst mit den Erkenntnissen von morgen als die Fehler von gestern erkennen.

Du bist deshalb aufgerufen, mit aller Macht deine Vollständigkeit zu leben und nicht nur das Licht, sondern auch deinen Schatten anzunehmen. Erst wenn du dort angelangt bist, wo der Unterschied von Gut und Böse zusammenfällt, kannst du deine Masken vom Gesicht nehmen und das Rollenspiel

beenden, das du auf der Grundlage der Identifizierung mit den gesellschaftlichen Vorbildern spielst. Du solltest versuchen, in einer Zeit, in der wir mit unseren eigenen Früchten konfrontiert werden, die uns, wenn nicht zerstören, so doch hart an den Rand der Vernichtung führen können, keinen Sündenbock mehr zu postulieren, der uns den Schatten abnimmt. Wir müssen die kollektive Schuld bewußt annehmen, um sie überhaupt loswerden zu können ... um aus diesem Alptraum zu erwachen, den wir selber inszeniert haben!

Die Welt ist das, was wir sind! Sie ist die exakte Verkörperung dessen, was wir hervorgebracht haben, und gerade darum müssen wir sie lieben. Du mußt lernen, deine Welt zu lieben, gerade weil sie eine Wüste ist, denn nur dann, wenn du die Wüste als die Auswirkung deines eigenen Tuns akzeptierst, kannst du auch Liebe als die Auswirkung deines eigenen Tuns annehmen, ohne sie allzusehr zu strapazieren. Diese Liebe zu leben ist jedoch auch nur ein unzureichender Versuch, das Unfaßbare für dich einzunehmen und mit der Vorstellung von Ewigkeit in Übereinstimmung zu bringen, weil du dich, ohne "mit den Göttern zu schwingen", schutzlos fühlst. Du wirst noch viele Widerstände und Wachstumsanreize zu überwinden haben, bis du für den inneren Sinn dieses Aspekts ganz reif geworden bist. Denn was für Neptun Ausdruck höchster Lebensfreude ist, ist für Pluto nur ein neuer Versuch, sich am Ego festzuklammern, das sich hinter der Metapher von Liebe versteckt.

MYTHOLOGISCHES MODELL

Um die Verbindungen zwischen den Gestirnen auch auf einer allegorisierenden Ebene erfassen zu können, findest du hier eine "mythologische" Bebilderung. Der Mythos ist dabei weder als eine konkrete Schilderung noch eine assoziative Umschreibung eines Planeten-Aspektes zu verstehen, sondern er verweist auf die Frequenzen der Bilder, die hinter den Konstellationen der Gestirne liegen und in deren allegorischen Tiefen sich menschliche Wahrheit verbergen mag.

*** Sonne in Sextil zu Jupiter

DAS GOLD DES MIDAS

Midas Jovialität und Nachsicht gegenüber dem betrunkenen und bespotteten Silenos, dem Lehrer und Gefährten Dionysos, trug ihm einen Wunsch nach eigenem Ermessen ein, welchen ihm der exzentrische Gott gewährte. Diesen löste Midas ohne Zögern ein: "Was je ich berühre, zur Lippe ich führe, hold oder unhold, es werde zu Gold!" - Damit hatte er den Bogen jedoch überspannt, denn er war ein reicher Mann, hatte mehr als genug, aber da er der Versuchung nicht widerstehen konnte, auch das Unerschöpfliche zu materialisieren, um es in Besitz nehmen zu können, wäre er jetzt jämmerlich verendet, wenn der launische Gott nicht Mitleid gezeigt hätte mit dem ansonst sympathischen König. Nicht nur wertloser Tand, billiges Geschmeide, Holz und Stein verwandelte sich in Gold, sondern auch das Brot, das er zu sich nahm, die Menschen, die er berührte oder das Wasser, das er trank.

Im Gleichnis vom reichen König Midas begegnen wir dem veräußerlichten oder materialisierten Wunsch nach Liebe. Midas steht für das persönliche Streben nach Ausdehnung und Weite. Wenn wir die Sonne als ein Symbol der kreativen Urkraft begreifen und Jupiter als das Sinnbild, dieses Schöpfertum auf sich selber zu vereinen, dann erkennen wir, wie tief sich Menschen unter diesem Zeichen in ihr Gottesbild verstricken können. In schlechten Zeiten neigen sie zu Selbstüberschätzung und falschem Stolz, weil sie Wissen und Erkenntnis nur in den intuitiven Inspirationen auserwählter Gottmenschen sehen, zu denen sie sich selber zählen!

FAZIT

Sonne und Jupiter sind wie nahe Blutsverwandte, deren innere Impulse auf der gleichen Wellenlänge liegen. Jupiter ist die "kleine Sonne", welche die Schöpferkraft der "großen" in geistige Modelle überträgt. Während die Sonne unter den ägyptischen Pharaonen die oberste Gottheit repräsentierte, wurde sie von den Griechen zurückgestuft. Ihre Nachfolge wurde von Jupiter (Zeus) angetreten, der zum Herrscher des Olymps avancierte. Hier zeigt sich die Verlagerung in der menschlichen Psyche, die sich mit den Naturkräften zu identifizieren begann. Damit wurde aus dem "unfaßbaren" Gott ein "göttlicher Mensch" gemacht. Das entsprach der Verkleinerung des "Unvorstellbaren" auf eine "Modellvorstellung des Unfaßbaren", was sich mythologisch besser handhaben ließ. Man kann sagen, daß sich der Mensch in Jupiter einen Gott nach seinem eigenen Bilde schuf. Und da er von einer patriarchalischen Gesellschaft hervorgebracht wurde, spiegelte er deren Vater- oder Übervater-Züge (was sich als weißhaariger und bärtiger "Großvater" bis ins Christentum auswirkte).

*** Sonne in Trigon zu Saturn

DER ALTE WEISE (DIOGENES IN DER TONNE)

Im Analogiebereich dieser Gestirnsverbindung begegnen wir dem wohl bekanntesten Archetyp, dem alten, weisen Mann als Sucher und Führer. Der Alte verkörpert vor allem Rückzug, Abgeschiedenheit und Introvertiertheit als unerläßliche Voraussetzung, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und den eigenen Persönlichkeitskern herauszukristallisieren. Als Herr der Kargheit und Askese weist er alle Übertreibungen in die Schranken, züchtigt die Übermäßigen und läutert die Edlen, er achtet auf die Einhaltung der Gesetze, die durch die Vergangenheit strukturell gewachsen sind, ungeachtet ihrer Berechtigung und jenseits seiner persönlichen Meinung, und als Symbol der Verhärtung bringt er den Stoff zur größten Verdichtung, weshalb auch das rechtwinklige Kreuz sein Symbol ist. Generell ist er der Archetypus des alten, weisen Mannes, des "grand old man" oder des unerbittlichen Prüfers, der eine direkte Linie von der Vergangenheit durch das Heute zur Zukunft zieht, und mit ihm verbunden sind die Krähe auf dem Ast, die Vogelscheuche auf dem Akker, die verfaulende Leiche am Galgenbaum, der einsame Weg der Selbsterkenntnis, die in sich gekehrte, weltabgewandte Haltung des Wanderers, die unter den Strukturen des Bewußten verborgene Wahrheit des Unbewußten sowie die Grenzen des irdischen Seins ("Asche zu Asche, Staub zu Staub"). Wir können ihn aber auch mit Diogenes in der Tonne vergleichen, der auf Alexanders Angebot hin, ihm einen Wunsch zu erfüllen, nur bat: "Geh mir aus der Sonne!" Oder mit Diogenes, der am helllichten Tag mit einer angezündeten Laterne durch die Straßen Athens spazierte und auf die Frage nach dem Grund seines Tuns erwiderte: "Ich suche einen wirklichen Menschen!"

FAZIT

Die Sonne als das strahlendste Geschöpf unter den Wandelsternen verkörpert natürlich das Licht. Saturn als großer Gegenspieler erscheint dagegen düstergrau am Himmel und verkörpert Widerstand und Hemmung und deren positive Auswirkungen wie Ausdauer, Zähigkeit, Reduktion aufs Notwendigste und unerbittlicher Wahrheitsanspruch. Deshalb stehen Sonne und Saturn wie Gut und Böse, Tag und Nacht oder Licht und Schatten zueinander. So ist es leicht einsichtig, was die Auslösung einer solchen Stellung bedeuten kann: Hemmnis, Ärgernis, Erschwerung. Was dem geistig orientierten Menschen aber die verschiedenen Seiten einer gleichen Münze sind, macht dem Durchschnittsmenschen Kummer. Er, welcher nicht gewöhnt ist, diesen Gegensätzen die gleiche Bedeutung zuzumessen, kann kaum verstehen, daß das von Saturn verkörperte Dunkel in seinem Inneren gleichzeitig das von der Sonne symbolisierte Licht ist, und der Unterschied nur die verschiedenen Seiten aufzeigt, aus welcher eine in sich gleiche Sache gesehen werden kann.

**** Mond in Halbquadrat zu Jupiter

ORPHEUS IN DER UNTERWELT

Mythologisch läßt sich dieser Aspekt mit dem Abstieg von Orpheus in die Unterwelt vergleichen, dem wohl berühmtesten Dichter und Musiker aller Zeiten. Ihm schenkte Apollon einst eine Leier, und die Musen lehrten ihn, so schön zu spielen, daß er nicht nur die Herzen aller Menschen, sondern die Wesen der ganzen Schöpfung berührte. Es gelang ihm, wilde Tiere zu betören, Pflanzen zu bezaubern, Krankheiten zu heilen und sogar Steine zu bewegen. Als eines Tages Eurydike, seine Gattin, von einer Schlange gebissen wurde und daran starb, entschloß er sich, hinabzusteigen und den Gott der Unterwelt mit seinen Tönen zu erweichen, in der Hoffnung, dadurch Eurydike wieder zurückgewinnen zu können.

So schön sang Orpheus, daß er nicht nur Charon, den Fährmann, betörte; auch Kerberos, der Höllenhund (den Herakles noch überwinden mußte: Mond/Mars), ließ ihn willenlos passieren; selbst die furchtbaren Erinyen brachen in Tränen der Entrückung aus, als sie der traurigen Gesänge teilhaftig wurden. Hades und Persephone ließen sich umstimmen, ihm Eurydike zurückzugeben unter der Bedingung, daß er sich nicht nach ihr umdrehen dürfe. Doch nahe dem Ausgang wurde Orpheus von heftigen Zweifeln gepackt und sah sich um, ob sie ihm folge. Durch die innere Skepsis gegenüber des Ewigen Wort ("Hades' Gebot") aber verlor er Eurydike für immer.

FAZIT

Jupiter verkörpert eine Kraft, die zu den Gipfeln strebt, um die Absichten der Götter mit uns Menschen zu verstehen. Er ist der spirituelle Führer, der die Verbindung zwischen menschlichem Bewußtsein und göttlicher Erkenntnis herstellt. Jupiter, Manifestation des Dranges nach Horizonterweiterung und bewußtseinsmäßiger Entwicklung, verkörpert schlechthin das Symbol des Menschlich-Ewigen (oder Ewig-Menschlichen), das Bestreben also, den Sinn des Lebens in Bilder zu fassen und die Bilder zu kontrollieren.

Das Ziel, das menschliche Selbst zu transzendieren (die Bilder aus dem Rahmen herauszusprengen), führt in Verbindung mit dem lebensspendenden, dämonisch-verschlingenden, illusionserzeugenden, irrational-dimensionierten und urseiend-weiblichen Mond-Prinzip aber nicht nur zur philosophischen Gipfel-Erklommung, sondern mündet auch in die Rückbindung zum Zeitlos-Ewigen, in die Ur-Anfänge, in die Transformationsprozesse der Triebkräfte oder Ausleuchtung der Tiefenschichten. Jupiter ist der spirituelle Vater, der die geheimnisvolle Welt der Persephone (Mond/Venus) erhellt, wobei es aber nicht das Ziel ist, die Unterwelt mit der Ratio zu erfassen, sondern die inneren Visionen zu entdecken, die das seelische Verhältnis zum Göttlichen ausdrücken. Jupiter und Mond verkörpern das aus den Tiefen der Mütter geborene und mit den Zielen der Väter verknüpfte Gottesbild, das weniger die Antworten auf die Rätsel des Lebens, sondern mehr die äußeren Reaktionen auf die inneren Sehnsüchte darstellt.

*** Mond in Konjunktion zu Merkur

DIE DREI MOIREN

Im Mythos verkörpern die drei Moiren (auch Parzen oder Nornen) die Schwelle zwischen "Diesseits" und "Jenseits". Sie stellen das Unergründliche oder den symbolischen Schoß der Urmutter dar, aus dem das Leben entspringt und in den es nach Ablauf seiner Zeit wieder zurückkehrt (Mondsphäre). Sie drücken aber auch das bewußtseinsmäßige Erkennen aus, daß sich alles wandeln muß, um das Gleiche zu bleiben, und daß das stets sich Verändernde das einzig Beständige im Universum ist (Mer-kurebene). Wenn sich beide Sphären durchdringen, kann der Geborene in den Mustern des Gewebes (Erbmasse) die treibende Schicksalskraft erkennen, die jedes Individuum in sich birgt. Die gegenseitige Überschneidung ist die Schwelle, wo sich die bewußten und die unbewußten Kräfte begegnen. Das bedeutet einen Denkeinbruch in die Welt des Visionären, oder kurz: Erkenntnis!

Unter dieser Konstellation können wir einen Ausschnitt unseres Verhaltens erkennen, in dem uns das Ewige entgegentritt. Hier begegnen uns die drei Moiren, die bei Dichtern wie Homer oder Hesiod als Göttinnen beschrieben sind, die den Lebensfaden knüpfen und damit das Tun der Menschen zu einem Gewebe vernetzen, in deren Maschen sich die Zukunft spinnt. Die Fäden, die die dunklen Frauen weben, entsprechen den Zyklen von Geburt und Tod, in deren Rahmen wir sowohl unser individuelles wie auch unser kollektives Schicksal erleben, das wir aber nicht nur von außen erleiden, sondern auch von innen her durch unse eigenes Erbgut mitbestimmen.

Die Wurzeln liegen im Unbewußten, und die Fäden repräsentieren unsere Handlungen und deren Auswirkungen, deren Anfänge in unserer Tiefe gründen. Die Frauen verkörpern die geheimnisvollen

Gestalten, die in unserer Psyche wirken, auch wenn sie nicht Teil unserer bewußten Persönlichkeit sind (Klotho hält den Spinnrocken, Lachesis spinnt den Faden und Atropos schneidet ihn ab). Sie sind ein Symbol der zyklischen Abläufe, die im Laufe der Zeit alle ungenützten Persönlichkeitsteile auflösen, indem sie sie in die "Maschen der Verwirklichung" einweben und dadurch in das sichtbare Leben hochheben. Das Spinnrad aber verkörpert den "Raum", in dem sich die Zeit "dreht", und damit das äußere Schicksal, das jeder von uns solange unbewußt in sich trägt, bis sich seine "Fäden" durch die "Bewegung des Rades" in die "Geschehnisse von Raum und Zeit" eingeflochten haben.

FAZIT

Wir haben nicht die Wahrheit zum Denken, sondern das Denken zur Wahrheit gemacht, und das entspricht gleichzeitig dem evolutionären Schritt, der uns zu Menschen macht. Darum dürfen wir weder das Denken verteufeln (das uns im Durcheinander der Gefühle einen Rahmen setzt) noch die Wahrheit verleugnen (die dem infernal, immer noch krachenden "Bums" des Urknalls entspricht), sondern wir müssen versuchen, in einer verstandesmäßigen Annäherung an das innere Fühlen die eigenen Spiegelbilder zu erkennen, hinter denen die verdrängten Ängste und Instinkte lauern. Erst an den Überschneidungen zwischen den "inneren Ängsten" und den "äußeren Bildern" dämmert dann so etwas wie ein individueller Seeleninhalt auf.

** Mond in Trigon zu Mars

DER ABSTIEG IN DIE UNTERWELT (HERAKLES UND DER HÖLLENHUND)

Auf der tiefsten Ebene symbolisiert dieser Aspekt die Möglichkeit, den Tod zu erfahren, ohne wirklich zu sterben. Die ältesten Überlieferungen dieser Art finden wir in den Ritualen der Schamanen. Es handelt sich dabei um einen Akt der Vernichtung und der Wiedergeburt. Die Adepten berichten von einer Reise in die Unterwelt, wo sie ihren verdrängten Aggressionen und unbewußten inneren Ängsten in allen Schattierungen begegnen. Bildlich zeigt sich das in einem atmosphärischen Entsetzen, wo den Betroffenen das Fleisch buchstäblich von den Knochen gerissen wird. Dem symbolischen Tod folgt aber stets die Wiedergeburt, und auf die Zerstückelung des Fleisches erfolgt der magische Aufstieg in einem neuen Körper.

Dieser bildliche Aufstieg in die höheren Ebenen, zu den himmlischen Regionen mittelalterlicher Mystiker oder den Regenbogen-Sphären moderner Esoteriker bedeutet tiefenpsychologisch aber nichts anderes als die Verarbeitung einer Bewußtseinskrise. Die Voraussetzungen werden erkannt, die Wirkungen von den Ursachen getrennt, analysiert und dadurch unschädlich gemacht (schamanisch: die befallenen Körperstücke werden den Krankheitsdämonen zurückgegeben). Das übernatürliche Wissen, von den Urvätern göttlicher Eingebung zugeschrieben, entspricht der inneren Verarbeitung. Der magische Aufstieg aus den Tiefen hingegen der Beendigung der Krise.

"Tod und Wiedergeburt" ist ein immer wiederkehrendes Thema, das in vielen Mythen seinen Niederschlag gefunden hat. Die Helden steigen in die Tiefe, um nach vielen Auseinandersetzungen mit den inneren Dämonen wieder in die Welt zurückzukehren. Sie, die tot und wieder auferstanden, von Ungeheuern verschlungen und wieder ausgespien worden sind, kehren genau um diese Erfahrungen reicher an die Oberwelt zurück.

In den altägyptischen Mysterien wurde dieses rituelle Gleichnis in der Auferstehung des gemeichelten Osiris dank Isis und Nephtys zum Ausdruck gebracht. Der Kult des Orpheus, die dionysischen Mysterien von Attis und Adonis oder die babylonisch-assyrische Überlieferung von Tammuz und Ishtar: Sie alle versinnbildlichen die menschliche Auseinandersetzung mit dem "Tod und Wiedergeburt"-Vorwurf.

Etwas weniger verschlungen und dafür zielgerichtet-primitiver finden wir das gleiche Thema auch im

Mithraskult (Mithras Kampf mit dem Urstier) oder in Herakles' Sieg über den Höllenhund Kerberos. Kerberos oder Cerberus ist der dreiköpfige, schlangenhaarige Wächter an der Pforte zur Unterwelt. Er läßt zwar eintreten, wer hindurch will - doch läßt er keinen mehr zurück!

FAZIT (TIEFENPSYCHOLOGISCH)

Psychisch gesehen spiegelt Herakles' Kampf mit Kerberos die Ebene wider, auf der sich der Mond/Mars-Mensch zu bewähren hat. Die Herakles- oder Mars-Seite im Geborenen entspricht jener Ellbogenmentalität, alles aus dem Weg zu räumen, was die eigne Durchsetzung erschwert. Herakles symbolisiert das zornige Kind im Mann, welches darauf besteht, daß sich die Welt um ihn zu drehen hat (was sich in allen "Heldenkämpfen" ausdrückt).

Sein Antipode, der Höllenhund Kerberos oder Cerberus ("Hüter der Schwelle") begegnet ihm auf zwei Ebenen. Zuersteinmal da, wo er dem Helden als Spiegel dient, denn beide verkörpern Rücksichtslosigkeit und Härte. Beide sind durch ihre Aufgaben gezwungen, ihre persönlichen Gefühle zu verdrängen. Das führt zu einem schroffen Kommunikationsverhalten, und da beide dazu neigen, ihre inneren Gefühle mit äußeren Funktionen zu überdecken, bleibt für eine gefühlsmäßige Auseinandersetzung kein Platz. Da die Gefühle aber damit nicht verschwunden sind, mutieren sie zur umgekehrten Liebe: zum Schmerz! Es ist für die Betroffenen nicht leicht, ihre Aggressivität und Kampfbereitschaft als Schmerzverlangen zu durchschauen und gleichzeitig als verdrängte Liebesehnsucht. Doch durch die Abschirmung der Gefühle ist nur der Schmerz noch intensiv genug, den eigenen Panzer zu durchbrechen.

Auf einer zweiten Ebene reicht dieses Beispiel aber noch viel tiefer, denn das Verhalten des treuen Wächters, die Seelen aus der Unterwelt nicht mehr zurückzulassen, entspricht der Schöpfungsabsicht, Bewußtseinserfahrungen nicht mehr rückgängig zu machen. Kerberos ist das Symbol für die menschliche Entwicklung, niemals zurückzuschauen und sich stets nach vorne auszurichten. Wenn Herakles also Kerberos begegnet, begegnet das in der Außenwelt sich durchsetzende Ego seiner "innersten Schöpfungsabsicht", die sich ihm nur durch die eigene Projektion auf der gleichen (aggressiven) Ebene entgegensetzt. Diese läßt in einem überspitzten Sinne Liebe zu (fast erwürgt Herakles den Höllenhund mit bloßen Händen), als sie sich vom Ego überwinden und umarmen läßt.

Indem sie das Äußere eindringen läßt und so zu einem Teil des Inneren macht, erkennen wir die nach Vollständigkeit und Ganzheit strebende Schöpfungsabsicht. Da das aggressive Ego nur auf Kampf anspricht, finden wir in der Unterwerfung das versteckte Hingabeverlangen und dahinter die Verschmelzungsabsicht (Wachstumstaktik!), um die äußere Aggression in sich hineinzuziehen und damit zu erlösen!

Gehen wir der Sache nach: Herakles kann das Ungeheuer nicht töten, weil es ein Teil der göttlichen "Absicht" oder eigenen Entwicklung ist (im Mythos wird das dadurch ausgedrückt, weil der Gott der Unterwelt das Tier jetzt schützt). Da der "Herr der Tiefe" für den unbewußten Gefühlsbereich zuständig ist, muß Herakles das Untier integrieren, ein psychologischer Akt, der mit der Überwindung beginnt. Jetzt trägt er den Höllenhund in Armen (im Mythos besiegt er ihn mit bloßer Hand), und sie halten sich wissend umfassen, weil der "Wächter am Tor" einem Stück seiner innersten Wahrheit entspricht, die über die "Rücknahme der Projektion" zu ihm zurückgefunden hat.

**** Mond in Halbsextil zu Uranus**

LILITH

"Es war einmal ein Mann, der wurde von Lilith verfolgt. Der Dämon hatte sich mit den Kleidern einer normalen, einfachen, angenehmen Frau verkleidet und besuchte Adam, als dieser allein war.

Warum bist du allein? fragte Lilith. Wo ist deine Frau, die kam, um mich zu ersetzen?

Sie ist draußen auf dem Land, sie ging, um Verwandte zu besuchen, und sie wird bald zurückkommen. Sie wird sich nicht freuen, dich hier zu treffen, denn sie fürchtet dich.

Warum sollte meine Schwester Angst vor mir haben? fragte Lilith. Ich bin im Herzen so einfach wie sie. Ich bin so gut und freundlich wie sie. Ich liebe meine Eltern und meine Kinder, genauso wie sie es tut. Doch ich denke nicht wie sie, der Unterschied zwischen uns ist im Geist verborgen, nicht in unseren Körpern.

Ich glaube dir, sagte Adam, und ich liebe dich, doch ich brauche ein friedliches Leben.

Mache das, wie du willst, sagte Lilith, führe dein friedliches Leben. Ich bin einfach nur deine andere Frau, und ich werde dich nicht verlassen, sondern werde dich lieben, wie ich dich immer geliebt habe.

Adam sah ihr in die Augen und sagte nichts mehr. Ihre Augen waren wie Türen, weit geöffnet in eine Welt, die er beinahe vergessen hatte, und er trat ein.

Ihre Arme und Münder umfingen einander, als Eva zurückkam. Sie dachte, Lilith und Adam sind vereinigt. Bleibe bei mir, Schwester. Ich werde etwas zu essen an euer Bett bringen. Sie brachte zu essen und zu trinken an ihr Bett, zog sich in eine entfernte Ecke des Hauses zurück, wo sie sich neben dem Ofen zusammenkauerte, um warm zu bleiben, und verfiel in Trance. Sie verließ ihren Körper und trat in den Körper ihrer Schwester Lilith ein, und so umarmte und küßte sie Adam und spürte seine Liebe zu ihr, wie sie sie vorher nie gespürt hatte.

Aber ich bin deine Eva, sagte Lilith. Warum liebst du mich so leidenschaftlich? Du hast mich noch nie zuvor mit so viel Leidenschaft geliebt.

Adam lachte und sagte: Du wirst in der Morgendämmerung fortgehen, und ich werde dich lange nicht sehen. Wenn ich leidenschaftlich bin, kommt das daher, daß unser Glück nur von kurzer Dauer ist.

Wie kannst du das sagen? erwiderte Lilith. Ich werde morgen und am nächsten Tag und auch weiter für den Rest deines Lebens hier sein. Warum liebst du mich so leidenschaftlich? Glaubst du, ich bin diejenige, die du siehst? Ich bin Eva, die durch den Mund ihrer Schwester spricht.

Du machst Witze, lachte Adam. Ich weiß, du wirst mich bei Tagesanbruch verlassen und wirst für ziemlich lange Zeit nicht wiederkommen.

Lilith, die jetzt Eva war, küßte ihn und sagte: Ich wünschte, das wäre so, doch leider kann ich dich nicht verlassen. Ich werde bei dir bleiben, weil du voller Feuer für diese andere Frau bist, deren Körper ich jetzt angenommen habe. Sieh mich genau an und sage mir, ob du nicht sehen kannst, daß ich deine Frau Eva bin?

Eva sitzt in einem abgelegenen Winkel des Hauses, sagte Adam. Doch als er nachsah, konnte er sie dort nicht sehen. Was er sah, waren die Flammen des Ofens."

(Jakov Lind: Lilith and Eve. Avon: New York 1976. Übers. nach Lilly Rivlin: Lilith))

FAZIT

Mond/Uranus ist eine komplexe Mischung aus der Offenheit gegenüber allem Neuen und der gleichzeitigen Fixierung an die für wahr erkannten Bilder der Vorstellung. Menschen unter diesem Aspekt

haben zwar den Drang, ihr inneres Selbst loszuwerden, nur ist das, was sie als "inneres Selbst" bezeichnen, bloß ihre persönliche Bezeichnung für die in Wirklichkeit fremdbesetzte Vorstellung, welche aus den übertragenen Wünschen und anerzogenen Aufträgen seitens ihrer Eltern resultiert. Jetzt haben sie Angst vor ihren inneren Gefühlen, welche sie irrtümlicherweise für die eigenen halten, und möchten statt ihrer lieber Gefühle verwirklichen, von denen sie glauben, daß es nicht die eigenen sind. Sie wandeln durch die Räume wie im Schlaf, um dieses "Sich-zu-verlieren" zu erleben. Das verhindert persönliches Erleben. Und da sie sich nicht an andere Menschen binden wollen, ihrem eigenen Fühlen aber auch nicht trauen können, hilft ihnen hier nur noch ein "göttlicher Weg" aus dem Dilemma. Denn gerade die Distanz, aus der sie sich betrachten, ermöglicht ihnen umgekehrt den Abstand, um sich gleichsam innerhalb und außerhalb des eignen Leibes zu betrachten. Die "Überwindung des Subjektiven" könnte dazu führen, die Welt als Startbahn zu benutzen, in der sie den Lebenssinn aus dem Alltag entfernend als einen Zielpunkt der Heimkehr in die Ewigkeit darstellen.

****** Merkur Spiegelpunkt zu Jupiter**

PROMETHEUS UND ZEUS

In der Urfehde "Prometheus/Zeus" reflektiert sich das unerlöste Merkur/Jupiter-Prinzip. Prometheus, Zeus' gewichtigster Widersacher, kämpfte gegen dessen oft arroganten Machtanspruch mit List und Witz. Er galt als die Urquelle des Menschengeschlechts (aus Lehm formte er den Menschen nach dem Ebenbild der Götter), und diese Bezeichnung trifft nicht schlecht. Er lehrte die Menschen, sich gegen die Naturgewalten zu wehren, Häuser zu errichten, Bodenschätze zu bergen, Tiere zu nutzen, Schiffe zu bauen und unterrichtete sie auch in der Kunst der Kommunikation (Sprache) und des materiellen Austausches (Zahlen).

Dem Riesentitanen Jupiter (Göttervater Zeus) schien dieses Wissen in den Händen der Menschen allerdings nicht sonderlich geheuer, denn für ihn war Wissen nichts Kühles und Abstraktes, das man einfach zur Verfügung hatte, sondern ein Machtfaktor, der nur von wenigen Auserwählten gehandhabt werden durfte. Als oberste Instanz vertrat Jupiter eine Weltanschauung, die kosmische Universalität und schöpferisches Gestalten umfaßte. Auf eine zeitgemäße Ebene übertragen, verkörpert er den Wissensmanager, der alle Entscheidungen für sich beansprucht.

Für das Wohlwollen also, das menschliche Geschlecht gewähren zu lassen, forderte Zeus die Darbietung von Opfergaben, und als Prometheus die Götter bei der Opferung eines Stieres hinterging, versagte er den Menschen das Feuer. Auf der psychologischen Ebene entspricht das dem Versuch, der äußeren Wissensform (Information) die innere Intuition zu verweigern, und als es Prometheus gelang, den Menschen selbst diese zu erschließen (indem er den Stengel eines Riesenfenchels an der Glut des vorbeirasenden Sonnenwagens entzündete), da entschloß sich Zeus, die Menschheit zu vernichten. Hier erkennen wir die Angst des Schöpfers vor der Schöpfung oder die Angst des Lehrers, vom wißbegierigen und schnellreagierenden Schüler überrundet zu werden.

Prometheus symbolisiert diesen Schüler, der den Lehrer zu überflügeln sich anschickt und damit den Haß des Gottes auf sich zieht. Prometheus verpflichtete sich nicht irgendwelchen Ideologien, sondern er nutzte sein Wissen auf geschickte Art, ohne sich in väterliche Perspektiven zu verstricken. Er identifizierte sich nicht mit dem Wissen, sondern er benutzte es, und so war er auch bereit, alles zu riskieren, um seinen Schützlingen den Fortschritt zu sichern. Um den Menschen die Teilnahme an der Entwicklung neuer Ideale zu ermöglichen (Raub des Feuers), lieferte er sich sogar dem Zorn des Göttervaters aus, der ihn darauf an eine Felswand schmieden ließ, täglich besucht von einem Adler, der ihm seine immer wieder nachwachsende Leber (ein Jupiter- oder Sinnfindungssymbol) auffraß.

FAZIT

Prometheus ist ein Symbol der Forderung, dem Fortschritt seinen Lauf zu lassen, auch wenn uns der

Fortschritt irgendwann zerstört. Das Risiko ist aus jeder Form von Fortschritt gar nicht wegzudenken, weil der Fortschritt ja immer Bestehendes in Frage stellt. Das ist der Lauf der Welt, und Prometheus symbolisiert das innere Bestreben, aus dem Bestehenden immer neue Einsichten zu gebären, ohne sich um die Einbindung in eine universale Gesamtperspektive zu scheren.

Daher entspricht diese Konstellation dem inneren Empfinden, die menschliche Entwicklung zu vollziehen, auch wenn wir deren Auswirkungen nicht überschauen. Die Auswirkungen sind immer Teil des Folgerichtigen, das wir getrost sich selber überlassen können, weil wir, wie auch immer, stets nur aufgrund unserer Anlagen reagieren können, die wiederum ein Teil des Ganzen sind.

So sehen wir, daß im Grunde zwischen "Tun" und "Nicht-Tun" gar kein Unterschied besteht, weil beide Ausdruck eines jeweiligen Verhaltens sind, das seinerseits auf vorangegangene Ursachen reagiert und somit selber nur Auswirkung eines sich immer weiter "ausströmenden" universellen Musters ist. Alles, was wir beabsichtigen, ist ein Teil des Ewigen, das auf Vorangegangenen basiert, und die Reaktionen, die wir menschliches Bestreben nennen, sind im Prinzip die Auswirkungen der Folgerichtigkeit der Natur. Merkur verkörpert das Ineinandergreifen der Schicksalsrädchen sowie das Ausstanzen der Denk- und Entwicklungsmuster, mit deren Ursachen sich Jupiter identifiziert (auch wenn sie hinter den Drehungen des Schicksalsrades natürlich verborgen bleiben).

***** Merkur in Konjunktion zu Pluto**

DAS JÜNGSTE GERICHT

Merkur/Pluto steht für den Tag des Jüngsten Gerichts, an dem die Seelen der Toten vor Gott treten und Rechenschaft über ihr Leben abgeben. Das bedeutet nach den Gesetzen der Kirche nichts anderes als den Himmel für die Guten und die ewige Verdammnis für die Bösen. Hier ist das Gericht aber auch ein Symbol für die Metamorphose, die sich mit dem Menschen und der Schöpfung vollzieht, wenn die Stunde der Wahrheit schlägt. Der Augenblick, in dem der Mensch die Ängste seiner Seele erschaut, ist gleichzeitig der Moment, in dem er die eigene Hölle erkennt, die ihn draußen in der Welt umzingelt. Das Thema dieser Konstellation ist aber nicht nur die Vorstellung von Schuld oder die Konfrontation mit unseren inneren Ängsten. Diese sind ja die Grundlage für unsere Handlungen, die wiederum die Ursachen und die Wirkungen bilden, durch die hindurch die Entwicklung des Menschen voranschreitet. Thema ist auch - und hier kommen wir zur Metamorphose, die eine abgearbeitete Ebene transzendiert - der immerwährende Beginn, die Zukunft, die in der Vergangenheit beginnt.

Schon Pluto ist ein Symbol der karmischen Bestimmung, der treibenden Kraft hinter jeder Handlung. Wie auch immer es sich dreht, stets erkennen wir als folgerichtig, was geschieht, wenn wir die Voraussetzungen unserer Handlungen mit einbeziehen. Merkur/Pluto hingegen führt die in den Taten der Menschen verborgene Struktur vor Augen, die gleichermaßen Ursache und Wirkung ist: Das aus allen Handlungsfäden sich unablässig knüpfende Schicksalsmuster ist die Grundlage, auf der sich das Ganze bewegt, und dadurch verändert sich das kosmische Ganze laufend durch die Initiative seiner Teile.

Was Merkur/Pluto von Pluto unterscheidet, ist eine engagiert zur Geltung gebrachte Selbstverantwortung. Sie kann sich in einen unerbittlichen Selbstbestrafungsmechanismus auswachsen. Dahinter verbirgt sich nicht etwa göttliche Demut, sondern göttlicher Wahn: sich dafür zu bestrafen, fehlerhaft und menschlich zu sein, ist eine verkappte Form von Größenwahn. Dahinter zeigt sich auch der Aufruf an die Toten, sich aus ihren Gräbern zu erheben und ihrem Schöpfergott gegenüberzutreten, der über sie richten wird. Damit taucht unterschwellig sofort wieder die Frage auf: Ist es nicht unsere alte Bekannte, die Paradiesschlange, die auf dem Richterstuhl züngelt, die uns aus einer Handvoll von Vorstellungsmustern eine Realitätskonstruktion in probate Bilder gießt und das Ganze mit einem allumfassenden Wahrheitsanspruch umhüllt? In allem, was wir sehen, können wir immer nur uns selbst sehen, und im Umgang mit der Außenwelt können wir immer nur mit der nach außen projizierten Innenwelt umgehen. Indem wir die Verantwortung für dieses In-sich-selbst-Kreisen unserer Erkennt-

nis übernehmen, konfrontieren wir uns schrittweise mit den von uns selbst geschaffenen Wirkungen und sehen schließlich, was an unserem Handeln richtig und was falsch ist. Daher ist das Thema Merkur/Plutos die Erneuerung, Vergangenheitsbewältigung und Erweckung des Bewußtseins, wobei es anzufügen gilt, daß das Schicksal immer eine universale Antwort auf individuelle Handlungen (Fragen) gibt. Alle Antworten liegen in uns selbst; und solange wir nicht erkennen, daß wir uns die Realität selbst erschaffen, kehren wir immer wieder zurück und lernen von neuem, sie zu gestalten. Erst wenn wir in unseren ererbten und anerzogenen Empfindungsmustern heimisch geworden sind und unser Schicksal nicht mehr von außen betrachten, sondern von innen heraus, können wir uns in unserem eigenen Handeln als gleichzeitig Handelnde und Gehandelt-Werdende erkennen und die Ergebnisse unserer inneren Wirklichkeit an dem erkennen, was wir in der Außenwelt verändern.

FAZIT

Die Welt ist also das, was wir selbst sind, und Merkur/Pluto ist die Differenz zwischen dem, was wir sind und dem, was wir sein wollen. Weil wir eben so sind, wie wir sind, und nicht so, wie wir sein wollen, ist ein gewalttätiger Gott oder dunkler Richter (Pluto) erforderlich. Seine Aufgabe ist es, uns zu motivieren, nach jenem unerreichbaren Urbild zu suchen, als dessen Ebenbild er uns geschaffen hat, damit wir ja nicht merken, daß dieses Suchen nach dem, was wir niemals sein können, uns gerade daran hindert, frei zu werden. Weil wir aber auch nicht erkennen wollen, wer wir sind, damit wir unsere Muster nicht ändern müssen, brauchen wir das Bild der Schuld, um uns gleichzeitig dafür bestrafen zu können, nicht das zu sein, was wir unter allen Umständen verhindern wollen ... - nämlich frei!

Wer sich mit seinem Karma beschäftigt, muß das Gesetz von Ursache und Wirkung relativieren. Dieses Prinzip ist nur ein Kunstgriff unseres Verstandes, um uns die Welt verständlicher zu machen: sind es doch gerade die Voraussetzungen unseres Denkens, die uns zwingen, die Welt nach dem Prinzip von Ursache und Wirkung zu betrachten. Wir müssen begreifen, daß die Ursachen, aus denen sich die Wirkungen ergeben, selbst nur Wirkungen davorliegender Ursachen sind, die sich auf immer weiter zurückliegende Voraussetzungen zurückführen lassen: Wirkungsabsichten eben, die aus Ursachen folgen, die in uns selbst zu suchen sind. Wenn wir den Zeitbegriff relativieren, erkennen wir, daß jedes Erleben nie nur "Wirkung", sondern immer auch "Ursache" eines in uns angelegten Verhaltens ist, das gleichzeitig in die Vergangenheit zurück- und in die Zukunft vorwärtsschwingt. Ob man nun an die Wiedergeburt der Seele glaubt, an die Seelenschuld, die in früheren Inkarnationen durch eigenes Handeln gebildet wurde, oder nicht - man muß sich in jedem Fall Gedanken über die Gesamtzusammenhänge machen, um sich mit diesem Gestirn spirituell auseinandersetzen zu können.

***** Merkur in Sextil zu Neptun**

DAS ENDE DER VORSTELLUNG

Merkur: "Wenn ich mir meine Weltanschauung aufgrund der kollektiven Bilder schaffe, die man mir anerzogen hat, ist dann mein Realitätsbild nicht sinnlos, weil es immer nur die Voraussetzung meiner eigenen Vorstellung bestätigt?"

Neptun: "Richtig! Selbst wenn du die Wirklichkeit so sehen könntest, wie sie ist, könntest du dir mit deinen Sinnen gar kein Bild von ihr machen, weil die Wirklichkeit gar keinen Platz in dem Rahmen hat, den der Mensch mit seinen Sinnesorganen austastet ..."

Merkur: "Dann kann ich die Wirklichkeit ja nur durch jene Bilder erfahren, welche ich mir selbst geschaffen habe?"

Neptun: "Gewiß! Das entspricht dann jener Vorstellung von Wirklichkeit, die zwar sehr sinnvoll ist, auch wenn sie gar nicht stimmt. Nur wenn du sie zu hinterfragen suchst, das Bild als Bild entlarven

willst, dann wird dein ganzes Denken sinnlos, denn damit läufst du ja deiner eigenen Wahrnehmung davon!"

Merkur: "Aber wo liegt das Ziel, wohin ich laufen könnte, wenn ich das Bild als Bild erfahren wollte? Gibt es irgend etwas, wohin ich fliehen könnte?"

Neptun: "Wenn du die Illusion als Illusion erfahren willst, dann gerätst du von der Illusion sinnvoller Ziele zum Bild sinnloser Wahrheit!"

Merkur: "Dann lande ich wieder bei mir selber?"

Neptun: "Bei einem Bild deiner Projektion! Du projizierst das Inventar deiner Bilder auf alles, was dir von außen entgegentritt und reagierst dann auf dein Bild anstatt auf das Geschehen. Du kannst deinem Denken aber nicht entfliehen, denn es färbt ja die Inhalte von allem, was du siehst: Du lebst also nicht in dem, was geschieht, sondern in dem von dir durch deine Vorstellung selber geschaffenen Raum/Zeit-Kontinuum!"

Merkur: "Dann wäre ja jede Erkenntnis sinnlos?"

Neptun: "Sie ist sinnlos, wenn du durch sie die Wahrheit zu erfahren trachtest, sie ist aber sehr segensreich und sinnvoll, wenn du erkennst, daß du gerade durch Erkenntnisse die Welt, in der du lebst, verändern kannst. Und da die Welt, in der du lebst, exakt dem Spiegelbild deiner Vorstellung entspricht, kannst du durch innere Erkenntnisse deine Lebensqualität verbessern und frei werden, indem du dein Gebundensein an die Qualität deiner inneren Vorstellungen freudig akzeptierst."

Merkur: "Ist das der Sinn?"

Neptun: "Der Sinn ist, dich in deine Illusionen einzubeziehen und dir ihrer voll bewußt zu werden, ohne aber irgend etwas ändern zu wollen. Denn du änderst dich in jedem Augenblick, wenn du dich dem freien Fließen deines Geistes überläßt, weil du dann frei wirst von deinen persönlichen Zielen und Vorstellungen, die doch auch nur wieder ein Produkt übertragener Verhaltensmuster sind." (Akron, Die Auflösung des Weltbilds)

FAZIT

Beziehungen zwischen Merkur und Neptun bewirken immer eine sensibilisierte Denkfähigkeit. Der Mensch ist dadurch in der Lage, Archetypen in ihrer schwer faßlichen Symbolik auf eine intuitive Weise zu verstehen, die nicht in Worte zu fassen ist. Denn Neptun zwingt den auskundschaftenden Verstand auf seiner Reise ins Unfaßbare durch Kanäle, die man mit den Werkzeugen des Denkens nicht mehr nachvollziehen kann. Der Gedankenaustausch gestaltet sich recht schwierig, da die Geborenen ihre visionären Einsichten in mystischen oder abstrakten Ideen zusammenfassen, die sich dem Verständnis anderer entziehen.

Gleichzeitig ist Merkur auch ein Täuscher und Neptun der Meister aller Schrollen, was zu einer verstiegene "Eulenspiegelei" führen kann. Das mag manche Seele dazu bewegen, sich vor ihren eigenen Erkenntnissen zu tarnen, die sie als relativ abtut, und sich in "unpolarisierten Gleichgewichtszuständen" zu halten, in denen persönlichen Meinungen und Entscheidungen ausgewichen werden kann. Sie entzieht sich der Umwelt, um sich der Vielzahl ihrer Möglichkeiten zu versichern und keine persönliche Denkart zu entwickeln.

***** Venus in Quadrat zu Neptun**

UNDINE

Dieses Gestirn symbolisiert Undine, den weiblichen Wassergeist, die ihre unsterbliche Seele erst dann erhält, wenn sie unter den Menschen ein Opfer (Gatten) gefunden hat. Auf der allegorischen Ebene entspricht sie der lieblichen Verführerin, die aber weniger für Liebe, sondern mehr für die unerlösten Sehnsüchte in uns selber steht, und die uns wieder zu den Urquellen hinunterziehen will. Die Sehnsucht nach dem Partner wird als Wahrheit auf dem Weg zur Lösung dieser eigenen Sehnsucht erfahren, was sich in jenem Maß erübrigt, als man die Partnerprojektion erkennt. Wir müssen also bereit sein, die Projizierung zurückzunehmen und in Undine die eigene Sehnsucht zu erkennen - d.h., in der Faszination, die uns aus ihren Verschleierungen entgegenschwingt, müssen wir die eigene Sehnsucht nach Gott begreifen. Hierdurch werden wir vom inneren Zwang befreit, unsere eigenen Sehnsüchte zuerst nach außen zu projizieren und sie dort draußen als numinoses Mysterium dann wieder zurückzunehmen. Psychologisch betrachtet verkörpert Undine das unberührbare Kind, das Männer verführt (in die Tiefe lockt), aber nicht, weil es ihnen schaden will, sondern weil es aus seiner inneren Arglosigkeit nicht sieht, was es gefühlsmäßig im anderen auslöst. Sie verkörpert das aus den Tiefen der Mütter geborene und mit den Zielen der Väter verknüpfte Gottesbild, das nicht die Antworten auf die Rätsel des Lebens, sondern eher ein noch nicht gereiftes, an regressiven Mustern orientiertes, sehnsuchtsvoll-romantisches Streben zum Göttlichen darstellt.

FAZIT

Die Tochter der Fluten repräsentiert das Bild der Seele, die vertrieben von den Gestaden des Alltags in den Gewässern des Unbewußten träumt. Neptuns Drang nach absoluter Freiheit (die man nur noch mit Auflösung und Abstreifung alles Irdischen umschreiben kann) verbindet sich mit Venus zu einer Passivität, die sich bis zur Aufgabe des persönlichen Egos auswachsen kann. Das führt natürlich zu Verwirrungen, weil Neptun die sinnliche Venus auf die Unendlichkeit der inneren Welt abstimmt, was im Alltag zu überzogenen Erwartungshaltungen, irrationalen Liebesverstrickungen, pseudospirituellen Egospielereien und ich-zersetzenden Neurosen führt. Wie sagt doch Kühleborn, der Erbkönig, wenn er aus dem Nichts aufsteigt und in der Gestalt Undines den Träumer in die Tiefe lockt: "Du mußt erst sehen, um zu träumen, und dann mußt du im Traum nach dem Gesehenen suchen! Du mußt zuerst den Schatten suchen, damit du in den Träumen sein Licht findest. Gleichzeitig mußt du dich vom Schatten lösen und von der Sonne träumen, um den Schatten zu erkennen, denn womit vermagst du zu erkennen, wenn es nichts gibt, womit du zu erkennen vermagst? Das Ungesehene, das sich jetzt selbst sieht, das sich im eigenen Blick verliert und im Verlieren wieder sieht - ist Nichts!"

**** Venus in Halbsextil zu Pluto**

DIE BÜCHSE DER PANDORA

Der emotionelle Zwang, alle Mysterien der Liebe zu durchdringen und sich ohne Rücksicht auf die Wunden in der Unterwelt der Triebe aufzugeben, finden in der Antike ihr Pedant im Mythos "Die Büchse der Pandora".

Pandora, das auf Zeus' Befehl geschaffene Weib, das von ihm auf die Erde gesandt wurde, um die Männer für den Raub des Feuers durch Prometheus zu strafen, symbolisiert den Hunger nach emotionaler Nahrung, den Drang, zu den Mysterien des Weiblichen vorzudringen und damit die den Göttern gestohlenen prometheischen (uranischen) Qualitäten wieder zurückzugeben. Das damit verbundene Gefühl, emotionale Erfüllung als wichtigstes Kriterium im Leben zu empfinden, weist sie als Verkörperung der Triebe aus. Da Pandora den Männern aber suggerierte, daß sie sie nicht lieben könne, weil

ihre Liebe zu den Menschen von eifersüchtigen Götterin in der "Büchse" eingesperrt worden sei, halfen ihr diese, die Büchse zu öffnen (was in einem übertragenen Sinn der ersten Vergewaltigung gleichkam).

So öffnete Venus das "Tor der Triebe" (in der Mythologie öffnete Pandora die Büchse, in der alle Übel und Qualen eingeschlossen waren, die daraufhin die Welt überfielen und seitdem die Menschen plagen). Was da aber im Kleid der Liebe zum Vorschein kam und in die Welt drängte, waren jetzt genau die Werte, die wir zerstören und vollständig eliminieren müssen, wenn wir zum inneren Kern der Liebe vordringen wollen.

FAZIT

Menschen unter dieser Konstellation fühlen sich oft einsam, unverstanden und allein. Denn der Weg, über dem Venus/Pluto glüht, ist nicht nur mit unersättlicher Gier gepflastert, sondern auch von der Unfähigkeit umsäumt, Liebe zu empfinden, weil man keine Liebe geben kann.

In ihren niedrigen Schwingungen wird man Venus/Pluto als sexuelle Leidenschaft wahrnehmen, die weder zu beherrschen noch zu lenken ist. Der Schlüssel zum Verständnis dieser spirituell verirrtten Liebe ist, daß einen eine schier unersättliche Gier nach emotionellem Manna überkommt. Es ist der Versuch, ohne Rücksicht auf Schmerzen bis an die Schwelle vorzustößen und die Grenze zu erkennen, die die Liebe von den Trieben trennt. Aber genau zu diesem Zeitpunkt, an dem ihn das Unbewußte sozusagen in den Feuerkreis der Krise stößt, kann der Mensch beginnen, sich mit den Quellen seiner inneren Ströme wieder zu verbinden, um die Übereinstimmung zwischen den triebhaften Bedürfnissen und der wahren Liebe zu erfahren: Die Liebe der Schöpfernatur zu sich selber, welche durch unsere Triebe atmet und welche erst durch unsere triebhafte Offenbarung in die Welt übertragen werden kann.

In dem Moment tiefster Niedergeschlagenheit herrscht gleichzeitig das Gefühl höchster Selbstaufgabe, wo sich das Ich aus Verzweiflung seiner Verantwortung entkleidet hat. Aus dem Mut aber, seine persönliche Begrenzung aufzugeben, damit Höheres entstehen kann, entwickelt sich die Gabe plutonischer Freiheit, die zwar schon immer in uns war, aber erst durch den Akt, das Ego hinter uns zurückzulassen, wie Feuer aus der Seele strömt.

*** Venus in Quadrat zu Jupiter**

DAS MÄRCHEN VOM SCHLARAFFENLAND

"Hört zu, ich will euch von einem guten Lande sagen, dahin würde mancher auswandern, wüßte er, wo selbes läge. Aber der Weg dahin ist weit für die Jungen und für die Alten, denen es im Winter zu heiß ist und zu kalt im Sommer. Diese schöne Gegend heißt Schlaraffenland, da sind die Häuser gedeckt mit Eierfladen, und Türen und Wände sind von Lebzelten und die Balken von Schweinebraten. Um jedes Haus steht ein Zaun, der ist von Bratwürsten geflochten und von bayerischen Würsteln, die sind teils auf dem Rost gebraten, teils frisch gesotten, je nachdem sie einer so oder so gern ißt. Alle Brunnen sind voll Malvasier und anderer süßer Weine, auch Champagner, die rinnen einem nur so in das Maul hinein, wenn er es an die Röhren hält. Auf den Birken und Weiden wachsen die Semmeln frischbacken. Und unter den Bäumen fließen Milchbäche; in diese fallen die Semmeln hinein und weichen sich selbst ein für die, die gern einbrocken. Die Fische schwimmen in dem Schlaraffenlande obendrauf auf dem Wasser, sind auch schon gebacken oder gesotten und schwimmen ganz nahe am Gestade. Auch die Spanferkel laufen gebraten umher, und jedes trägt ein Tranchiermesser im Rücken, damit, wer da will, sich ein frisches saftiges Stück abschneiden kann. Die Käse wachsen in dem Schlaraffenlande wie die Steine, groß und klein; die Steine selbst sind lauter Taubenkröpfe mit Gefültem, oder auch kleine Fleischpastetchen. Im Winter, wenn es regnet, so regnet es lauter Honig in süßen Tropfen, da kann einer lecken und schlecken, daß es eine Lust ist. Und wenn es schneit, so

schneit es klaren Zucker. Und wenn es hagelt, so hagelt es Würfelzucker, untermischt mit Feigen, Rosinen und Mandeln. Nun wißt ihr des Schlaraffenlandes Art und Eigenschaft. Wer sich also auftun und dorthin eine Reise machen will, aber den Weg nicht weiß, der frage einen Blinden. Aber auch ein Stummer ist gut dazu, denn der sagt ihm gewiß keinen falschen Weg. Um das ganze Land herum ist aber eine berghohe Mauer von Reisbrei. Wer hinein oder heraus will, muß sich da erst überzweg durchfressen."

(Ludwig Bechstein)

FAZIT

Der tiefere Sinn dieser Glückskonstellation liegt wohl darin, den inneren Frieden und die kosmische Übereinstimmung nicht wegen des äußeren Glücks, sondern trotz dieses Glücks, sozusagen "durch das Glück hindurch" zu empfinden. Man muß das äußere Glück bis zur Neige leeren, bis man spirituell an diesem Glück stagniert. Wenn Glück und Harmonie der Zielpunkt sind, werden Differenzen ausgeschlossen, die allein zur Weiterentwicklung führen. Aber ohne Differenzen gibt es keine Entwicklung, und Nicht-Entwicklung führt zum Stillstand!

Erst das Erkennen, daß das wirkliche Glück kaum innerhalb dualer Grenzen zu finden ist, schenkt Erlösung, und in diesem Licht begegnet uns Venus/Jupiter als Aufforderung, das Gleichgewicht zu entwickeln und das Glück nicht nur einseitig in Wohlstand und Harmonie zu suchen. Genuß und Luxus werden schal, wenn sie von den Wirbeln der Konflikte nicht bewegt werden, genauso wie das Wasser fault, wenn es von den peitschenden Stürmen und den unterirdischen Strömen nicht mehr durchquirlt werden kann.

*** Mars Spiegelpunkt zu Uranus**

DAS ZAUBERSCHWERT (DIE REHABILITIERUNG DES MÄNNLICHEN)

Wenn eine symbolische Entsprechung von Uranus der heilige Gral (Parzival-Legende) wäre, dann könnte Mars für Klingsors Zauberschwert stehen, welches König Amfortas die Wunde schlägt, die sich nicht mehr schließt. Es bedarf einer gleichen Schwertspitze, die ihm die Wunde schließt (wenn sie an die Wunde gehalten wird), wie diejenige, die ihm die Wunde geschlagen hat. Darin erkennen wir das homöopathische Prinzip, daß das Licht sich in Schatten und der Schatten sich in Licht verwandelt, und daß gleiches nur durch gleiches geheilt werden kann. Mars und Uranus können uns zwar Erlösung verschaffen, aber auch die Wunde verursachen, solange wir sie nicht als unseren eigenen Teil erkennen, sondern sie über ein schwaches Vaterbild nach draußen in die Welt befördern. Von dort kann Mars/Uranus über die unbewußte Rehabilitierung dieser Vorstellung plötzlich als Aggressionsentladung auf uns selber zurückkommen und unser Weltbild zertrümmern. Denn Mars gehört zu den schicksalsgestaltenden Kräften und spaltet mit seinem Schwert die kosmische Harmonie, um das Karma unseres Verhaltens sowie das Ziel der Heimkehr gleichermaßen zu entfalten.

Nehmen wir ein anderes Beispiel. Siegfried ist durch sein Bad im Drachenblut - bis auf eine Stelle im Rücken - unverwundbar geworden. Er besitzt den Schatz der Nibelungen, hat dem Burgunderkönig Gunther geholfen, Brunhilde zu besiegen und zu freien, und dafür selbst Gunthers Schwester Kriemhild zum Weib bekommen. Hagen tötet Siegfried auf einer Jagd im Odenwald; Brunhilde hat ihn dazu angestachelt, als sie erfuhr, daß nicht Gunther, sondern Siegfried sie bezwungen hat. Nach der Trauerzeit wird Kriemhild die Gemahlin des Hunnenkönigs Etzel. Sie läßt die Burgunder an den Hof, um die Blutrache an Hagen vollziehen zu können. Da die anderen treu zu ihrem Gefährten stehen, vernichtet Kriemhild in ihrem Blutrausch die eigene Sippe und erschlägt Hagen, und wird dafür wiederum selber erschlagen. Denn es geht hier nicht nur um Liebe und Ehre, sondern auch um Grausamkeit und Härte, um grimmiges Warten auf die Stunde der Rache, um stolzes Untergehen in der

Schicksalsstunde der Bewährung.

Noch deutlicher erkennen wir Mars/Uranus im Porträt einer Hysterikerin: Hofmannsthals Elektra. Elektra, griechische Sagengestalt, Tochter des Agamemnon, rächt ihren ermordeten Vater an ihrer eigenen Mutter und deren Liebhaber. Und wie alle abwesenden Väter entfaltet er seine Macht schweigend, post mortem, in der tödlichen Umklammerung einer vernichtenden Vision:

"Wo bist du, Vater? Hast du nicht die Kraft,
dein Angesicht herauf zu mir zu schleppen?
Es ist die Stunde, unsre Stunde ist's,
die Stunde, wo sie dich geschlachtet haben,
dein Weib und der mit ihr in einem Bette,
in deinem königlichen Bette schläft.
Sie schlugen dich im Bade tot, dein Blut
rann über deine Augen, und das Bad
dampfte von deinem Blut. Agamemnon! Vater!
Dein Tag wird kommen. Von den Sternen
stürzt alle Zeit herab, so wird das Blut
aus hundert Kehlen stürzen auf dein Grab!"

(Hugo von Hofmannsthal, "Elektra")

FAZIT

Uranus kündigt vom Zusammenbruch des Alten auf dem Weg zum Neuen bzw. vom Scheitern als notwendige Voraussetzung, um zu einer umfassenderen Wahrheit zu gelangen. Er verkörpert die wahre Kultur, die sich selbst erneuert, wenn die vom Zeitgeist zersetzte Kultur ihrer kreativen Vitalität verlustig gegangen ist. Wie immer er sich im individuellen Rahmen auch manifestieren mag, immer ist die Lösung von bürgerlichen Normvorstellungen seine Botschaft. Die Persönlichkeit und ihre Lebensmotive liegen außerhalb der Gesellschaftsformen. Die Individualität ist außergewöhnlich, ihre Spannungsbreite reicht vom Ideellen bis zum Wahnsinn. Dabei sieht man Zukunft stets in einem Glanz, der von den Gipfelträumen verstiegener Gesichter herrührt. Das explosionshafte Neue, das spontane Zukunftsweisende wird dabei visionär erahnt und vor allem anderen erkannt. Mars/Uranus zeigt aber auch die Möglichkeit an, daß die Psyche ihr Wachstum ebenso durch Krisen auslösen kann, durch die Integration von Schicksalsschlägen, welche ihr die Hintergründe ihres Handelns erst im Nachhinein aufschlüsseln. Der betroffene Mensch kann sich so im Zentrum seines inneren Wandels erkennen und das Ziel erblicken, unabhängig von allen konventionellen Normen und bürgerlichen Einschränkungen seinen ungestümen, potenzierten und kreativen Geist zu entwickeln.

* Mars in Quadrat zu Uranus

Beschreibung siehe weiter oben: * Mars Spiegelpunkt zu Uranus

** Jupiter Spiegelpunkt zu Pluto

ZEIT UND EWIGKEIT

Plötzlich ging die Türe auf. Eine Lichtgestalt trat auf mich zu. Sterne breiteten sich aus im Zimmer. Ich fragte sie: "Wer bist du?"

Eine Stimme sprach: "Wer ist hier 'du'? Du bist aus dir herausgegangen, weil du dich selber nicht in dir gefunden hast ... - ich aber bin in dich hereingekommen, weil ich mich draußen nicht erkannt habe!"

Ich schrie: "Und wie bist du hereingekommen?"

"Ich bin durch dich hindurchgekommen!"

"Was heißt das: 'Ich bin durch dich hindurchgekommen?'"

"Das heißt: daß ich durch die Tür gekommen bin!"

"Wenn du aber durch die Tür gekommen bist: Wie kannst du dann durch mich selber kommen?"

"Indem du die Türe selber bist!"

"Dann zeig mir diese Tür ...!" - schrie ich empört. Mich nervte seine kalte Art.

"Die Frage aller Fragen gilt der Tür", hörte ich ganz leise sagen und jemand blickte mich mit sanften Augen an, "die sich dem Blick entzieht, weil dieser Blick sie selber ist. Doch wer die Antwort selber wäre, könnte auch die Frage nicht erkennen, wie man sein eignes Auge ja ohne Spiegel auch nicht sieht. Erst wenn sich deines hier in meinem findet, lernst du erkennend deinen Doppelblick zu trennen, wo Gott aus Menschen durch die Türe findet, durch die der Mensch in Gott einkehrt: Ich bin das Auge ... - doch der Blick bist du!"

(Akron, Die Fünfte Wand)

FAZIT

Unter dieser Konstellation richten wir uns nicht mehr nach äußeren Dingen, sondern nach unserer inneren Autorität. Erkenntnis wird als geistige Individualität empfunden; man strebt nach einem autonomen Denken, das sich selber Gesetz ist. Es ist der Ruf Jupiters, aufzubrechen und alle menschlichen Räume zu entdecken, denn diese Reise ist gleichzeitig der Weg, sich lebendig zu fühlen und das Leben in Übereinstimmung mit dem Ewigen zu bringen.

Wir beschäftigen uns daher mit dem Erkennen von Zusammenhängen und Gesetzmäßigkeiten, also mit dem, was die Esoterik "die Erkenntnis der großen Weltgesetze" nennt. Um diese Erfahrungen aber in unsere Realität zu übertragen, müssen wir die inneren Ahnungen, die sich dem unmittelbaren Erfahren durch die Sinne entziehen, in verständliche Bilder übertragen, ohne zu vergessen, daß die Bilder, mit denen wir zu tun haben, nur die persönliche Übertragung überpersönlicher Wahrheiten sind.

Es ist also durchaus legitim, die "unvorstellbare Wahrheit" in Bilder zu fassen, solange wir uns bewußt sind, daß wir nie mehr als das Bild erfahren, das den faßbaren Teil dieser Wahrheit ausmacht. Damit können wir auch gleich erkennen, daß wir Menschen es kaum jemals mit Wahrheit, sondern immer nur mit dem faßbaren Teil der Wahrheit zu tun haben, der sich in der Symbolik unserer Bilder ausdrückt. Man könnte diese Konstellation als kennzeichnend für das menschliche Bestreben bezeichnen, Bilder zu schaffen und sie als Symbol des Ewigen zu betrachten.

* Jupiter in Konjunktion zu Neptun

DER NUMINOSE GOTT

Jupiter symbolisiert das innere Bild jenes von uns in die Außenwelt übertragenen Gottes (Wotan, Zeus, Gottvater), der die Notwendigkeit aufzeigt, jenes Unfaßbare in uns dadurch zu erfassen, daß wir es in menschliche Formen gießen und nachher anbeten. Neptun hingegen steht für das Unsagbare selbst, das Jupiter zwar darstellen möchte, das im Grunde unserem menschlichen Bewußtsein in seiner unvorstellbaren Größe aber unerfahren bleibt.

Aus der Sicht des Mystikers gesprochen: Jupiter/Neptun ist hier der unzerstörte Teil der Erinnerung an das kosmische Bewußtsein oder jener Splitter göttlicher Sehnsucht, der im Menschen inkarniert ist. Fast jeder Mensch hat irgendwann einmal die Erfahrung gemacht, daß etwas Größeres und Mächtigeres durch ihn hindurchwirkt, als er sich gewöhnlich vorzustellen wagt, und daß dieses Etwas aus dem seelischen Hintergrund heraus seine Pläne, Absichten und Ziele bestimmt. Diese Kraft ordnet er nicht dem Mutteraspekt der Natur zu, sondern er bezeichnet sie als "Willen" oder "Geist": "Gott ist Nichts. Nicht daß er ohne Sein wäre. Er ist ein weiseloses Sein, eine seiende Nichtheit." (Meister Eckehart) - Aus diesem Grunde gibt es keinen Anfang und kein Ende; alle Formen von Entwicklung existieren gleichzeitig, getrennt nur durch das Raum/Zeit-Verständnis unseres Bewußtseins, denn Jupiter und Neptun tragen in sich das Ende, das seine Erfahrungen aus der Zukunft in die Vergangenheit einprägt: So sind sie nicht nur Höhepunkt und Ende des universalen Lebenszyklus, sondern auch der Funke, in dem schon wieder der Keim zu einer neuen Leuchtspur des Lebens glüht. Sie ermöglichen es uns, aus der Zeit hervorzutreten und unseren Geist im seligen Reigen mit Gott zu erleben.

FAZIT

Für unseren bewußten Verstand tönen solche Schalmeyenklänge außerhalb der Polaritäten der strukturierenden und formgebenden Gegensätze jedoch schrecklich. Fast könnte man vermuten, daß es sich bei dieser Gottesvorstellung um die Kristallisierung eines sichtbaren Lebenszieles handelt, um unserem Erdendasein einen Sinn zu geben, denn Jupiter und Neptun verleihen eine grenzenlose Phantasie, die in allen Bereichen der Kunst und Kreativität ihren Niederschlag findet. Menschen unter ihrem Einfluß reagieren in ihrem Gefühlsleben sehr sensibel und neigen zu einer schwärmerischen Ekstase mystischer Versenkung. Dabei sind ihre Glaubensvorstellungen seltsam verzerrt. Ihre religiöse Sentimentalität läßt sie an Zeremonien und Mysterien großen Anteil nehmen: sie lieben das Empfinden kindlichen Versinkens in einer Woge kollektiven Gefühls, das nicht selten zu einem Wahn ausartet, wenn es sich zur kultischen Anbetung eines spirituellen Meisters ausweitet. Dabei kann es sich um die Projektionen eigener Verdrängung handeln. Sie fühlen sich selbst als Auserkorene, die zu den höheren Weihen zugelassen sind.

Jupiter in Sextil zu Pluto

Beschreibung siehe weiter oben:

** Jupiter Spiegelpunkt zu Pluto

***** NEPTUN IN SEXTIL ZU PLUTO**

ALPHA UND OMEGA (DER ANFANG IST DAS ENDE)

Das Ende des einen ist immer der Anfang des anderen. Daran erkennen wir, daß sich die Ursachen der Vergangenheit in ihren gegenwärtigen und zukünftigen Wirkungen widerspiegeln. In ihren karmischen Ausschwingungen trägt die Vergangenheit die Muster einer werdenden Zukunft schon in sich. Im philosophischen Sinne können wir in dem Anfang, der sein Ende keimhaft in sich trägt, das Wirken des Gleichgewichtsprinzips in allen Wegen der Natur erkennen. Das Ende verkörpert sowohl das Nichts an der Schwelle zum Werden wie auch die grenzenlose Leere des Alls, die am Ende jeder Entwicklung das Sein wieder in sich aufnimmt. Es ist ein Bote reiner, ungefilterter Wahrheit aus dem Zwischenreich zwischen Tod und Geburt, und stellt die schöpferische Potenz des in sich selbst ruhenden absoluten Nichts dar. So befindet sich der Mensch fortwährend zwischen einem Ende als Anfang und einem Anfang als Ende. Wenn er zurückblickt, kann er erkennen, daß durch jedes Ende ein alter Anfang hindurchreicht und sich spiralförmig auf ein neues Ende hin fortbewegt: Wir begegnen hier dem sich spiralförmig auf ein neues Ende hin bewegenden alten Anfang, einer neuen Seite im Buche des Lebens, deren Inhalt aber immer noch die Vision des Vergangenen transportiert.

FAZIT

Damit sind wir am Ende unseres Weges angelangt. Hier begegnen wir wieder dem Ende, das doch nur am Anfang eines neuen Endes steht. Da das Ende den Anfang gebären und der Anfang die Voraussetzungen für das Ende bereitstellen muß, ist das Ende das Ziel, das schon im Anfang als geistige Anlage vorhanden war. Denn das Ende steht nicht für ein festes Ziel, auf das sich der Geist hinbewegt. Vielmehr erschafft sich der Mensch einen geistigen Raum durch bestimmte Assoziationsfelder, innerhalb derer sein Bewußtsein kreist oder vielmehr hin- und herrast. Er versucht, auf intuitive und mystische Weise verstehend in den Kosmos - und letztlich in sich selbst - einzudringen. So handelt dieses Gestirn eigentlich von der Sehnsucht des Menschen nach einem Einblick in sein eigenes Wesen, einem Einblick, der vom rational-logischen Gesichtspunkt aus als unmöglich erscheinen muß, da er den Blick auf das Geheimnis des eigenen Anfangs freigibt! Da der Mensch diese seine größte Sehnsucht aber nicht stillen kann, befindet er sich an einem existenziellen Abgrund. Nur die Überschreitung der ihm von der menschlichen Natur gesetzten Grenzen, das Eintauchen in die abgründige Tiefe der mystischen Versenkung kann ihm enthüllen, "was die Welt im Innersten zusammenhält". Erst, wenn er diese Schwelle passiert, kann er sich auf den Flügeln seines Karmas in die Höhe schwingen und sich dort wiederfinden, wo er erkennt.

Damit ist der Punkt gekommen, an dem alle Straßen enden. Denn erst, wer erkennt, daß Sehen und Auge dasselbe sind, kann der Sonne ins Antlitz sehen, ohne daß sein Auge verbrennt. Dann erst kann man sagen: Ich habe mich gefunden, weil ich mich nicht gesucht habe. Denn so lange man etwas sucht, hat die Straße kein Ende, weil Suchen und Finden nicht dasselbe sind. Im Suchen findet sich nur das Suchen, wie im Denken das Denken, und erst wenn man das Suchen als das Finden erkennt, das sich allein aus dem Suchen findet, ist die Suche zu Ende und das Ego befreit: in der Auflösung von Anfang und Ende!

Inhaltsverzeichnis

BUNTE RUNDREISE - KARMA/PSYCHE/MYTHOS	1
PERSONENDATEN	1
EINFÜHRUNG IN DIE ASTROLOGIE	1
Der kybernetische Ansatz	4
DER ASTROLOGISCHE ANSATZ	8
DAS KARMA IM HOROSKOP	13
Sonne in Sextil zu Jupiter	13
Sonne in Trigon zu Saturn	13
Mond in Halbquadrat zu Jupiter	15
Mond in Konjunktion zu Merkur	17
Mond in Trigon zu Mars	18
Mond in Halbsextil zu Uranus	20
Merkur Spiegelpunkt zu Jupiter	21
Merkur in Konjunktion zu Pluto	22
Merkur in Sextil zu Neptun	23
Venus in Quadrat zu Neptun	24
Venus in Halbsextil zu Pluto	25
Venus in Quadrat zu Jupiter	26
Mars Spiegelpunkt zu Uranus	27
Mars in Quadrat zu Uranus	28
Jupiter Spiegelpunkt zu Pluto	28
Jupiter in Konjunktion zu Neptun	29
Jupiter in Sextil zu Pluto	30
Neptun in Sextil zu Pluto	30
DIE HINTERGRÜNDE DES KARMAS	32
Sonne im 12. Haus	32
Merkur im 12. Haus	32
Venus im 11. Haus	32
Saturn im 4. Haus	33
Uranus im 12. Haus	33
Neptun im 3. Haus	33
Pluto im 12. Haus	33
PSYCHOLOGISCHE STRUKTUR	34
Sonne in Sextil zu Jupiter	34
Sonne in Trigon zu Saturn	34
Mond in Halbquadrat zu Jupiter	36
Mond in Konjunktion zu Merkur	37
Mond in Trigon zu Mars	38
Mond in Halbsextil zu Uranus	39
Merkur Spiegelpunkt zu Jupiter	41
Merkur in Konjunktion zu Pluto	42
Merkur in Sextil zu Neptun	43
Venus in Quadrat zu Neptun	44
Venus in Halbsextil zu Pluto	45
Venus in Quadrat zu Jupiter	46
Mars Spiegelpunkt zu Uranus	47
Mars in Quadrat zu Uranus	48
Jupiter Spiegelpunkt zu Pluto	48
Jupiter in Konjunktion zu Neptun	49

Jupiter in Sextil zu Pluto	51
Neptun in Sextil zu Pluto	51
PSYCHISCHE HINTERGRÜNDE	53
Sonne im 12. Haus	53
Merkur im 12. Haus	53
Venus im 11. Haus	54
Saturn im 4. Haus	54
Uranus im 12. Haus	55
Neptun im 3. Haus	55
Pluto im 12. Haus	55
MYTHOLOGISCHES MODELL	57
Sonne in Sextil zu Jupiter	57
Sonne in Trigon zu Saturn	58
Mond in Halbquadrat zu Jupiter	58
Mond in Konjunktion zu Merkur	59
Mond in Trigon zu Mars	60
Mond in Halbsextil zu Uranus	62
Merkur Spiegelpunkt zu Jupiter	63
Merkur in Konjunktion zu Pluto	64
Merkur in Sextil zu Neptun	65
Venus in Quadrat zu Neptun	67
Venus in Halbsextil zu Pluto	67
Venus in Quadrat zu Jupiter	68
Mars Spiegelpunkt zu Uranus	69
Mars in Quadrat zu Uranus	70
Jupiter Spiegelpunkt zu Pluto	70
Jupiter in Konjunktion zu Neptun	72
Jupiter in Sextil zu Pluto	72
Neptun in Sextil zu Pluto	73